



Livländischer

Kalender

auf

das Jahr nach Christi Geburt

1869,

welches ein Gemein-Jahr

von 365 Tagen ist.



Riga,

Müllersche Buchdruckerei.

Zeit- und Kirchen-Rechnung.

Dieses Jahr ist von der Geburt unsers Herrn Jesu Christi das	1869.
Von Erschaffung der Welt, nach Calvisius, das	5819.
Von der Sündfluth, nach griechischer Zeitrechnung, das..	4162.
Das Jahr der Olympiaden.....	2645.
Von der Geburt Sr. Kaiserl. Majestät, Alexander des Zweiten, unsers Allergnädigsten großen Monarchen und Herrn, das.....	51.
Von der Thronbesteigung Seiner Kaiserlichen Majestät, am 18. Februar 1855, das	15.
Vom Anfange der Monarchie in Rußland, das ist, von Vereinigung aller Fürstenthümer unter Einem Beherrscher, das.....	405.
Von Erbauung der Residenzstadt St. Petersburg das..	166.
Von Erbauung der Stadt Moskau das	722.
Von Erbauung der Stadt Kiew das.....	1439.
Von der Trennung der morgenländischen Kirche von der abendländischen das.....	999.
Von Einführung des christlichen Glaubens in Rußland das	881.
Von Erfindung der Buchdruckerkunst das.....	429.
Von der Eroberung Riga's und Livland's das	159.
Von der Erbauung der Stadt Riga (1201) das	669.
Von der Jahrrechnung der Juden das.....	5631.
Von der Jahrrechnung der Türken das	1285.
Von Erbauung der Stadt Rom das	2631.
Von dem Manifeste, worin die geheime Inquisition im russischen Reiche auf immer abgeschafft wird, und die dem Adel und den Städten verliehenen Rechte und Privilegien auf ewige Zeiten bestätigt werden, das	69.
Von Erneuerung der Universität zu Dorpat das.....	67.
Seit Aufhebung der Leibeigenschaft in Livland das....	51.
Von dem Kaiserlichen Manifest, durch welches die Leibeigenschaft der Bauern in Rußland aufgehoben und die Regulirung der gutsherrlich-häuerlichen Verhältnisse angeordnet wird, das	8.

Von Weihnachten 1868 bis zum Fastnachts-Sonntage
(Quinquagesima) 1869 sind

nach dem alten Kalender:
9 Wochen 4 Tage.

nach dem neuen Kalender:
6 Wochen 2 Tage.

Die vier astronomischen Jahreszeiten

haben ihren Anfang in diesem Jahre, nach Rigascher mittlerer bürgerlicher Zeit und altem Styl, wie folgt:

- 1) Die Frühlings-Tag- und Nachtgleiche den 8. März um 3 Uhr 9 Minuten Abends.
- 2) Die Sommer-Sonnenwende den 9. Juni um 11 Uhr 41 Minuten Morgens.
- 3) Die Herbst-Tag- und Nachtgleiche den 11. September um 2 Uhr 5 Minuten Morgens.
- 4) Die Winter-Sonnenwende den 9. December um 8 Uhr 0 Min. Abends.

Erklärung der Zeichen.

☉ Der neue Mond.

☾ Der volle Mond.

☾ Das erste Viertel.

☾ Das letzte Viertel.

Die zwölf Himmelszeichen.

♈ V Widder.

♌ Ω Löwe.

♍ ♀ Schütze.

♎ ♀ Stier.

♏ ♀ Jungfrau.

♐ ♂ Steinbock.

♑ ♀ Zwillinge.

♒ ♀ Waage.

♓ ♀ Wassermann.

♈ ♀ Krebs.

♉ ♀ Scorpion.





♊ ♀ Fische.

Die Planeten.








• Hier innere: Merkur. Venus. Erde. Mars.

Achtundneunzig mittlere, nach der Zeitfolge der Entdeckung:
Ceres. Pallas. Juno. Vesta. Astraea. Hebe. Iris. Flora.
Metis. Hygiea. Parthenope. Victoria. Egeria. Irene.
Eunomia. Psyche. Thetis. Melpomene. Fortuna. Massilia.
Lutetia. Calliope. Thalia. Themis. Phocæa. Proserpina.
Euterpe. Bellona. Amphitrite. Urania. Euphrosyne. Pomona.
Polyhymnia. Circe. Leukothea. Atalanta. Fides. Leda. Latitia.
Harmonia. Daphne. Isis. Ariadne. Rysa. Eugenia. Hestia.
Aglaja. Doris. Pales. Virginia. Nemausa. Europa. Kalypso.
Alexandra. Pandora. Melita. Mnemosyne. Concordia.
Elpis. Echo. Danae. Erato. Asonia. Angelina. Cybele.
Maja. Asia. Leto. Hesperia. Panopæa. Niobe. Feronya.
Clytia. Galatea. Crydice. Freia. Frigga. Diana. Eurynome.
Sappho. Terpsichore. Alkmene. Beatrice. Elio. Io. Semele.
Silvia. Thïsbe. Julia. Antiope. (91) unbenannt. Undina.
(93), (94), (95) unbenannt. Uigle. Clotho. (98) unbenannt.








Hier äußere: Jupiter. Saturn. Uranus. Neptun.

1	Neujahr		Mäßige	13	Hilarius
2	Abel		Kälte.	14	Robert
3	Elmire		Bedeckt.	15	Felix
4	Methusalem			16	Erdmann








Matth. 2, 13. Von Josephs Flucht nach Aegypten.

5	S. n. Neuj.		Stürmisch.	17	2. S. n. Ep.
6	Seil. 3 Kön.		Heiter.	18	Ephraim
7	Melchior		Frost.	19	Sara
8	Erhard		Gelinde.	20	Fab. Seb.
9	Caspar		Ⓢ 2 Uhr 3 M. Morg.	21	Agnes
10	Paul d. Eins.		Heiter.	22	Vincentius
11	Franziska			23	Emerentia







Luc. 2, 41. Von Jesu, da er 12 Jahre alt war.

12	I. S. n. Ep.		Kalt.	24	Septuages.
13	Hilarius		Thauwetter.	25	Pauli Bek.
14	Robert		Gelinde.	26	Hans
15	Felix		Ⓢ 3 U. 7 M. Morg., sicht-	27	Chrysofom.
16	Erdmann		bare part. Mondfinst.	28	Karl
17	Anton		Bedeckt.	29	Samuel
18	Ephraim			30	Ludovica

Joh. 2, 1. Von der Hochzeit zu Cana.

19	2. S. n. Ep.			31	Serages.
20	Fab. Sebast.		Frost.	1	Februar
21	Agnes			2	Mar. L.
22	Vincentius		Ⓢ 6 U. 32 M. Abends.	3	Ida
23	Emerentia		Bedeckt.	4	Beronica
24	Timotheus		Stürmisch.	5	Agatha
25	Pauli Bek.			6	Dorothea

Matth. 8, 1. Von dem Aussätzigen u. des Hauptmanns Knecht.

26	3. S. n. Ep.		Schnee-	7	Quinquag.
27	Chrysofom.		gestöber.	8	Salomon
28	Karl			9	Fastnacht
29	Samuel		Thauwetter.	10	Aschermittw.
30	Ludovica		Ⓢ 3 Uhr 31 M. Abds.,	11	Euphrosyne
31	Thekla		unsichtb. Sonnenfinst.	12	Caroline

Frühlingsanfang.

Held Boreas weckt die Revolution,
Die Stürme sind alle entboten,
Zu stürzen von seinem schimmernden Thron
Den Winter, den kalten Despoten.



1	Brigitte		Heiter.	13	Melita
Matth. 8, 23. Von dem Schifflein Jesu.					
2	4. S. n. Ep. Mariä L.		Bedeckt	14	1. Invoc. Valentin
3	Ida		und kalt.	15	Gotthilf
4	Beronika		Mäßige	16	Juliane
5	Agathe		Kälte.	17	Quatember
6	Dorothea			18	Concordia
7	Richard		Ⓢ 6 Uhr 43 M. Abds.	19	Susanne
8	Salomon		Schnee.	20	Ottokar

Matth. 13, 24. Vom Unkraut unter dem Weizen.					
9	5. S. n. Ep.		Stürmisch.	21	2. Remin.
10	Pauline			22	Pet. Stuhlf.
11	Euphrosyne		Bedeckt.	23	Clotilde
12	Carolina		Regen.	24	Ap. Matth.
13	Melita			25	Alma
14	Valentin		Ⓢ 1 Uhr 41 M. Abends.	26	Eveline
15	Gotthilf		Windig.	27	Livia








Matth. 20, 1. Von den Arbeitern im Weinberge.					
16	Septuages.		Gelinde.	28	3. Oculi
17	Constantia		Heiter.	1	März
18	Concordia		Schnee.	2	Louise
19	Susanna			3	Kunigunde
Fest der am 18. erfolgten Thronbesteigung Sr. Kais. Maj.					
20	Ottokar			4	Alice
21	Eleonore		Ⓢ 7 u. 20 M. Morg.	5	Aurora
22	Pet. Stuhlf.		Regen.	6	Gottfried

Luc. 8, 4. Vom Säemann und vielerlei Acker.					
23	Sexages.		Heiter.	7	4. Lätare
24	Ap. Matth.		Gemäßigt.	8	Cyprian
25	Alma			9	Erwald
26	Eveline		Feuchter	10	Jenny
Geburtsfest Sr. Kais. Hohheit des Thronfolgers Alexander Alexandrowitsch.					
27	Livia		Schnee.	11	Constantin
28	Justus		Rebelig.	12	Gregor










Am Himmel jaget der Wolken Heer,
 Die schwarzen wilden Gefellen;
 Die Wogen bäumt das entzesselte Meer,
 Des Herrschers Macht zu zerschellen.

1 Albinus |   10 u. 23 M. Morg. | 13 Ernst









Luc. 18, 31. Jesus verkündigt sein Leiden.

2 Quinquag.		Bedeckt.	14 5. Judica
3 Kunigunde		Mäßige	15 Ulrike
4 Fastn. Alice		Wärme.	16 Gabriel
5 Aschermittw.		Schnee mit	17 Gertrud
6 Gottfried		Kälte.	18 Adeline
7 Ella		Feuchter Schnee.	19 Joseph
8 Cyprian		Frühlings-Anfang, Tag- und Nachtgleiche.	20 Rupertus








Matth. 4, 1. Von Jesu Versuchung vom Teufel.

9 1. Invoc.		 7 Uhr 30 M. Morg.	21 Palmsonnt.
10 Jenny		Regen.	22 Raphael
11 Constantin		Windiges	23 Longinus
12 Quat. Greg. Bußtag		Wetter.	24 Casimir
13 Ernst		Schnee.	25 Gründonn.
14 Mathilde			26 Charfreitag
15 Ulrike		 11 Uhr 9 M. Abds.	27 Gustav




Matth. 15, 21. Vom Cananäischen Weibe.

16 2. Remin.		Kälte.	28 Heil. Ostern
17 Gertrud		Veränderlich.	29 Ostermont.
18 Adeline		Heiter.	30 Adonis
19 Joseph		Frost.	31 Detlaus
20 Rupertus			1 April
21 Benedict			2 Theodosia
22 Raphael		 10 Uhr 25 M. Abds.	3 Ferdinand






Luc. 11, 14. Jesus treibt einen Teufel aus.

23 3. Oculi		Regen.	4 1. Quasim.
24 Casimir		Heiter.	5 Maximus
25 Mar. Verk.		Es tritt Wärme	6 Sixtus
26 Emanuel		ein.	7 Aaron
27 Gustav		Kalte Nächte.	8 Edgar
28 Eugenie			9 Bogislaus
29 Philippine			10 Ezechiel








Joh. 6, 1. Speisung der 5000 Mann.

30 4. Lätare			11 2. Mis. D.
31 Detlaus		 3 Uhr 24 M. Morg.	12 Julius






Auch Phöbus rüstet und macht mobil,
Der treue Bundesgenosse,
Und sendet hernieder zum Kampfespiel
Die treffenden Strahlengeschosse.

1 Theodora		Regen	13 Justinus
2 Theodosia		und	14 Nanny
3 Ferdinand		Schnee.	15 Adolphine
4 Ambrosius		Bedeckt.	16 Charisius
5 Maximus		Feuchte Bitterung.	17 Rudolph



Joh. 8, 46. Von Jesu Steinigung.

6 5. Judica		Es	18 3. Jubilate
7 Aaron		Ⓢ 4 U. 42 M. Abends.	19 Fanny
8 Edgar		wird	20 Sulpicius
9 Bogislaus		recht warm.	21 Engeline
10 Ezechiel		Windig.	22 Arend
11 Hermann			23 Georg
12 Julius			24 Albrecht








Matth. 21, 1. Von Jesu Einzug in Jerusalem.

13 Palmsonnt.			25 4. Cantate
14 Nanny		Ⓢ 7 Uhr 58 M. Morg.	26 Ezechias
15 Adolphine		Heiteres	27 Clementine
16 Charisius		Wetter.	28 Theresia
17 Gründonn.			29 Raimund





Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers Alexander II.

18 Charfreitag			30 Lilly
19 Fanny		Warme	1 Mai

Marc. 16, 1. Von der Auferstehung Jesu Christi.

20 Zeil. Ostern		Tage.	2 5. Rogate
21 Ostermont.		Ⓢ 3 U. 17 M. Morg.	3 † Erfind.
22 Arend		Regen.	4 Florentine
23 Georg			5 Gotthard
24 Albrecht			6 Chr. Simlf.
25 Ev. Marc.		Biel	7 Henriette
26 Ezechias			8 Stanislaus

Joh. 20, 19. Jesus erscheint seinen Jüngern.

27 I. Quasim.		Regen.	9 6. Praudi
28 Theresia		Beränderlich.	10 Gordian
29 Raimund		Ⓢ 5 Uhr 44 M. Abds.	11 Pancratius
30 Lilly		Wärme.	12 Nero

Und ob der Tyrann mit verzweifelter Wuth
 Aufrichtet des Eies Quadern,
 Es stürzet die brausende, brandende Fluth
 Darauf wie mit Hinterladern.

1 Phil. u. Jac.		Regen.	13 Servatius
2 Sigismund			14 Christian
3 † Erfindung		Bewölkt.	15 Sophia

Joh. 10, 12. Der gute Hirt und der Niethling.

4 2. Mis. D.		Kühle Luft.	16 Pfingsten
5 Gotthard			17 Pfingstm.
6 Dietrich		Ⓢ 11 Uhr 6 M. Abds.	18 Erich
7 Henriette		Regen	19 Quatember
8 Stanislaus		und	20 Sibylla
9 St. Nikol.		kühles Wetter.	21 Ernestine
10 Gordian		Heiter	22 Emilie

Joh. 16, 16. Ueber ein Kleines erfolgte Leiden.

11 3. Jubilate		und	23 Trinitatis
12 Nero		warm.	24 Esther
13 Servatius		Ⓢ 5 Uhr 0 M. Abends.	25 Elfriede
14 Christian		Biel	26 Eduard
15 Sophia		Regen und	27 Frohnl. Lud.
16 Peregrinus		Wind.	28 Wilhelm
17 Herbert		Regen.	29 Maximilian

Joh. 16, 5. Von Jesu Heimgang zum Vater.

18 4. Cantate		Warm.	30 i. S. n. Tr.
19 Philipp		Heiter.	31 Alide
20 Sibylla			1 Juni
21 Ernestine		Ⓢ 8 Uhr 58 M. Morg.	2 Emma
22 Emilie		Zunehmende, an-	3 Erasmus
23 Leontine		haltende	4 Friederike
24 Esther			5 Bonifacius

Joh. 16, 23. Vom rechten Gebet.

25 5. Rogate		Wärme.	6 2. S. n. Tr.
26 Eduard		Heiter und	7 Lucretia
27 Rudolf		warm.	8 Medardus
28 Wilhelm			9 Baleska
29 Chr. Simlf.		Ⓢ 5 Uhr 29 M. Morg.	10 Ginevra
30 Wigand		Heiter.	11 Barnabas
31 Alide			12 Blandina

Es bricht das Eis, über Thal und Höh'
 Hat sich der Lenz ergossen,
 Des Winters Hermelin, der Schnee,
 Er ist in Nichts zerfloßen.

Joh. 15, 26. Von der Verheißung des heiligen Geistes.

1 6. Braudi		Heiter	13 3. S. n. Tr.
2 Emma		und	14 Josephine
3 Erasmus		warm.	15 Amilde
4 Friederike			16 Justine
5 Bonifacius		ⓓ 3 Uhr 52 M. Morg.	17 Arthur
6 Adalbert		Regen.	18 Albert
7 Lucretia			19 Victor

Joh. 14, 23. Von der Sendung des heiligen Geistes.

8 Pfingsten		Heiter	20 4. S. n. Tr.
9 Pfingstm.		Längster Tag, Som-	21 Emil
10 Ginevra		mers-Anfang.	22 Ludmilla
11 Barnabas		und	23 Malwina
12 Blandina		ⓓ 3 Uhr 15 M. Morg.	24 Joh. d. T.
13 Tobias		sehr warm.	25 Milky
14 Josephine			26 Jeremias

Joh. 3, 1. Jesu Nachtgespräch mit Nikodemus.

15 Trinitatis		Gewitter	27 5. S. n. Tr.
16 Justina		und	28 Josua
17 Arthur		Regen.	29 Peter Paul
18 Albert			30 Pauli Ged.
19 Frohnl. Vict.		Bewölker Himmel.	1 Juli
20 Florian		ⓓ 2 Uhr 23 M. Morg.	2 Mar. Heimsf.
21 Emil		Sehr warm.	3 Cornelius

Luc. 16, 19. Vom reichen Mann und armen Lazarus.

22 1. S. n. Tr.		Bewölker	4 6. S. n. Tr.
23 Malwina		Himmel.	5 Anselm
24 Joh. d. T.		Veränderlich.	6 Hector
25 Milky		Regen	7 Aline
26 Jeremias			8 Kilian
27 7 Schläfer		ⓓ 3 U. 14 M. Abends.	9 Thusnelda
28 Josua		und	10 7 Brüder

Luc. 14, 16. Vom großen Abendmahl.

29 2. S. n. Tr.		kühle Luft.	11 7. S. n. Tr.
30 Pauli Ged.			12 Heinrich

Die Welt ist frei, sie schwärmt, sie singt
Im rothigen Lichte der Sonnen,
Und Lust und Leben und Freiheit springt
Aus tausend sprudelnden Quellen.

1 Theobald		Regen.	13 Margareta
2 Mar. Heimsf.		Zunehmende	14 Oskar
3 Cornelius		Wärme.	15 Ap. Theil.
4 Riga's Ueb.		☉ 8 Uhr 24 M. Morg.	16 Hermine
5 Anselm			17 Alexius

Luc. 15, 1. Vom verlorenen Schaf und Groschen.

6 3. S. n. Tr.		Heiter.	18 8. S. n. Tr.
7 Aline			19 Camilla
8 Kilian		Kühlung.	20 Elias
9 Thusnelda		Trübe.	21 Daniel
10 7 Brüder		☉ 3 Uhr 31 M. Abds.,	22 Mar. Magd.
11 Emmeline		unsichtbare Mondfinst.	23 Adelheid
12 Heinrich		Anf. der Sundstage.	24 Christina

Luc. 6, 36. Vom Splitter im Auge.

13 4. S. n. Tr.		Heiter	25 9. S. n. Tr.
14 Oskar		und	26 Anna
15 Apost. Theil.		windig.	27 Martha
16 Hermine		Gewitter	28 Cäcilie
17 Alexius		und	29 Edmund
18 Rosine		Regen.	30 Rosalia
19 Camilla		☉ 6 U. 43 M. Abends.	31 Angelika




Luc. 5, 1. Von Petri reichem Fischzuge.

20 5. S. n. Tr.		Windig.	1 August
21 Daniel			2 Babette
22 Mar. Magd.		Regen.	3 August
Namensfest J. Maj. der Kaiserin Maria Alexandrowna und J. K. S. der Casarewna Großfürstin Maria Jeodorowna.			
23 Adelheid		Heiter	4 Dominicus
24 Christina		und	5 Oswald
25 Jacob		recht warm.	6 Chr. Verfl.
26 Anna		☉ 11 U. 45 M. Ab., un-	7 Alfred
		sichtb. totale Sonnenfinst.	







Matth. 5, 20. Von der Pharisäer Gerechtigkeit.

27 6. S. n. Tr.		Regen.	8 II. S. n. Tr.
Geburtsfest J. Maj. der Kaiserin Maria Alexandrowna.			
28 Cäcilie		Sehr kühl,	9 Romanus
29 Edmund		nur Mittags ziemlich	10 Laurentius
30 Rosalia		warm.	11 Olga
31 Angelika			12 Clara

Die Vögel jauchzen: Wir sind frei!
Nachkling's in Seen und Bächen:
Es wagt kein Diener der Polizei
Sein Veto auszusprechen.

1	Petri Kettenf.		Heiter	13	Hildebert
2	Babette		☉ 2 Uhr 17 M. Abds.	14	Selma
Marc. 8, 1. Von Jesu Speisung der 4000 Mann.					
3	7. S. n. Tr.		und	15	12. S. n. Tr.
4	Dominicus		warm.	16	Anastasia
5	Dswald		Veränderlich.	17	Udele
6	Chr. Verkl.		Kühle	18	Helena
7	Alfred		Nächte.	19	Melanie
8	Gottlieb		Bedeckt	20	Bernhard
9	Romanus			21	Ruth
Matth. 7, 15. Von den falschen Propheten.					
10	8. S. n. Tr.		☉ 6 Uhr 0 M. Morg.	22	13. S. n. Tr.
11	Dlga		Ende der Sundstage.	23	Benjamin
12	Clara		und	24	Bartholom.
13	Hildebert		wenig	25	Ludwig
14	Selma		warm.	26	Natalie
15	M. Simmelf.		Neblig.	27	Gebhard
16	Anastasia			28	Auguste
Luc. 16, 1. Vom ungerechten Haushalter.					
17	9. S. n. Tr.		Die Wärme	29	14. S. n. Tr.
18	Helena		☉ 9 Uhr 35 Minuten	30	Alexander
19	Melanie		Morgens.	31	Rebecca
20	Bernhard		nimmt allmähig	1	September
21	Ruth		ab.	2	Elise
22	Philibert		Anhaltend	3	Bertha
23	Benjamin			4	Aethelwina
Luc. 19, 41. Von der Zerstörung Jerusalems.					
24	10. S. n. Tr.		heiter.	5	15. S. n. Tr.
25	Ludwig		☉ 7 Uhr 43 M. Morg.	6	Magnus
26	Natalie		Mittags	7	Regina
Krönungsfest Ihrer Kaiserlichen Majestäten.					
27	Gebhard		ziemlich	8	Mar. Geb.
28	Auguste		warm.	9	Bruno
29	Joh. Enth.		Heiter.	10	Albertine
30	Alexander			11	Gerhard
Namensfest Sr. Maj. des Kaisers Alexander II. und Sr. Kaiserlichen Hoheit des Thronfolgers.					
Luc. 18, 9. Vom bußfertigen Zöllner.					
31	11. S. n. Tr.		☉ 11 U. 0 M. Abends.	12	16. S. n. Tr.









Und Blatt an Blatt sproßt lustig hervor
Mit freien Frühlingsgedanken,
Da greift kein legislatives Corps
Zu preßgesetzlichen Schranken.

1 Megidius		Heiter und	13 Amatus
2 Elise		ruhig.	14 † Erhöb.
3 Bertha		Angenehme	15 Quat. Nikod.
4 Kethelwina		Tage.	16 Jacobine
5 Nathanael		Bedeckt.	17 Lambert
6 Magnus			18 Titus








Marc. 7, 31. Vom Tauben und Stummen.

7 12. S. n. Tr.		Warm	19 17. S. n. Tr.
8 Mar. Geb.		⊕ 10 U. 18 M. Abds.	20 Marianne
9 Bruno		und	21 Ev. Matth.
10 Albertine		Herbst = Anfang, Tag =	22 Mauritius
11 Gerhard		und Nachtgleiche.	23 Wendela
12 Erna		heiter.	24 Joh. Empf.
13 Amatus			25 Franz




Euc. 10, 23. Vom barmherzigen Samariter.

14 13. S. n. Tr.		Heiter und	26 18. S. n. Tr.
† Erhöhung		warm.	Arndt
15 Nikodemus		⊕ 10 U. 46 M. Abds.	27 Adolph
16 Jacobine		Regen.	28 Benzeslaus
17 Quat. Lamb.		Bedeckter	29 Michael
18 Titus		Himmel.	30 Hieronymus
19 Werner		Ziemlich	1 October
20 Marianne			2 Bollrad

Euc. 17, 11. Von den zehn Ausfähigen.

21 14. S. n. Tr.		warm.	3 19. S. n. Tr.
22 Mauritius		⊕ 3 Uhr 56 M. Abds.	4 Franciscus
23 Wendela		Regen.	5 Amalie
24 Joh. Empf.		Sehr kühl.	6 Fides
25 Franz		Beständiger	7 Caritas
26 Joh. Theol.			8 Samuela
27 Adolph			9 Friedebert

Matth. 6, 24. Vom Mammonsdienste.

28 15. S. n. Tr.		Regen.	10 20. S. n. Tr.
29 Michael		⊕ 11 U. 39 M. Morg.	11 Burchard
30 Hieronymus			12 Walfried

Das Weilchen küsst der Sonnenstrahl
 Und ruft es heraus aus dem Neste,
 Und das Weilchen ladet die Blumen all'
 Zu des Frühlings heiterem Feste.

1	Mar. S. u. f.		Regen.	13	Angelus
2	Bollrad		Kalte	14	Wilhelmine
3	Fairus		Nächte.	15	Hedwig
4	Franciscus			16	Almanor

Luc. 7, 11. Von der Wittwe Sohn zu Rain.

5	16. S. n. Tr.		Bedeckter Himmel	17	21. S. n. Tr.
	Erntefest.		und		
6	Fides		feucht.	18	Ev. Lucas
7	Caritas			19	Lucius
8	Samuela		⊕ 3 Uhr 34 M. Abds.	20	Wendelin
9	Friedebert		Milde Luft.	21	Ursula
10	Arved		Es	22	Gordula
11	Burhard		wird merklich	23	Severin

Luc. 14, 1. Vom Wassersüchtigen.

12	17. S. n. Tr.		Fälter.	24	22. S. n. Tr.
13	Angelus			25	Crispin
14	Wilhelmine		Regen.	26	Amandus
15	Hedwig			27	Laura
16	Almanor		⊕ 10 U. 11 M. Morg.	28	Sim. Jud.
17	Florentin		Frost.	29	Engelbrecht
18	Ev. Lucas			30	Abfalon









Matth. 22, 34. Vom vornehmsten Gebot.








19	18. S. n. Tr.		Bedeckt.	31	23. S. n. Tr.
	Ref. = fest				
20	Wendelin		Schnee.	1	November
21	Ursula			2	Aller Seelen
22	Cordula			3	Tileman
	Fest des Wunders am Bilde der heil. Mutter Gottes von Kasan.				
23	Severin		⊕ 1 Uhr 12 M. Morg.	4	Otto
24	Hortensia		Fortdauernder	5	Charlotte
25	Crispin		Frost.	6	Leonhard








Matth. 9, 1. Vom Sichtbrüchigen.








26	19. S. n. Tr.		Bisweilen	7	24. S. n. Tr.
27	Laura		Schnee.	8	Alexandra
28	Sim. Jud.			9	Theodor
29	Engelbrecht			10	M. Luther
30	Abfalon		⊕ 4 Uhr 32 M. Morg.	11	Mart. Bisch.
31	Wolfgang		Frost.	12	Jonas


Und Alles küßert in süßem Geschwäg,
Und Alles eint sich in Liebe;
Da wagt es kein Vereinsgesetz
Zu hemmen die bindenden Triebe.

1	Aller Heil.		Schnee.	13	Eugen
Matth. 22, 1. Vom hochzeitlichen Kleide.					
2	20. S. n. Tr.		Thauwetter.	14	25. S. n. Tr.
3	Tilemann		Mäßiger	15	Leopold
4	Otto		Frost.	16	Ottomar
5	Charlotte		Schnee	17	Hugo
6	Leonhard			18	Alexander
7	Engelbert		☉ 8 Uhr 54 M. Morg.	19	Elisabeth
8	Alexandra		und	20	Georgine







Joh. 4. 47. Von des Königs krankem Sohne.					
9	21. S. n. Tr.		Thauwetter.	21	26. S. n. Tr.
10	Mart. Luth.			22	Alphons
11	Mart. Bisch.		Anhaltend	23	Clemens
12	Jonas		gelindes	24	Leberecht
13	Eugen			25	Catharina
14	Friedrich		☉ 7 Uhr 51 M. Abds.	26	Conrad
Geburtsfest Ihrer Kaiserl. Joh. der Cäsarewna Großfürstin Maria Feodorowna.					
15	Leopold		Wetter.	27	James

Matth. 18, 23. Vom Schalksknechte.					
16	22. S. n. Tr.		Reist	28	1. Advent
17	Hugo			29	Eberhard
18	Alexander		bedeckter	30	Kp. Andreas
19	Elisabeth		Himmel.	1	December
20	Georgine			2	Candidus
21	Mar. Opf.		☉ 0 U. 18 M. Abends.	3	Agricola
22	Alphons		Bedeckt.	4	Barbara








Matth. 22, 15. Von der Zinsemünze.					
23	23. S. n. Tr.		Fortwährend	5	2. Advent
Todtenfeier			bedeckt.	6	Nikolaus
24	Leberecht		Frost.	7	Antonia
25	Catharina			8	Mar. Empf.
26	Conrad		Die Kälte hält	9	Joachim
27	James		an.	10	Judith
28	Günther			11	Woldemar
29	Eberhard		☉ 0 Uhr 48 M. Morg.		

Matth. 21, 1. Von Jesu Einzug in Jerusalem.					
30	1. Advent		Schnee und Frost.	12	3. Advent








Und Alles glänzt und duftet und trägt
 Zum Aether die jubelnden Lieder,
 Der mächtige Puls der Freiheit schlägt
 Durch der Schöpfung unendliche Glieder. —

1 Arnold		Ehawetter.	13 Lucia
2 Candidus		Veränder-	14 Ricassius
3 Agricola		liche.	16 Quat. Joh.
4 Barbara			15 Alwine
5 Sabine		Witterung.	17 Ignatius
6 Nikolaus			18 Christoph






Luc. 21, 25. Von den Zeichen des jüngsten Tages.

7 2. Advent		☉ 1 Uhr 27 M. Morg.	19 4. Advent
8 Mar. Empf.		Kälte.	20 Abraham
9 Joachim		Kürzester Tag, Wain-	21 Ap. Thom.
10 Judith		ter's - Anfang.	22 Beata
11 Woldemar		Bedeckter	23 Victoria
12 Ottilie		Himmel.	24 Adam u. Eva
13 Lucia		Kälte	25 Weihn.
		☾ 4 Uhr 10 M. Morg.	



Matth. 11, 2. Johannes sendet zu Jesu.

14 3. Advent		und Schnee.	26 S. n. Whn.
15 Johanna		Stürmisch.	27 Ev. Joh.
16 Alwine		Anhaltend	28 Unsch. Kindl.
17 Quat. Ignat.		strenge	29 Noah
18 Christoph		Kälte.	30 David
19 Lot			31 Sylvester
20 Abraham			1 Neuj. 1870





Joh. 1, 19. Johannes Zeugniß von Jesu.

21 4. Advent		☉ 1 Uhr 42 M. Morg.	2 S. n. Neuj.
22 Beata		Bedeckter	3 Elmire
23 Victoria		Himmel.	4 Methusalem
24 Adam u. Eva			5 Simeon
25 Weihn.			6 S. 3 Kön.

Gedächtnißfest der Befreiung Rußlands von den Feinden im J. 1812.

26 Stephan		Die Kälte läßt	7 Melchior
27 Ev. Joh.		nach.	8 Erhard

Luc. 2, 33. Von Simeon und Hanna.

28 S. n. Weihn.		☉ 10 U. 39 M. Abds.	9 I. S. n. Ep.
29 Noah		Kalt	10 Paul d. Eins.
30 David		und nebelig.	11 Franzisca
31 Sylvester		Schnee.	12 Reinhold

O eif'ge Tyrannen, wo ihr auch weilt,
 O kommt und aenicht von den Gaben,
 Die Frühling und Freiheit verschwend'rich vertheilt,
 Und laßt euch im Grünen — begraben!

Scheinbarer Aufgang und Untergang der Sonnenmitte.

(Berechnet für die Breite von Riga $56^{\circ} 57',1$, für die Sonnenabweichung des wahren Rigaer Mittags, und für die mittlere Strahlenbrechung $34',9$, in wahrer Sonnenzeit.)

1869.

Monat.	Aufg.	Unterg.	Monat.	Aufg.	Unterg.
Jan. 1.	8 23,0,	3 37,0	Juli 1.	3 22,0,	8 38,0
" 10.	8 7,7,	3 52,3	" 10.	3 35,9,	8 24,1
" 20.	7 47,2,	4 12,8	" 20.	3 54,7,	8 5,3
Febr. 1.	7 20,6,	4 39,4	August 1.	4 20,2,	7 39,8
" 10.	7 59,3,	4 0,7	" 10.	4 40,6,	7 19,4
" 20.	6 35,2,	5 24,8	" 20.	5 3,9,	6 56,1
März 1.	6 13,4,	5 46,6	Sept. 1.	5 32,4,	6 27,6
" 10.	5 51,5,	6 8,5	" 10.	5 54,1,	6 5,9
" 20.	5 27,3,	6 32,7	" 20.	6 17,9,	5 42,1
April 1.	4 58,6,	7 1,4	Octbr. 1.	6 44,3,	5 15,7
" 10.	4 37,5,	7 22,5	" 10.	7 5,6,	4 54,4
" 20.	4 14,9,	7 45,1	" 20.	7 28,8,	4 31,2
Mai 1.	3 51,7,	8 8,3	Novbr. 1.	7 54,8,	4 5,2
" 10.	3 34,9,	8 25,1	" 10.	8 12,1,	3 47,9
" 20.	3 19,8,	8 40,2	" 20.	8 27,7,	3 32,3
Juni 1.	3 8,6,	8 51,4	Decbr. 1.	8 38,5,	3 21,5
" 10.	3 6,4,	8 53,6	" 10.	8 41,1,	3 18,9
" 20.	3 10,4,	8 49,6	" 20.	8 37,1,	3 22,9

Von den Finsternissen im Jahre 1869.

Im Jahre 1869 werden zwei Sonnen- und zwei Mondfinsternisse stattfinden, von denen hier nur die erste Mondfinsterniß sichtbar sein wird.

1) Eine partielle Mondfinsterniß am 16. Januar a. St. sichtbar in Europa, Afrika und Amerika. Nach Rigascher mittlerer Zeit ist der Anfang um 2 Uhr 6 Min. Morgens, die Mitte um 3 Uhr 15 Min. Morg. und das Ende der Finsterniß um 4 Uhr 24 Min. Morg. Die Größe der Verfinsternung am nördlichen Mondrande beträgt 5,4 Zoll, wovon 12 auf den Monddurchmesser gehen.

2) Eine centrale und ringförmige Sonnenfinsterniß am 30. Januar a. St. Nachmittags, sichtbar im südlichen Theil von Südamerika und von Afrika. Hier ist sie unsichtbar.

3) Eine partielle Mondfinsterniß am 11. Juli a. St. Nachmittags, sichtbar während des ganzen Verlaufes in Australien, theilweise im Osten von Asien, gegen das Ende im östlichen Afrika. Hier ist sie unsichtbar.

4) Eine centrale und totale Sonnenfinsterniß am 26. Juli a. St. vor Mitternacht, sichtbar im nordöstlichen Theile von Asien, in Nord- und Mittelamerika, sowie in einem kleinen Theile von Südamerika. Hier ist sie unsichtbar.



Verzeichniß der Festtage,

an denen die Behörden geschlossen sind, und in den öffentlichen Schulen kein Unterricht erteilt wird.

Januar	1.	Neujahr.
—	6.	Erscheinung Christi.
Februar	2.	Mariä Lichtmeß.
—	19.	Fest der Thronbesteigung Seiner Kaiserlichen Majestät Alexander Nikolajewitsch, Selbstherrschers aller Ruessen; für den Tag der Thronbesteigung wird aber d. 18. Febr. gerechnet.
—	26.	Geburtsfest Sr. Kaiserl. Hoheit des Thronfolgers, Casarewitsch u. Großfürsten Alexander Alexandrowitsch.
—	28.	} Freitag und Sonnabend in der Butterwoche.
März	1.	
—	12.	Buß- und Betttag. (Mittwoch n. Invocavit. S. die Kirchen-Ordn.)
—	25.	Mariä Verkündigung. (Fällt das Fest in die Marterwoche, so wird es auf den Palmsonntag, fällt es auf einen der beiden Ostertage, so wird es auf den Dienstag der Osterwoche verlegt. S. die Kirchen-Ordn.)
April	13.	Palmsonntag.
—	17.	Gründonnerstag.
—	17.	Geburtsfest Seiner Kaiserlichen Majestät Alexander II., Selbstherrschers aller Ruessen.
—	18.	Charfreitag.

- April 19. Sonnabend in der Marterwoche.
 — 20. Heil. Oſtern. Die ganze Oſterwoche.
- Mai 9. Feſt der Uebertragung der Reliquien des heil. Nikolaus, des Wunderthäters.
 — 29. Chriſti Himmelfahrt.
- Juni 8. Pfingſonntag.
 — 9. Pfingſmontag.
 — 24. Feſt Johannis des Täuſers. (S. Kirchen-Ordn.)
 — 29. Feſt der heil. Apoſtel Petrus u. Paulus.
- Juli 22. Namensfeſt Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Alexandrowna und Ihrer Kaiserl. Hoheit der Cäsarewna Großfürstin Maria Feodorowna.
 — 27. Geburtsfeſt Ihrer Majestät der Kaiserin Maria Alexandrowna.
- August 6. Chriſti Verklärung.
 — 15. Mariä Himmelfahrt.
 — 26. Krönungsfeſt Ihrer Kaiserlichen Majestäten.
 — 29. Enthauptung Johannis des Täuſers.
 — 30. Namensfeſt Seiner Kaiserlichen Majestät Alexander II., Selbſtherrſchers aller Ruſſen und Seiner Kaiserl. Hoheit des Thronfolgers, Cäsarewitsch und Großfürsten Alexander Alexandrowitsch; Ritterfeſt des Ordens des heil. Alexander Newski.
- Septbr. 8. Mariä Geburt.
 — 14. Kreuzes Erhöhung.
 — 26. Feſt des heil. Apoſtels und Evangelisten Johannis des Theologen.
- October 1. Mariä Schutz und Fürbitte.
 — 5. Erntefeſt. (Erſter Sonntag nach Michaelis. R. D.)
 — 19. Reformationsfeſt. (Weder am erſten darauf folgenden Sonntage. R. D.)
 — 22. Feſt des Wunders am Bilde der heil. Mutter Gottes von Kaſan.
- Novbr. 14. Geburtsfeſt Ihrer Kaiserl. Hoh. der Cäsarewna Großfürstin Maria Feodorowna.
 — 21. Mariä Opfer.
 — 23. Todtenfeier. (Sonntag vor dem 1. Adv. R. D.)
- Decbr. 6. Feſt des heil. Nikolaus, des Wunderthäters.
 — 25. Geburt Chriſti, und die Erinnerung an die Befreiung der Ruſſiſchen Kirche und Monarchie von dem Einfall der Franzosen und der mit ihnen vereinten zwanzig Völkern im Jahre 1812.
- Vom 23. bis 31. December für die Weihnachtsfeier.
 Die Hundstagsferien wie gewöhnlich.

Russisch-Kaiserliches Haus.

**Alexander der Zweite, Kaiser und Selbstherrscher aller
Russen, König von Polen, Großfürst von Finnland** u. u. u.,
unser Allergnädigster Monarch, geboren 1818 den 17. April. Ver-
mählt am 16. April 1841 mit unserer Allergnädigsten Monarchin, der
Kaiserin und Königin Maria Alexandrowna, geborenen
Prinzessin von Hessen-Darmstadt, geboren 1824 den 27. Juli.

Deren Kinder:

Cäsarewitsch und Großfürst Alexander Alexandrowitsch,
Thronfolger, geboren den 26. Februar 1845.

Am 28. October 1866 vermählt mit der
Großfürstin Maria Feodorowna, geborene Prinzessin von
Dänemark, geb. den 14. November 1847.

Deren Sohn:

Großfürst Nikolai Alexandrowitsch, geb. den 6. Mai 1868.

Wladimir Alexandrowitsch, Großfürst, geboren den
10. April 1847.

Alexei Alexandrowitsch, Großfürst, geb. den 2. Januar 1850.

Sergei Alexandrowitsch, Großfürst, geb. den 29. April 1857.

Paul Alexandrowitsch, Großfürst, geb. den 21. Sept. 1860.

Maria Alexandrowna, Großfürstin, geb. den 5. October 1853.

Großfürst Konstantin Nikolajewitsch, geboren den 9. Sept. 1827.

Am 30. August 1848 vermählt mit der

Großfürstin Alexandra Josefowna, geborene Prinzessin von
Sachsen-Altenburg, geboren am 26. Juni 1830.

Deren Kinder:

Großfürst Nikolai Konstantinowitsch, geboren den 2. Fe-
bruar 1850.

Großfürst Konstantin Konstantinowitsch, geboren den
10. August 1858.

Großfürst Dmitri Konstantinowitsch, geb. den 1. Juni 1860.

Großfürst Wjatscheslaw Konstantinowitsch, geb. den
1. Juli 1862.

Großfürstin Olga Konstantinowna, geb. den 22. August 1851.

Vermählt am 15. October 1867 mit

Sr. Majestät dem Könige von Griechenland, Georgios, geb. den
12. December 1845.

Großfürstin Wera Konstantinowna, geb. den 4. Febr. 1854.

Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, geboren den 27. Juli 1831.

Am 25. Januar 1856 vermählt mit der

Großfürstin Alexandra Petrowna (Tochter Sr. Kaiserl. Hoh. des
Prinzen Peter von Oldenburg), geb. den 21. Mai 1838.

Deren Söhne:

Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, geb. den 6. November 1856.

Großfürst Peter Nikolajewitsch, geb. den 14. Januar 1864.

Großfürst Michail Nikolajewitsch, geb. den 13. October 1832. Am 16. August 1857 vermählt mit der
Großfürstin Olga Feodorowna, geb. Prinzessin Cäcilie von Baden, geboren den 8. September 1839.

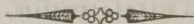
Deren Kinder:

Großfürst Nikolai Michailowitsch, geb. den 14. April 1859.
Großfürst Michail Michailowitsch, geb. den 4. October 1861.
Großfürst Georg Michailowitsch, geb. den 11. August 1863.
Großfürst Alexander Michailowitsch, geb. den 1. April 1866.
Großfürstin Anastasia Michailowna, geb. den 16. Juli 1860.
Großfürstin Helena Pawlowna, geborene Prinzessin von Württemberg, geboren den 28. December 1806. Wittve von
Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Michail Pawlowitsch, gestorben den 28. August 1849. Deren Tochter:—

Großfürstin Katharina Michailowna, geb. den 16. August 1827. Am 4. Februar 1851 vermählt mit
Er. Hoheit dem Herzog Georg August Ernst Adolph Karl Ludwig von Mecklenburg-Strelitz, geb. den 11. Januar 1824.
Großfürstin Maria Nikolajewna, geboren den 6. August 1819. Wittve von
Er. Kaiserl. Hoheit dem Herzog Maximilian von Leuchtenberg, gestorben am 20. October 1852.

Deren Kinder:

Prinz Nikolai Maximilianowitsch Romanowsky, Herzog von Leuchtenberg, geboren den 23. Juli 1843.
Prinz Eugen Maximilianowitsch Romanowsky, Herzog von Leuchtenberg, geboren den 27. Januar 1847.
Prinz Ssergei Maximilianowitsch Romanowsky, Herzog von Leuchtenberg, geboren den 8. December 1849.
Prinz Georg Maximilianowitsch Romanowsky, Herzog von Leuchtenberg, geboren den 17. Februar 1852.
Prinzessin Maria Maximilianowna Romanowskaja, Herzogin von Leuchtenberg, geboren den 4. October 1841. Am 30. Januar 1863 vermählt mit
Er. Hoheit dem Prinzen Ludwig Wilhelm August von Baden, geboren den 6. December 1829.
Prinzessin Eugenia Maximilianowna Romanowskaja, Herzogin von Leuchtenberg, geboren den 20. März 1845.
Großfürstin Olga Nikolajewna, geboren den 30. August 1822. Am 1. Juli 1846 vermählt mit
Er. Majestät dem Könige von Württemberg, Carl Friedrich Alexander, geboren den 22. Februar 1823.



Correspondenz-Annahme im Rigaschen Gouvernements-Post-Comptoir.

Baarschaften, Documente, recommandirte Briefe und Päckchen. Vormittags von 8 bis 11 Uhr: Nach Mglin, Surass (Gouv. Tschernigow), Klinky, Potschep, Pogar, Gorodna, Klimow, Rowosnybkow, Rowgorod-Sewersk, Krolewez, Starodub 2c. am Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend; nach Bjeloi, Duchowtschina, Dorogobusch, Jelno, Juchnow, Wjasma und Wsatsk am Montag, Dienstag und Donnerstag; nach Sojniza, Baturin, Borsna, Konotop, Gluchow und Beresna am Donnerstag und Sonnabend; nach Reschin, Dobranka und Lojew am Dienstag und Sonnabend; nach Oster am Mittwoch und Sonnabend; nach Level und Beschenkowitsch am Montag und Donnerstag; nach Druja am Montag, Mittwoch und Freitag; nach Welish, Surass (Gouv. Witebsk), Uswjät, Welifie Luki, Poretshje, Newel und Gorodok am Montag und Freitag; nach Friedrichstadt und Jakobstadt am Sonntag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend; nach Illust am Dienstag und Freitag; nach Kurland (mit Ausnahme der Städte Bauske, Talsen und Luckum) am Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Sonnabend; nach Furburg, Schaulen, Telsch, Tauroggen, Rosliany, Schadow, Bauske, Talsen und Luckum am Dienstag und Sonnabend; nach Livland und Estland am Dienstag und Freitag; nach allen übrigen Orten des Reichs und in's Ausland täglich.

Ordinaire Correspondenz. Die ordinaire Correspondenz wird täglich von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends angenommen, und zwar:

Zum Vormittags-Eisenbahnzuge bis 10 Uhr. Mit diesem Zuge wird die ordinaire Correspondenz nach den an der Eisenbahn von Dünaburg bis St. Petersburg und von St. Petersburg bis Moskau belegenen Orten täglich befördert.

Zum Nachmittags-Eisenbahnzuge bis 2 Uhr. Mit diesem Zuge wird die Correspondenz nach allen Richtungen des Reichs (mit Ausnahme der Dñseeprovinzen und des Traktes nach Tauroggen) und in's Ausland befördert. Nach den bei der Baarschaften-Annahme namentlich benannten Orten wird die ordinaire Correspondenz an den dort angezeigten Tagen, nach allen übrigen Orten aber täglich befördert.

Zur Route über Mitau nach Tauroggen am Dienstag und Sonnabend von 8 bis 2 Uhr.

Zur Route über Mitau nach Polangen am Sonntag, Dienstag, Mittwoch und Sonnabend von 8 bis 2 Uhr.

Zur Route über Dorpat nach St. Petersburg am Dienstag und Freitag von 8 bis 12 Uhr Morgens.

Nach Pernau und Quellenstein am Dienstag und Freitag von 8 bis 12 Uhr Morgens und am Mittwoch und Sonnabend von 2 bis 6 Uhr Abends; nach Reval am Dienstag und Freitag von 8 bis 12 Uhr Morgens und am Sonnabend von 2 bis 6 Uhr Abends.

Nach Arensburg, Fellin und Lemsal am Dienstag und Freitag von 8 bis 12 Uhr Morgens.

Mit den Diligencen nach Wenden und Wolmar täglich, nach Walk und Dorpat am Mittwoch und Sonnabend von 2 bis 6 Uhr Abends.

Nach Bolderaa vom Beginn der Navigation bis zum 1. Mai täglich bis 12 Uhr Mittags, vom 1. Mai bis zum Schluß der Navigation Vor- und Nachmittags und von dann bis zum Wiederbeginn derselben Dienstag und Freitag von 8 bis 12 Uhr Morgens.

Ankunft der Posten in Riga.

Mit den Eisenbahnzügen täglich um 11 Uhr Vormittags aus allen Gegenden des Reichs (mit Ausnahme der Ostsee-Provinzen), sowie aus dem Auslande.

Aus St. Petersburg über Dorpat: Montag und Freitag Morgens. (Mit dieser Post kommt die Correspondenz aus ganz Livland und Estland.)

Aus Kurland: Sonntag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend Morgens. (Mit dieser Post kommt am Sonntag und Donnerstag die Correspondenz aus Tauroggen und Schaulen.)

Mit den Diligencen aus Wolmar und Wenden täglich, aus Dorpat und Walk am Mittwoch und Sonnabend Morgens.

Aus Bolderaa: Vom Beginn der Navigation bis zum 1. Mai täglich gegen 6 Uhr Abends, vom 1. Mai bis zum Schluß der Navigation Mittags 12 Uhr und Abends 6 Uhr, vom Schluß der Navigation bis zum Wiederbeginn derselben Dienstag und Freitag gegen 6 Uhr Abends.

Post-Stationen und deren Entfernung von einander

1) Pernausche Straße.

Von:	Werst.	Von:	Werst.
Riga bis Rodenpois	20	Moisefüll bis Kurfund.....	23 $\frac{3}{4}$
Rodenp. b. Engelhardshof	23 $\frac{1}{2}$	Kurfund bis Surry.....	19 $\frac{1}{4}$
Engelhardshof bis Koop..	20 $\frac{3}{4}$	Surry bis Pernau	18 $\frac{1}{2}$
Koop bis Lenzenhof.....	22 $\frac{1}{2}$	Pernau bis Hallick	25
Lenzenhof bis Wolmar....	18 $\frac{3}{4}$	Hallick bis Jeddeser	17 $\frac{3}{4}$
Wolmar bis Ranzen.....	23 $\frac{1}{4}$		
Ranzen bis Rujen	22	Moisefüll bis Eisefüll....	18 $\frac{3}{4}$
Rujen bis Moisefüll.....	21 $\frac{1}{2}$	Eisefüll bis Fellin.....	21

2) Pleškauſche Chausſée.

Von:	Werſt.	Von:	Werſt.
Riga biſ Rodenpoiſ.....	20	Udſel biſ Komeſkaln.....	24 $\frac{1}{4}$
Rodenpoiſ biſ Segewold	23	Komeſkaln biſ Miſſo.....	22 $\frac{1}{4}$
Segewold biſ Ramoſky..	24 $\frac{3}{4}$	Miſſo biſ Panikowiſchi..	19 $\frac{1}{4}$
Ramoſky biſ Weſſelſhof..	21 $\frac{3}{4}$	Panikowiſchi biſ Iſborſk	18
Weſſelſhof biſ Launekaln..	21 $\frac{1}{4}$	Iſborſk biſ Stanki.....	13 $\frac{1}{4}$
Launekaln biſ Merhof....	19 $\frac{3}{4}$	Stanki biſ Pleſkau.....	14 $\frac{1}{4}$
Merhof biſ Udſel.....	22 $\frac{3}{4}$		

Taxe für die Erhebung der Chausſéeſteuer.

- Für jedes Pferd auf jede 10 Werſt ſind zu zahlen: Kop.
- 1) vor Diligencen auf Rädern 4
auf Schleifen 3
 - 2) vor Reiſe-Equipagen aller Art auf Rädern..... 4
auf Schleifen..... 3
 - 3) vor Transport-Teleggen und Fuhren auf Rädern:
 - a. wenn 1—3 Pferde an der Deichſel angeſpannt ſind, pr. Pferd 3
 - b. wenn 1—3 Pferde an Femerſtangen angeſpannt ſind, pr. Pferd..... 3 $\frac{1}{2}$
 - c. wenn 4 und mehr Pferde an der Deichſel angeſpannt ſind,
bei breiten Radfelgen von wenigſtens 4 $\frac{1}{2}$ Zoll ... 3 $\frac{1}{2}$
bei ſchmalen Radfelgen unter 4 $\frac{1}{2}$ Zoll 4 $\frac{1}{2}$
 - 4) vor Transport-Teleggen und Fuhren auf Schleifen, ſowie vor Schlitten:
 - wenn die Sohlen beſchlagen ſind 2
 - wenn die Sohlen nicht beſchlagen ſind 2 $\frac{1}{2}$
 - 5) vor leeren Equipagen auf Rädern 2 $\frac{1}{2}$
 - 6) für nicht angeſpannte Pferde, im Sommer..... 1 $\frac{1}{2}$
im Winter 1

Anmerkung. Zu den von Erlegung dieſer Steuer Befreiten gehören unter Anderen auch die örtlichen Einwohner, welche in Equipagen ohne Koffer, Mantelſäcke oder anderes Reiſebehdr, ſowie in Droſchken und Schlitten auf der Chausſée kurze Strecken ſpazieren fahren oder bald auf Seitenwege abbiegen, und die ohne Paſſagiere fahrenden Fuhrleute und Poſtknechte. Von den mit Poſtpferden Reiſenden iſt die Steuer, um Aufenthalt zu vermeiden, nicht bei den Steuerbarrièren, ſondern zugleich mit den Vorſpanngeldern auf der Poſtſtation zu entrichten.

Taxe des Gewichtsgeldes

für Briefe und Päckchen nach allen Städten des Russischen Reichs, des Zarthums Polen und des Großfürstenthums Finnland.

1) Für ordinaire Briefe, das Loth zu 10 Kop. S.; 2) für Briefe mit Geld, und namentlich mit Assignationen, Reichsschahscheinen, Creditbilleten, Gold- und Silbermünzen und Depositen-Billeten der Polnischen oder Finnländischen Bank, das Loth zu 10 Kop. S.; 3) für Briefe mit unbeschriebenem Stempelpapier oder mit kleinen Sachen von Silber oder Gold, das Loth zu 10 Kop. S.; 4) für ausländische Briefe ist, außer dem ausländischen Porto, für jedes Loth zu zahlen 7 Kop. S.; 5) für Päckchen mit kostbaren Sachen, wenn sie weniger als 1 Pfund wiegen, für jedes Loth, wenn sie aber 1 Pfund oder mehr wiegen, für jedes Pfund 10 Kop. S.; 6) für klingende Summen, welche in Tännchen oder Beuteln abgefertigt werden, ist das Gewichtsgeld für jedes Pfund zu zahlen mit 10 Kop. S.; 7) für versicherte Briefe, für Briefe mit Billeten von Credit-Anstalten, Wechseln, Obligationen und anderen Documenten, welche auf Stempelpapier geschrieben sind, desgleichen mit Geld und Documenten in einem Päckete, das Loth zu 25 Kop. S.

Bemerkungen.

a. Für Retour-Sendungen an den Abgeber der in dem 2., 3., 5., 6. und 7. Punkte genannten Correspondenz, oder für die Weiterendung derselben an den Adressaten, wenn dessen Aufenthaltsort bekannt ist, wird ebensoviel an Gewichtsgeld entrichtet, wie bei der ersten Absendung bezahlt worden.

b. Für die Rück- oder Weiterendung der in dem 1. und 4. Punkte genannten Correspondenz ist kein Porto zu entrichten.

c. Das Gewicht wird nicht nach Loth- oder Pfundtheilen berechnet, sondern muß für jede Abfertigung, sie mag unter einem Loth oder Pfund sein, das Gewichtsgeld für ein volles Loth oder Pfund bezahlt werden. Sollte das Gewicht 1 Loth oder Pfund übersteigen, so muß für 2 Loth oder 2 Pfund gezahlt werden &c.

Für Päckchen und solche Documente, welche als Päckchen abgefertigt werden, ist das Gewichtsgeld nach folgender Taxe zu entrichten, und zwar: nach den Entfernungen einer Gouvernements-Stadt bis zur andern, für jedes Pfund: von 1 bis 300 Werst 10 Kop., mit Documenten 20 Kop. S.; von 300 bis 800 Werst 15 Kop., mit Documenten 30 Kop. S.; von 800 bis 1100 Werst 20 Kop., mit Documenten 40 Kop. S.; von 1100 bis 1800 Werst 25 Kop., mit Documenten 50 Kop. S.; von 1800 Werst und weiter 30 Kop., mit Do-

cumenten 60 Kop. S. Demnach wird das Porto für Packete nach untenstehenden Gouvernements in folgender Weise entrichtet:

Livland und Kurland 10 Kop. pr. Pfund.

15 Kop. pr. Pfund.

Augustow.	St. Petersburg.
Estland.	Pleskau.
Grodno.	Smolensk.
Kowno.	Warschau.
Minsk.	Wilna.
Mohilew.	Witebsk.
Nowgorod.	

20 Kop. pr. Pfund.

Lublin.	Tschernigow.
Pologk.	Zwer.
Radom.	

25 Kop. pr. Pfund.

Archangel.	Kaluga.
Bessarabien.	Kiew.
Charkow.	Kostroma.
Cherson.	Kursk.
Jaroslau.	Moskau.
Jekaterinosslaw.	Nischni-Nowg.

Donek.	Tula.
Drel.	Wladimir.
Podolien.	Wolhynien.
Poltawa.	Wologda.
Riazan.	Woronesch.
Tambow.	

30 Kop. pr. Pfund.

Astrachan.	Samara.
Derbent.	Saratow.
Eriwan.	Schemacha.
Sakutsk.	Simbirsk.
Seniseisk.	Stawropol.
Tskutsk.	Tiflis.
Kamtschatka.	Taurien.
Kasan.	Tobolsk.
Kutais.	Tomsk.
Land am Don.	Tschernomorien
Drenburg.	Wiatka
Pensa.	Wladikawkas.
Perm.	

Außerdem ist für den Brief, der jedes Postpaket begleiten muß, 10 Kop., für die Quittung über die Absendung 5 Kop. und für Affecuranz 1 Procent vom Werth zu zahlen.

Preise des Stempelpapiers

zu Krepost-Acten u. andern Abmachungen, zu Leibbriefen u. Wechseln.

Auf die Summe von			Auf die Summe von		
1 bis	150 Rbl.	— R. 50 R.	13,001 bis	15,000 Rbl.	33 Rbl.
151	300	1	15,001	18,000	40
301	900	2	18,001	21,000	45
901	1,500	3	21,001	30,000	65
1,501	2,000	4	30,001	45,000	100
2,001	3,000	7	45,001	60,000	135
3,001	4,500	10	60,001	90,000	200
4,501	6,000	13	90,001	120,000	265
6,001	7,500	17	120,001	150,000	330
7,501	9,000	20	150,001	225,000	500
9,001	10,000	23	225,001	300,000	660
10,001	12,000	26	300,001	und weiter	1,350
12,001	13,000	30			

(Z. Nf. vom 30 Decbr. 1861; Livl. Pat. 1862 Nr. 9.)

Leibbriefe und Wechsel über mehr als 15,000 Rubel sind auf mehrere Bogen zu schreiben.

Vollmachten jeder Art sind auf 2rubliges Stempelpapier zu schreiben; Geburts- und Taufscheine und dem ähnliche Documente auf Stempelpapier von 1 Rbl., dergleichen Scheine für Bürger und Bauern auf Stempelpapier von 20 Kop., welches Letztere auch für Secunda-, Tertia- und Quarta-Wechsel gült.

Taxe der Affecuranz = Steuer
für Geld = und Werthsendungen nach allen Städten
des Russischen Reichs, des Zarthums Polen und des
Großfürstenthums Finnland.

1) Für Summen bis 300 Rbl. S. zu 1 pCt.; 2) für Summen über 300 bis 600 Rbl. S. der volle Betrag von 3 Rbl. S.; 3) für Summen über 600 bis 1500 Rbl. S. zu $\frac{1}{2}$ pCt.; 4) für Summen über 1500 bis 3000 Rbl. S. der volle Betrag von $7\frac{1}{2}$ Rbl. S.; 5) für Summen über 3000 Rbl. S. $\frac{1}{4}$ pCt.; 6) nach dieser Taxe ist auch die Affecuranz für Stempel = und Wechselfpapier zu entrichten; 7) für alle Päckchen, ohne Ausnahme derjenigen mit sehr kostbaren Sachen, wird die Affecuranz für jeden Rubel des angegebenen Werthes mit 1 Kop. S. entrichtet; 8) für die Rücksendung von Geldern, Sachen und Stempelpapier ist keine Affecuranz zu zahlen. 9) Von Capitalien, die von den Erziehungshäusern und anderen Wohlthätigkeits-Anstalten der Kaiserin Maria versendet werden und nicht über 1500 Rbl. betragen, wird $\frac{1}{2}$ Kop. von jedem Rubel, wenn aber das zu versendende Capital diese Summe übersteigt, so wird die Affecuranz-Steuer nach der Taxe erhoben.

Die Riga-Mitauischen Diligencen

von Schwarzbach gehen Morgens um 8 und 9 Uhr und Nachmittags um 4 und 5 Uhr sowohl von Riga als von Mitau ab. Preise à Person in den neuen Wagen 1 Rbl. 25 Kop., in den älteren 1 Rbl. im Wagen und vorn im Coupé, im hinteren Coupé 75 Kop. Comptoir in Riga große Schloßstraße Nr. 18, im Schlegierschen Hause. — Die Diligencen von Herzberg gehen Morgens um $8\frac{1}{2}$ Uhr und Nachmittags um $4\frac{1}{2}$ Uhr sowohl von Riga als von Mitau ab, und sind die Fahrpreise à Person 1 Rbl. im Innern des Wagens und 75 Kop. außerhalb im Coupé. Abfahrt in Riga von der Pelzhandlung des Hrn. Berkowiz, am Markt, schrägüber dem Rathhause.

Die Livländische Diligence

geht täglich um 9 Uhr Morgens von Riga und um 7 Uhr Morgens von Wolmar ab. Preise à Person von Riga ab: bis Wenden 4 Rbl., bis Wolmar 5 Rbl.; von Station zu Station 1 Rbl. 50 Kop. Uebergewicht pro Pfund von Riga ab: bis Rodenpois $\frac{1}{2}$ Kop., bis Segewolde 1 Kop., bis Wenden $1\frac{1}{2}$ Kop., bis Wolmar 2 Kop. Das Comptoir befindet sich in Wolmar im Hôtel der Mad. Howen, in Riga im St. Petersburger Hôtel.

Riga-Dünaburg-Witebsker Eisenbahn.

Entfernungen und Fahrpreise.

Wert.	Von Riga nach:	Classe						Wert.	Von Witebsk nach:	Classe					
		I.		II.		III.				I.		II.		III.	
17	Kurtenhof.	—	51	—	38	—	21	20	Staroje Selo	—	60	—	45	—	25
24 ²	Nerfüll . . .	—	75	—	57	—	32	38	Sirotino . . .	1	14	—	86	—	48
32	Dger . . .	—	96	—	72	—	40	60	Dbol . . .	1	80	1	35	—	75
38	Ringmundshof	1	44	1	8	—	60	76	Goriani . . .	2	31	1	74	—	97
68	Römershof . .	2	4	1	53	—	85	93	Polokß . . .	2	79	2	10	1	17
88	Rofenhufen . .	2	64	1	98	1	10	108 ²	Barawucha . .	3	21	2	42	1	35
105	Stoekmannshof	3	15	2	36	1	131	126	Borkowiß . . .	3	78	2	84	1	58
121	Kreutzburg . .	3	63	2	72	1	151	153	Driffa . . .	4	59	3	45	1	92
137	Treppenhof . .	4	11	3	8	1	171	178	Balbinowo . .	5	34	4	1	2	23
148	Lievenhof . . .	4	44	3	33	1	185	203	Kreslawka . . .	6	9	4	57	2	54
158 ²	Zargrad . . .	4	77	3	58	1	199	227	Zofephowo . .	6	81	5	11	2	84
174	Nitzgall . . .	5	22	3	92	2	18	243	Dünaburg . . .	7	29	5	47	3	4
190	Lirna . . .	5	70	4	28	2	38	257	Lirna . . .	7	71	5	79	3	22
204	Dünaburg . . .	6	12	4	59	2	55	273	Nitzgall . . .	8	19	6	15	3	42
220	Zofephowo . .	6	60	4	95	2	75	288 ²	Zargrad . . .	8	67	6	51	3	62
244	Kreslawka . . .	7	32	5	49	3	5	299	Lievenhof . . .	8	97	6	73	3	74
269	Balbinowo . . .	8	7	6	6	3	37	310	Treppenhof . .	9	30	6	98	3	88
294	Driffa . . .	8	82	6	62	3	68	326	Kreutzburg . .	9	78	7	34	4	8
321	Borkowiß . . .	9	63	7	23	4	2	342	Stoekmannshof	10	26	7	70	4	28
339 ²	Barawucha . .	10	20	7	66	4	26	359	Rofenhufen . .	10	77	8	8	4	49
354	Polokß . . .	10	62	7	97	4	43	379	Römershof . . .	11	37	8	53	4	74
370	Goriani . . .	11	10	8	33	4	63	399	Ringmundshof	11	97	8	98	4	99
387	Dbol . . .	11	61	8	71	4	84	415	Dger . . .	12	45	9	34	5	19
409	Sirotinc . . .	12	27	9	21	5	12	422 ²	Nerfüll . . .	12	69	9	52	5	29
427	Staroje Selo	12	81	9	61	5	34	430	Kurtenhof . . .	12	90	9	68	5	38
447	Witebsk . . .	13	41	10	6	5	59	447	Riga . . .	13	41	10	6	5	59

Verzeichniß der Jahrmärkte in Livland nach ihrer Reihesfolge

laut Verfügung der Livländ. Gouvernements-Verwaltung
sub Nr. 1877 von 1865.

(Sollten Aenderungen eintreten, so wird gebeten, solches dem Herausgeber dieses Kalenders gefälligst anzuzeigen.)

Da:
tum.

Januar.

- 7 Dorpat, dauert 3 Wochen.
7 Riga, 3 Tage, Hopfenmarkt
7-9 Werro, Flachsmarkt
15-21 Riga, Pferde- u. Fahrmarkt („Paulsmarkt“)
17 Wohlfahrtslinde
25-27 Vernau, Pferde- und Flachsmarkt
25-30 Wolmar, Flachsmarkt

Februar.

- 2 Fellin, dauert 8 Tage.
2 Schloß Smilten

- 2 Werro, Vieh-, Pferde- und Victualienmarkt
2-5 Friedrichstadt, Flachsmarkt
4 (Freitag vor Fastnacht)
Audern, Pernauscher Kreis, Pferde- u. Krammarkt
4, 5 Dorpat, Flachsmarkt
8, 9 Walk, Flachsmarkt
12-24 Arensburg, Krammarkt
15, 16 Wenden, Flachsmarkt
15-17 Fellin, Flachsmarkt
22 Werro, 8 Tage, Krammarkt

24 Alt-Schwanenburg
27, 28 Lemsal, Flachsmarkt.

März.

15 Kellamäggi (Insel Desel),
Viehmarkt
15, 16 Krasnagor, Vieh-,
Pferde- u. Krammarkt.
17 Neu-Wohlfahrt

April.

Fellin, 8 Tage nach Grün-
donnerstag, 1 Tag
10, 11 Berro, Vieh- u. Vic-
tualienmarkt
14 Treppenhof, Vieh-, Pferde-
und Krammarkt
15 Kaiyen, Vieh- u. Pferde-
markt
18 Neu-Bewershof, Vieh-,
Pferde-, Kram- u. Flachsmarkt.
20 Roseneck, Vieh- u. Pferdemarkt
22 Freudenberg, Pferdemarkt
23 Laudohn
23 Wolmarshof
27 Schloß Tirsen, Pferdemarkt.

Mai.

1 Kerstenbehm, im Kirch-
spiele Sefwegen
1 Groß-Roop
1, 2 Heimadra auf der Hof-
lage Kurrilatz, Vieh- und
Pferdemarkt
9 Hafelwerk Rappin mit
Wöbs
22 Lüdern

Juni.

Fianden mit Wolfowa in der
Hoflage Agerith, am Tage
nach Christi Himmelfahrt
Pferde- und Viehmarkt
Lohdenhof (Kirchsp Sefwegen)
am Tage nach Christi Him-
melfahrt

1 Ohlselshof, im Kirchspiele
Linden
11-18 Wenden, Krammarkt
15 Rammenhof, im Kirchspiel
Segewold
17 Densee, im Kirchspiele
Kalzenau
20 bis 10 Juli Riga, Kram-
markt
22 Fellin
24 Gahlenhoff im Segewold-
schen Kirchspiele
24 Ramkau im Pebalg-Neu-
hoffschen Kirchspiele
25 Bersohn
25 Ronneburg, Vieh- und
Pferdemarkt
26 Berro, Vieh-, Pferde- u.
Victualienmarkt
26 Tarwast
27 Walf
29 Fehkeln, im Kirchspiele
Kalzenau
29, 30 Dorpat, Bauer Vieh-
und Victualienmarkt
29 Lodenhof, im Kirchspiele
Schujen
29 Schloß Trifaten

Juli.

2, 3 Pernau, Viehmarkt
2 Schloß Kartus
2 Festen
2 Schloß Smilten
10 Dgershof
12 Schloß, 8 Tage
13 Kroppenhof, im Kirchspiele
Schwanenburg, Honig-,
Vieh- und Pferdemarkt
20 bis 9 August, Pernau
20 Riga, Wollmarkt, 3 Tage
22 Erlaa
25 Laubern, im Kirchspiele
Siffegall
25 Seltingshof, im Kirchspiele
Marienburg, Krammarkt.

- 25 Gschwegen
- 26 Ermes-Neuhof
- 26 Palzmar
- 29 Russen

August.

- 6 Hohenbergen im Alt-De-
balgschen Kirchspiele
- 10 Fessen
- 10 Fossenberg
- 10 Gologowsky
- 10 Kronenberg im Segewold-
schen Kirchspiele
- 10 Lemsal, Viehmarkt
- 10 Mojahn
- 10 Neu-Laißen
- 10 Walf
- 15 Schloß Helmet
- 15 Marienburg
- 15 Schuien
- 15 Gschwegen
- 15 Schloß Smilten
- 24 Erlaa
- 24 Rujen-Großhof
- 24 Rujen-Radenhof
- 24 Rujen-Törnen
- 24 Segewold
- 24 Regeln, Kirchsp. Papen-
dorf, Kram-, Pferde- u.
Viehmarkt.
- 26 Moisekat, Kreis Berro
- 27, 28 Wastemoise
- 28 Kurfund, Kirchsp. Saara,
Kram- und Viehmarkt
- 29 Korwenhof
- 29 Schloß Tirsen
- 29 Tolkenhof, Vieh- u. Flachsmarkt.

September.

- 1 Obfelshof
- 2 Abia, im Kirchsp. Hallin,
Kram-, Vieh- u. Pferdenn.
- 2 Lammist
- 4, 5 Rappin
- 5 Fianden, im Kirchsp. te
Marienburg

- 5, 6 Essen
- 5 Rujen-Großhof
- 5 Rujen-Radenhof
- 5 Rujen-Törnen
- 6 Fessen
- 6 Wagenfüll
- 8 Schloß Adsel
- 8 Dorpat, 3 Tage
- 8 Stockmannshof
- 8 Kobsenhof
- 8 Kronenberg, im Kirchspiele
Segewold
- 8 Laudohn
- 8 Pastorat Pblwe
- 8 Pastorat Raüge
- 8 Alt-Schwaneburg
- 9 Kastna
- 10 Lohdenhof.
- 10, 11 Hollershof
- 10 Menzen (Kirchspiel Harjel)
- 10 Bolderaa, Vieh- u. Pferde-
markt
- 10 Alt-Drossenhof, Kirchspiel
Serben
- 10, 11 Alt-Salis, Vieh-,
Pferde- u. Krammarkt
- 12 Neu-Laißen
- 12, 13 Wiezenhof
- 13 Pbraser, im Kreise Per-
nau, Kram- u. Viehmarkt
- 13 Seltingshof, Vieh- und
Pferdemarkt
- 15 Erfull
- 15, 16 Alt-Anzen
- 15 Kortenhof
- 15 Salisburg
- 15, 16 Ober-Pahlen
- 16, 17 Kirrumpäh
- 17 Noetkenschof, im Kirchspiel
Serben
- 17 Sunzel
- 18, 19 Audern, i. Pernauschen
Kreise, Vieh- u. Kramm.
- 18 Zintenhof, Kram-, Vieh-,
Pferde-, Getreide- und
Flachsmarkt.

- 19 Wiskum (Goldbeck'sches
Beigut)
- 20 Schloß, 3 Tage
- 20, 21 Alt Fennern, im Kreise
Pernau, Kram-, Vieh- und
Pferdemarkt
- 21 Adjamünde
- 21 Bahnus
- 21 Golgowsky
- 21 Hohenbergen im Alt-
Pebalg'schen Kirchspiele.
- 21, 22 Fürgensburg
- 21 Reuhall
- 21 Praulen
- 21 Sennen, im Kirchspiele
Rauge
- 21 Wolmar
- 21 Bauenhof, im Kirchspiele
St. Matthia
- 23 Stolben, im Kirchspiele
Roop, Viehmarkt
- 24, 25 Fellin, Michaelis-
Messe, u. wenn der 24. auf
einen Sonnabend fällt,
am nächstfolgenden Mon-
tag und Dienstag
- 24 Ramkau, im Kirchspiele
Pebalg-Neuhof
- 24 Lasdohn
- 24, 25 Werro, Vieh-, Pferde-
und Victualienmarkt
- 25, 26 Schloß Burtneck
- 26, 27 Dickeln
- 26-28 Arensburg, Vieh- und
Pferdemarkt
- 27 Dgershof, im Kirchspiele
Linden
- 29 Alswig
- 29 Dorpat, 3 Tage
- 29 Fossenberg
- 29 Kokenhusen
- 29 Neuhausen
- 29 Schloß Pürkeln, im Kirch-
spiele Allendorf
- 29 Klein-Roop, Vieh- und
Pferdemarkt
- 29 Sehwegen
- 29 Sudden, im Kirchspiele
Lemburg
- 29 Waidau, im Kirchspiele
Papendorf
- 29 Walf

October.

- Pernau, Montag und Diens-
tag vor Michaelis Bauer-
Kram- und Viehmarkt
- Alt-Wohlfahrt, den 3. Montag
nach Michaelis, 2 Tage
- Keysen, den 3. Montag nach
Michaelis Kram-, Vieh-
und Pferdemarkt
- 1 Schloß Tritaten
- 1 Alt-Kalzenau
- 1-3 Carmel-Großenhof (In-
sel Desel), Vieh- u. Pferde-
markt
- 1 Nietau
- 2 Ranzen
- 3 Schloß Ronneburg
- 3 Sinohlen
- 4 Jummerdehn im Erlaa-
schen Kirchspiele
- 4 Rausenhof, Viehmarkt
- 5 Hafelwerk Rappin mit
Wbbs
- 5, 6 Arwinorm im Dorfe
Lohosu, Kram-, Vieh- und
Pferdemarkt
- 6 Fehteln im Kalzenauschen
Kirchspiele
- 6 Tarwast
- 6 Rodohn
- 6 Rogosinsky auf der Hoflage
Luhnik
- 6, 7 Wirken
- 7, 8 Alt-Drosenhof, Kirch-
spiel Serben
- 7-9 Werro, Flachsmarkt
- 9, 10 Altenwoga, im Kirch-
spiel Siffegal, Kram-,
Vieh- und Pferdemarkt

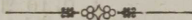
- 9, 10 Staelenhof, im Torgel-
schen Kirchspiele (Pernau-
schen Kreises), Vieh-,
Pferde- u. Krammarkt bei
der Fabrik Wendenstein
- 9 Hoppenhof
- 9, 10 Lemsal, Flachs- und
Viehmarkt
- 10-12 Wolmarshof
- 11 Grothusenshof im Wen-
densch. Kreise, Viehmarkt.
- 13 Marzen, im Bersohnschen
Kirchspiele
- 14 Lubey, Kirchspiel Lbsern
- 15-17 Lunitzer
- 15, 16 Mühlenhof, im Kirch-
spiele Ramby
- 16 u. 17 Wenden, Vieh- und
Pferdemarkt
- 18 Lüdern
- 20 Kayenhof, im Kirchspiel
Schujen, Vieh-, Pferde-
und Flachsmarkt.
- 21 Serbigall, Vieh-, Pferde-
und Krammarkt
- 21 Praulen
- 24 Nahof, im Schwaneburg-
schen Kirchspiele
- 25 Mehrhof, im Kirchspiele
Palzmar, Vieh- u. Pferde-
markt
- 28 Kerstenbehm im Gschw-
genschen Kirchspiele
- 28 Treppenhof
- 28 Loddiger, Vieh-, Flachs-
u. Krammarkt.
- 28-30 Wolmar
- 30 Ddensee.
- 1-4 Friedrichstadt, Flachs-
markt
- 4 Blumenhof, im Kirchspiele
Smilten, Vieh-, Flachs-
und-Krammarkt
- 10-12 Flemmingshof im Dor-
fe Tschorna Derewna
- 10, 11 Rujen-Großhof
- 10, 11 Rujen-Kadenhof
- 10, 11 Rujen-Tornen
- 10 Groß-Koop
- 10, 11 Werro, Vieh, Pferde-
und Vicualienmarkt
- 11 Fehsen im Wendenschen
Kreise
- 15 Liegnitz, im Saaraschen
Kirchspiele (Pernauschen
Kreises), Vieh- u. Kram-
markt
- 20, 21 Walf, Flachsmarkt
- 25-27 Fellin, Flachsmarkt
- 25-27 Wolmar, Flachsmarkt
- 30 Lauternsee.
- 30 Serbigall, Flachsmarkt

December.

- Pernau, Montag u. Dienstag
nach dem 3. Advent-Sonn-
tage Bauer- Kram- und
Viehmarkt
- 5 Pbraser, Kreis Pernau,
Kram- und Viehmarkt
- 6 Hafelwerk Rappin mit
Wbbs
- 1-8 Jakobstadt, und vom Frei-
tag der letzten Woche vor
den großen Fasten 8 Tage
lang Flachsmarkt
- 10-10 Jan. Riga, Christmarkt
- 10, 11 Wenden, Flachsmarkt
- 27 bis 5. Januar Walf.

November.

- 1, 2 Dorpat, Flachsmarkt



Ein Talisman.

Der Capitain Drufvander hatte den besten Theil seines Lebens auf dem Meere zugebracht und bei seinen kurzen Besuchen in der Heimath nur ganz oberflächlich von den in seiner Familie sich vollziehenden Veränderungen Notiz nehmen, nur wie im Fluge die Bekanntschaft neu hinzugekommener Verwandten machen können. So war ihm auch der Kanzleirath Wendt, obgleich seit einer Reihe von Jahren mit seiner ältesten Schwester verheirathet, noch ziemlich fremd geblieben, was der Capitain um so mehr bedauerte, als das Gerücht gerade diesen Schwager als einen ganz vorzüglichen Menschen bezeichnete, der auch, was die äußeren Glücksumstände anbetraf, in sehr behaglichen Verhältnissen lebte. Die erste längere Anwesenheit in Schweden benutzte der Capitain deshalb zu einem Besuche bei dem in der Hauptstadt lebenden Schwager.

Er fand in jeder Hinsicht seine Erwartungen erfüllt, wo nicht übertroffen.

Der Kanzleirath war ein durch und durch wackerer, gebildeter Mann, der seine Familie mit Allem umgab, was die zärtlichste Liebe nur erdenken kann, das Leben zu verschönen, und der sein Haus mit dem feinsten Geschmack zu einem Tempel der Kunst gemacht hatte.

Besonders in einem Saale hatte der Kanzleirath eine Sammlung von Bildern und Statuen der berühmtesten Meister aufgestellt, die jeden Beschauer mit Bewunderung erfüllte. Jedem Beschauer und so auch dem Capitain fiel es aber befremdlich auf, daß zwischen diesen kostbaren Kunstwerken eine alte, unscheinbare Gänsefeder und ein vergilbtes, einige kaum leserliche Worte enthaltendes Papier in einem prächtigen Goldrahmen hing.

Ob schon viele Beschauer der ihnen eingefloßten Bewunderung Worte geliehen oder sich begnügt hatten, im Stillen über diese Seltsamkeit des Kanzleiraths die Achseln zu zucken, mag dahin gestellt bleiben; genug, der Capitain, ein

derber Seemann, war für ein solches diplomatisches Schweigen nicht geschaffen, und so hatte er den eigenthümlichen Zimmer schmuck nicht sobald bemerkt, als er ausrief:

„Aber, mein lieber Wendt, wie in aller Welt bist Du denn auf den närrischen Einfall gekommen, den alten garstigen Gänsekiel da in einen prächtigen Rahmen fassen zu lassen und inmitten der herrlichsten Kunstwerke im besten Zimmer Deines Hauses aufzuhängen?“

„Weil diese alte Gänsefeder mir kostbarer ist, als alle Kunstwerke der Welt,“ antwortete der Kanzleirath; „ich möchte lieber Alles, was ich an zeitlichen Gütern besitze, verlieren, als die Feder, sie ist mein höchster Schatz und es giebt gar keinen Platz in meinem Hause, den ich als ihrer völlig würdig betrachte.“

„Aha, eine Rarität!“ versetzte der Capitain. „Jetzt bemerke ich auch einige mir völlig unleserliche Zeilen darunter, die eben auch kein Meisterstück der Kalligraphie sind, die Schrift ist wahrscheinlich ein Autograph. Indes scheint mir das doch immer noch nicht wichtig genug, einen solchen Cultus damit zu treiben, oder hätten Feder und Schrift etwa eine besondere Geschichte?“

„Die haben sie,“ gab der Kanzleirath zu, gab aber dann dem Gespräch eine andere Wendung, offenbar bemüht, eine nähere Erörterung über Feder und Handschrift zu vermeiden.

Die Neugierde des Capitains war aber einmal rege gemacht, und als er Abends mit dem Kanzleirath in dessen Zimmer bei einem Glase Punsch saß, brachte er die Rede wieder auf die Feder.

„Ich sehe schon,“ sagte der Kanzleirath, „der Herr Bruder möchte gern etwas Näheres über die Feder und Handschrift hören. Beide haben allerdings einer berühmten Persönlichkeit zugehört, sind aber außerdem auf das Innigste mit meinen Lebensschicksalen verknüpft. Ich spreche sonst nicht darüber, Du aber, als Bruder meiner Gattin, hast wohl gerechten Anspruch darauf, in die innere Geschichte der Familie eingeweiht zu werden.“

„Also wie ich dachte, eine Geschichte, laß hören!“ rief der Capitain schmunzelnd und rückte seinem Wirthte näher.

Der Kanzleirath füllte die Gläser, dann begann er:

Es war einmal — so beginnen die Feenmärchen, da ich aber Namen und Zeit für's Erste nicht angeben möchte, so bleibt mir nichts übrig, als auch für meine wahrhaftige Geschichte diesen Anfang zu wählen, — also, es war einmal eine arme Wittve mit ihrer Tochter, Namens Anna, welche Letztere zu der Zeit, wo meine Geschichte beginnt, etwa dreizehn bis vierzehn Jahre alt war.

Mutter und Tochter waren erst seit kurzer Zeit aus der Provinz in die Hauptstadt gekommen, weil sie dort einen besseren Absatz für die feinen Handarbeiten, mit denen sie ihren Unterhalt erwarben, zu finden hofften. Sie bezogen eine kleine Hofwohnung in einem größeren, von mehreren Familien bewohnten Hause und waren Beide vom frühen Morgen bis zum späten Abend eifrig mit Nähen und Stricken beschäftigt.

Nicht lange aber hatten Mutter und Tochter die kleine Wohnung inne gehabt, so zog in dieselbe die bitterste Feindin der Armuth, die Krankheit. Die Wittve wurde schwer krank, und da weder sie noch Anna, welche die Mutter pflegen mußte, etwas verdienen konnte, so waren die wenigen Sparpfennige, welche sie besaßen, bald aufgezehrt und die bisherige Armuth verwandelte sich, trotz der verzweifeltsten Anstrengungen, welche Anna dagegen machte, in die bitterste Noth.

Eines Abends war das Elend auf das Höchste gestiegen. Anna hatte während des ganzen Tages keinen Bissen gegessen und besaß jetzt nicht ein Stückchen Holz, um der Kranken die Stube zu heizen. In ihrer Verzweiflung beschloß sie endlich die Barmherzigkeit der Hausbewohner anzurufen. Sie kannte zwar keinen von ihnen, hoffte aber, Gott werde sich ihrer Noth erbarmen und ihr eine helfende Hand erwecken.

Sie ging in's Vorderhaus und klingelte auf's Gerathewohl an der ersten Wohnung. Ein Dienstmädchen öffnete und fragte nach ihrem Begehr.

„Ich wünschte die Frau zu sprechen,“ antwortete Anna, ohne zu wissen, ob es in der Wohnung überhaupt eine Frau

gäbe. Sie hatte das Richtige getroffen, denn die Dienerin zeigte keine Verwunderung, sondern ging, ihre Herrin zu benachrichtigen.

Wenige Augenblicke später stand vor Anna eine Dame, deren ganze Erscheinung etwas eben so Anziehendes wie Impo- nirendes hatte. Das junge Mädchen sah schüchtern zu ihr auf, aber es bedurfte nur eines Blickes in dieses Gesicht, auf dem Geist und Herz sich in schönster Vereinigung abspie- gelten, um die Hilfsflehende mit Vertrauen zu erfüllen.

„Gnädige Frau,“ stammelte Anna, „Sie kennen mich nicht, und auch ich weiß nicht einmal, wie Sie heißen, aber ich flehe Sie an, helfen Sie mir und meiner armen Mutter. Sie ist krank und so entblößt von — von —“

Die Stimme versagte dem jungen Mädchen, es vermochte sich nicht länger aufrecht zu halten und sank auf einen im Corridor stehenden Stuhl; Hunger, Nachtwachen und Weinen hatten ihre Kräfte erschöpft; sie brach auch jetzt wieder in Thränen aus.

Die Dame nahm das arme Kind mit in ihr Zimmer, ließ sie dort niedersitzen, reichte ihr eine Erfrischung, beruhigte sie und ließ sich dann von ihr ihre Leidensgeschichte erzählen.

Der Zufall oder besser die Vorsehung hatte Anna gut ge- führt. Die Dame, an welche sie sich hilfsuchend gewendet, war Schwedens berühmte Dichterin Anna Maria Lenngren, welche für ihre Nebenmenschen nicht nur herrliche Gedanken, goldene Worte, sondern auch Thaten der Liebe hatte.

Von dem Augenblicke an, wo Anna die Schwelle der Frau Lenngren überschritten, hatte ihre Noth ein Ende. Die edle Dichterin ward der Schutzengel der verlassenen Frauen. Sie half mit Geld und Lebensmitteln, wußte auch andere mitleidige Herzen für die hilfsbedürftige Wittwe und ihre Tochter zu interessiren und flößte durch ihren tiefreligiösen, milden Zuspruch der Kranken neuen Muth ein, lehrte sie durch ihren Trost und Rath die Schmerzen und Widerwärtig- keiten der Krankheit mit Geduld und Ergebung tragen.

Nachdem die Wittwe wieder hergestellt war, ließ Frau Lenngren es sich angelegen sein, ihr und Anna ausreichende und lohnende Arbeit zu verschaffen. Dabei war sie darauf

bedacht, Lekturer auch zur Vervollständigung ihrer Bildung behilflich zu sein, indem sie ihr lehrreiche und nützliche Bücher lieh, welche das junge Mädchen in seinen Mußestunden las und worüber Frau Lenngren dann mit ihr sprach.

Eine natürliche Folge der von Frau Lenngren gegen Mutter und Tochter geübten Güte war, daß Beide zu ihr wie zu einem höheren Wesen aufschauten, und diese an Anbetung grenzende Verehrung ward noch erhöht durch den Nimbus, welchen die Gabe der Dichtkunst um Anna Maria Lenngren's Stirn wand. Schweden begann um diese Zeit den Genius der seltenen Frau zu würdigen und ihr einen Theil der Bewunderung zu zollen, die ihre Schöpfungen von Mit- und Nachwelt verdienen.

Anna hatte von ihrem geringen Verdienst so viel erspart, um sich Frau Lenngren's Gedichte, welche damals gerade im Druck erschienen waren, kaufen zu können. Sie las sie mit derselben Andacht wie das Evangelium und lernte einen Theil davon auswendig. Ich will nicht behaupten, daß sie Alles verstand, noch weniger, daß sie die Tiefe und Schönheit jedes einzelnen Gedichtes zu würdigen vermochte, nichtsdestoweniger fand sie einen hohen Genuß, die reinsten Freuden und reiche Nahrung für Geist und Herz in der Lectüre jener Werke, welche den Stolz der schwedischen Nation noch heute ausmachen sollten.

Jahre vergingen, die Dichterin blieb fortdauernd in freundlichem Verkehr mit der Wittve und ihrer Tochter, welche Lektore kein höheres Glück kannte, als zu Frau Lenngren gehen, mit ihr sprechen oder gar hin und wieder etwas für sie arbeiten zu dürfen.

So war Anna sechzehn Jahre alt geworden, und der Tag ihrer Einsegnung und ersten Abendmahlsfeier rückte heran. In dieser für das junge Mädchen so hochwichtigen Zeit ließ Frau Lenngren sie öfter als gewöhnlich zu sich kommen, sprach mit milden, eindringlichen Worten zu ihr, prägte ihr die erhabenen Lehren der Religion und des Sittengesetzes ein, und weit mehr als durch den sie für den Eintritt in die Gemeinschaft der Kirche vorbereitenden Geistlichen lernte sie durch die erhabene Dichterin, was es heißt, Gott

zu lieben und eine Christin in der wahren Bedeutung des Wortes zu sein.

Am Tage vor Anna's erster Abendmahlsfeier ließ Frau Lenngren sie zu sich kommen und beschenkte sie mit dem Anzuge, welchen sie bei dieser feierlichen Gelegenheit tragen sollte.

„Außer dieser Gabe möchte ich Dir aber noch etwas Anderes geben, liebes Kind, was Du als dauerndes Andenken an diesen Tag und an mich bewahren könntest,“ sagte Frau Lenngren, nachdem sie Anna das Geschenk überreicht, zog einen Ring vom Finger und wollte ihn dem Mädchen anstecken. Zu ihrer Verwunderung weigerte sich dieses.

„Nimm ihn doch,“ ermunterte die Dichterin freundlich.

Anna hatte während Frau Lenngren's Anrede unverwandt auf den mit Büchern und Papieren bedeckten Schreibtisch der Dichterin geblickt, auf den sie bei ihrem Eintritt die noch nasse Feder aus der Hand gelegt hatte.

„Geben Sie mir nicht den Ring, geben Sie mir etwas Anderes,“ bat sie.

„Und was wäre das?“ fragte Frau Lenngren.

„Die Feder da,“ flüsterte Anna hocherröthend, indem sie auf den Schreibtisch deutete, „es würde mich unbeschreiblich glücklich machen, wenn ich diese und einige Worte von Ihrer Hand als Andenken aufbewahren dürfte.“

Frau Lenngren blickte ganz überrascht auf ihren Schützling, streichelte der Verlegenen die glühenden Wangen, nahm ein Blatt Papier und schrieb darauf folgende Worte:

„Das Glück wohnt bei Dir, sofern Du Dir treu bleibst, Dich zu beherrschen und zu mäßigen lernst und der Versuchung widerstehst.“

Dann unterzeichnete sie es mit ihrem Namen und reichte Anna die Handschrift sammt der Feder.

Als seien ihr Flügel gewachsen, in ihrer Seligkeit kaum den Boden berührend, kehrte Anna mit dem erhaltenen Schätze zu ihrer Mutter zurück. Diese, nicht minder beglückt dadurch, kaufte Glas und Rahmen, ließ Handschrift und Feder darunter setzen, hängte das so hergestellte Bild über

dem Bette ihrer Tochter auf und ermahnte diese, es als ihr höchstes Kleinod zu betrachten und zu bewahren.

Und für Anna wurde es mehr als ein Kleinod, es wurde ein Heiligthum, vor dem sie ihr Morgen- und Abendgebet verrichtete, zu dem sie ausblickte mit einer Andacht, wie der gläubige Katholik zum Bilde seines Schutzheiligen.

Am Tage nach Anna's erster Abendmahlsfeier erhielt ihre Mutter ganz unverhofft die Nachricht, daß ihr durch den Tod eines weitläufigen Verwandten eine Erbschaft von fünftausend Reichsthalern zugefallen sei. Die Zinsen dieses Capitals, verbunden mit dem Ertrage ihrer Arbeiten, waren hinreichend, fortan jeden Mangel fern zu halten und Mutter und Tochter ohne Sorge in die Zukunft blicken zu lassen.

Anna's Mutter behauptete von da an, der Spruch der Frau Lenngren, den sie wohl in seiner eigentlichen Bedeutung nicht ganz zu verstehen vermochte, habe ihrem Hause Glück gebracht. Sie betrachtete die Gabe der Dichterin als einen Stern, der seine Strahlen über ihr und ihrer Tochter Leben warf, als einen Talisman — ach bald sollte sie auch eine Reliquie sein!

Wenige Jahre nach Anna's erster Communion ward Frau Lenngren abgerufen in eine andere Welt, der sie schon in ihrem Erdenleben so nahe verwandt gewesen und deren Sphärentöne sie ihren entzückt lauschenden Mitmenschen in süßen Liedern verkündet hatte.

Anna und ihre Mutter trugen tiefe Trauer um den Verlust, den sie und mit ihnen ganz Schweden erlitten hatten, besonders aber beweinte Anna die Dahingeshiedene so lange und unausgesetzt, daß es den Anschein hatte, als könne sie sich niemals wieder trösten.

Das Alter ist indeß nur untröstlich. Für die Jugend kommt immer ein Tag, wo das Interesse am Leben wieder erwacht, wo der Gedanke an ein lebendes Wesen das Andenken an einen Gestorbenen bleicher werden läßt, wo nicht gar verlöscht.

Auch Anna's Schmerz ward endlich milder, ihre Thränen flossen nicht mehr so unaufhörlich, ihre Besuche auf dem Kirchhofe wurden seltener und dehnten sich nicht mehr zu

einer solchen Länge wie früher aus. Sie hatte etwas gefunden, was ihr neues Interesse am Leben einflößte, ihr Trost und Ersatz für den erlittenen Verlust gab, und dieses Etwas war — ein junger, hübscher Mann.

Karl, so hieß der Tröster, hatte Anna bei einem Freunde kennen gelernt, dessen Frau gleich Anna seine Handarbeiten für Andere anfertigte und sich mit ihr gelegentlich aushalf, wenn die Eine gerade zu viel, die Andere zu wenig beschäftigt war. Er suchte und fand Gelegenheit, die hübsche Anna öfter zu sehen, gestand ihr seine Liebe und wußte sich ihre Gegenliebe zu gewinnen.

Dabei mußte es aber vorläufig sein Bewenden haben. Die Liebe ist zwar nur sehr kurze Zeit zufrieden mit Blicken, begnügt sich auch nicht lange mit zärtlichen Worten und Schwüren der Treue, sondern verlangt nach einer Vereinigung für das Leben, aber für Karl und Anna war an die Erfüllung dieses Wunsches so bald nicht zu denken.

Karl war Zollbeamter und außer seinem Einkommen, das sich auf vierhundert Reichsthaler jährlich belief, ohne alles Vermögen. Mit dieser Summe ließ sich aber, man mochte es überlegen wie man wollte, kein Hausstand begründen, und Anna's Mutter konnte mit dem besten Willen von ihrem kleinen Vermögen keinen Zuschuß geben, denn sie vermochte fast gar nicht mehr zu arbeiten, und wenn Anna von ihr ging, so reichten ihre Zinsen kaum hin, die bescheidenen Bedürfnisse der alten Frau zu befriedigen. Karl hatte ihr den Vorschlag gemacht, sie wollten eine Familie bilden, dazu vermochte sich Anna's Mutter aber nicht zu entschließen. Sie wußte nichts Nachtheiliges über den jungen Mann und hatte keinen stichhaltigen Grund, seine Verbindung mit ihrer Tochter zu hindern, aber sein Wesen war ihr nicht sympathisch und eine innere Stimme warnte sie davor, irgend etwas zu deren Beschleunigung zu thun.

Je unmöglicher es Karl war, Anna zu heirathen, desto heftiger entbrannte seine Leidenschaft. Der Gedanke war seiner heftigen, ungestümen Natur ganz unerträglich, zu warten, bis sich sein Einkommen vergrößert hätte, d. h., wie

er bitter sagte, bis für ihn und Anna die Jahre gekommen wären, von denen es heißt, „sie gefallen mir nicht“.

Er brachte es durch sein Bitten, Flehen und Drohen endlich dahin, daß die Mutter ihre Zustimmung gab, daß Anna sich feierlich mit ihm verlobte; es schien ihm dies wenigstens ein Schritt dem Ziele näher und eine wenn auch schwache Beruhigung für seine beständig rege Eifersucht.

Bereits waren Karl und Anna ein Jahr mit einander bekannt und mehrere Monate öffentlich verlobt, als Anna eines Tages zur Gräfin D..., einer Dame, welche sie häufig beschäftigte, beschieden ward und einen größeren Auftrag erhielt. Die Arbeit war aber diesmal nicht für die Gräfin selbst, sondern für deren Bruder, den Baron B..., einen älteren Herrn, der als sehr reich, aber auch als Sonderling bekannt war.

Die von Anna gelieferte Arbeit fand seinen Beifall, so daß er ihr weitere Bestellungen zugehen ließ und sich zu diesem Zwecke einmal selbst in ihre Wohnung begab. Bei dieser Gelegenheit fiel ihm die unter Glas und Rahmen befindliche Feder nebst der dazu gehörigen Handschrift auf. Er erkundigte sich, welche Bewandniß es damit habe, und erfuhr, daß es ein Autograph von Anna Maria Lenngren und eine von ihr gebrauchte Feder sei.

Augenblicklich erwachte in dem Baron der Wunsch, sich in den Besitz dieser Reliquie zu setzen.

„Ich sammle Handschriften berühmter Persönlichkeiten und sonstige Geräthschaften, welche ihnen gehört haben,“ sagte er. „Ich besitze einen Handschuh von Gustav Wasa, einen Pinsel von Raphael, einen Meißel von Thorwaldsen, einen Kragen der Königin Maria Stuart, eine Schnupftabaksdose von Friedrich dem Großen, ein Kissen, worauf Petrarca schlief, einen Strumpf von Shakespeare, es giebt kein Land, das mir nicht solche Merkwürdigkeiten geliefert, und in meiner Autographensammlung fehlt fast keine Berühmtheit Europa's. Eine Handschrift der Frau Lenngren habe ich zwar auch schon, aber diese, mit der Feder zusammen, ist mir doch werthvoller. Wollen Sie mir dieselbe verkaufen?“ fragte er, sich zu der Wittve wendend.

„Es ist das Eigenthum meiner Tochter, welche Feder und Handschrift am Tage ihrer ersten Abendmahlsfeier von Frau Lenngren selbst erhalten hat,“ erwiderte die Gefragte, „und ich glaube nicht, daß sie sich von einem so theuren Andenken trennen wird.“

Der Baron fragte jetzt Anna, erhielt aber eine abschlägige Antwort.

„Ich gebe gern hundert Reichsthaler dafür.“

„Nicht für tausend.“

Der Baron wiederholte für den Augenblick sein Angebot nicht, kam aber nach einigen Tagen wieder und erhöhte es auf fünfhundert Reichsthaler.

Anna blieb dabei, sie könne ihr Kleinod nicht für eben so viele Tausende verkaufen.

Kinder des Reichthums, vom Glück verwöhnte Menschen sind es nicht gewohnt, daß ihnen ein Wunsch verjagt wird, und geschieht dies einmal, so steigert er sich zur Begierde und sie setzen Alles daran, ihn zu befriedigen. Die Schwierigkeiten, welche dem Baron bei Erlangung der Handschrift und Feder von Anna Maria Lenngren gemacht wurden, flößten ihm eine wahre Leidenschaft ein, sie seiner Sammlung einzureihen, und er beschloß, koste es was es wolle, in ihren Besitz zu gelangen. Er kam täglich, erhöhte täglich sein Angebot und wurde täglich mit gleicher Festigkeit zurückgewiesen.

Nach jedem seiner Besuche ermahnte die Wittwe ihre Tochter:

„Laß Dich nicht verlocken, das ist die Versuchung, von der Frau Lenngren geschrieben hat; verkaufft Du die Feder und Handschrift, so verkaufft Du Dein Glück.“

Der Baron hatte inzwischen sein Gebot bis auf die enorme Summe von fünftausend Reichsthälern gesteigert, begegnete aber immer noch der gleichen Entschiedenheit. An dem Abend, wo er diesen Preis bot, befand sich Karl gerade bei seiner Verlobten. Mit Erstaunen vernahm er das Anerbieten des Barons, mit Unwillen die Antwort seiner Braut.

„Anna, Du weifest unser Beider Glück von Dir!“ rief er.

„Verkaufe die Feder und wir können uns heirathen.“

Der Baron merkte, daß er einen mächtigen Bundesgenossen gewonnen habe, dem er getrost die weiteren Opera-

tionen überlassen könne; er räumte das Feld und überließ es den Verlobten, die Sache mit einander auszumachen.

Er hatte sich nicht getäuscht. Karl bewies Anna, daß das ihr durch das Andenken der Dichterin gebrachte Glück ja eben darin liege, daß sie durch den Verkauf desselben die Mittel gewinne, welche ihrem beiderseitigen Wunsche, einer Verbindung, dessen Erfüllung ohne dieses glückliche Ungefähr noch in weite Ferne gerückt wäre, nun baldige Befriedigung gewähre, und überredete das junge Mädchen, trotz der Bitten, Warnungen und Abmahnungen der Mutter, ihren Talisman zu verkaufen.

Karl benachrichtigte den Baron sofort von der durch ihn bewirkten Sinnesänderung seiner Verlobten, und dieser säumte nicht zu kommen und den Handel abzuschließen. Die Feder und Handschrift der Frau Lenngren ging für den fabelhaften Preis von fünftausend Reichsthälern in seinen Besitz über.

Als Anna's Mutter das Geschenk der Dichterin aus dem Hause tragen sah und ihre Augen auf den leeren Fleck an der Wand fielen, wo der Rahmen so viele Jahre gehängt hatte, bemächtigte sich ihrer eine unbeschreibliche Bangigkeit und sie sagte zu ihrer Tochter:

„Kind, Kind, Du hast Dein Glück von Dir geworfen und Dich um schnöden Geldes willen eines heiligen Andenkens beraubt. Möge es Dich nie gereuen!“

Einen Augenblick war Anna betroffen von dem ahnungsvollen, unglückverheißenden Tone der Mutter, bald aber hatte sie Alles vergessen über dem seligen Gefühl, nun am Ziele ihrer Wünsche zu sein und in wenigen Wochen mit Karl an den Traualtar treten zu können. Die Zukunft erschien ihr im rosigsten Lichte und sie war geneigt Karl beizustimmen, welcher die Prophezeiungen der Mutter als vom Alter unzertrennliche Wunderlichkeiten bezeichnete.

Karl und Anna verheiratheten sich mit einander und verlebten die ersten Wochen ihrer Ehe in einem Rausche der Seligkeit. Bald aber trübte sich der Horizont. Anna's Mutter ward krank und starb. In ihrer letzten Stunde machte sie Anna nochmals bittere Vorwürfe über den Verkauf der Feder und Handschrift und sagte, die Strafe dafür beginne jetzt die Tochter bereits durch ihren Tod zu treffen.

Karl war ein leidenschaftlicher, leicht beweglicher Mensch, für den der ruhige Besitz bald den Reiz verlor. So lange es ihm unmöglich erschien, Anna die Seine zu nennen, hatte sich die Liebe zu ihr bis zur Raserei gesteigert, nun sein Wunsch erfüllt, sie unauflöslich mit ihm verbunden war, verlor sie in seinen Augen an Werth und nach einem Jahre war sie ihm gleichgiltig geworden.

Die Geburt eines Kindes wird oft das Band, welches sich um die Herzen von Ehegatten schlingt, welche einander nicht mit der ganzen Wärme der Empfindungen angehören, und sie fester und inniger an einander knüpft. In dieser aus gegenseitiger heißer Liebe geschlossenen Ehe war das Gegentheil der Fall. Seit Anna ihrem Manne einen Sohn geboren hatte und diesem ihre Sorgfalt zuwenden mußte, entfernte sich Karl immer mehr vom Hause. Er ging alle Abende aus und kehrte oft spät, oft in einem sehr bedenklichen Zustande nach Hause zurück.

Anna versuchte Karl durch sanfte Vorwürfe auf den rechten Weg zurückzubringen, sie richtete damit nicht allein nichts aus, sondern bewirkte nur, daß er sich noch mehr von ihr entfernte. Alle bedenklichen Eigenschaften, die in ihm geschlummert und welche Anna's Mutter instinctiv geahnt hatte, kamen in der unlauteren Gesellschaft, in welche er gerieth, in erschreckender Schnelligkeit zur Entfaltung. Er war seiner hübschen Frau überdrüssig, erklärte, das Kindergeschrei sei ihm ein Gräuel, und ging, demselben zu entgehen, in das Wirthshaus, wo er spielte und trank.

Nach zweijähriger Ehe hatte er das ganze Vermögen seiner Frau, sowohl die fünftausend Reichsthaler, welche sie für das Andenken der Frau Lenngren erhalten, als auch die, die sie von der Mutter geerbt, durchgebracht. Anna und ihrem kleinen Sohne grinsten das Gespenst der bittersten Armuth entgegen, und es blieb ihr nichts übrig, als wieder zur Nadel zu greifen und für ihren und den Unterhalt ihres Kindes zu arbeiten.

Aber es arbeitet sich schlecht, wenn das Auge von Thränen verdunkelt, das Herz schwer von Kummer ist, und dazu kam noch, daß Anna sich bittere Vorwürfe machte. Unaufhörlich

mußte sie der Prophezeiung ihrer Mutter gedenken, sah sie in ihrem Unglück die Strafe für den Verkauf ihres Talismans.

Es kam dahin, daß sie ihren Mann Tage, ja Wochen nicht zu sehen bekam. Er war so wenig wie möglich zu Hause, um nicht von seinen ihn bedrängenden Gläubigern aufgefunden zu werden, und fragte nicht darnach, wie es Weib und Kind erging.

Eines Abends saß Anna noch spät, beinahe bis Mitternacht, bei einer Arbeit auf, die sie fertig schaffen mußte, um für deren Erlös am nächsten Tage die dringendsten Bedürfnisse zu befriedigen. Sie hatte sich soeben zur Ruhe gelegt, da ertönte ein heftiges Klopfen an der Thür, und als sie öffnete, brachten einige seiner nichtswürdigen Kumpane ihren Mann blutend und besinnungslos auf einer Bahre in's Zimmer getragen.

Er hatte bei einer Schlägerei eine tödtliche Kopfwunde erhalten, und ehe der Morgen hereindämmerte, hauchte er, ohne nochmals zum Bewußtsein zu erwachen, seine schuldige Seele aus. Anna drückte ihm verzeihend die Augen zu — er stand jetzt vor einem höheren Richter.

Auf die Nachricht von seinem Tode stürzten die Gläubiger von allen Seiten herbei. Jeder suchte sich, so gut oder so schlecht es gehen wollte, an den Habseligkeiten der Wittwe zu befriedigen, so daß die arme Anna mit ihrem Kinde von Allem entblößt war und von einigen mitleidigen Nachbarn mit einigen Stück Betten und den nothwendigsten Geräthschaften beschenkt werden mußte.

In ihrem Kummer, ihrer Verzweiflung nahm Anna ihre Zuflucht zum Baron B. . . Nach ihrer ziemlich unlogischen Ansicht war er an ihrem Unglück schuld, indem er sie verlockte, ihren sie gegen alles Leid seienden Talisman zu verkaufen, und deshalb verpflichtet, ihr in ihrer Noth beizustehen.

Der Baron war trotz aller Sonderbarkeiten ein guter, menschenfreundlicher Herr. Er nahm die arme Frau wohlwollend auf, hörte ihre Klagen mit Geduld an, und als sie ihm vorwarf, ihr Unglück verschuldet zu haben, lächelte er ihr mild, wie einem kranken Kinde, zu und sagte:

„Sie haben gewissermaßen Recht, liebe Frau, ich bin an Ihrem Unglück schuld, indem ich Ihnen durch die Ihnen gezahlten fünftausend Reichsthaler die Möglichkeit gab, Ihre unselige Heirath zu schließen; dagegen befinden Sie sich im Irrthum, wenn Sie Frau Lenngren's Feder und Handschrift als einen äußeren Schild gegen Leid und Ungemach betrachten.“

„Nein, Herr Baron,“ brach Anna leidenschaftlich aus, „das kleine Bildchen schließt für mich Glück und Segen ein. Besäße ich in dieser Stunde fünftausend Reichsthaler, so würde ich es zurückkaufen, um meinem armen Kleinen damit eine glückliche Zukunft zu sichern. Jetzt habe ich um elenden Mammons willen ihn des Talismans beraubt.“

„Besäßen Sie auch das Geld, ihn zurück zu kaufen, so wäre er mir doch nicht wieder feil,“ entgegnete der Baron. „Denken Sie deshalb nicht mehr an diese Möglichkeit, außerdem können Sie aber Ihren Sohn der wahren und eigenthümlichen Segnungen des Talismans theilhaftig werden lassen, ohne daß Sie ihn besitzen, indem Sie ihm die von der Hand der unvergeßlichen Dichterin Ihnen auf Ihren Weg durch's Leben mitgegebene Lehre als festen, unverrückbaren Halt für sein Leben und seine Handlungsweise einprägen. Hätten Sie“ — der Baron wollte hinzufügen, „immer darnach gehandelt, so würde es jetzt besser um Sie stehen,“ — unterbrach sich aber, die Härte fühlend, welche in diesem Augenblicke in einer solchen Mahnung gelegen hätte, und sagte: „Doch lassen wir das jetzt und beschäftigen wir uns vor allen Dingen mit dem, was zunächst für Sie und Ihren Sohn geschehen muß. Ich verspreche Ihnen Arbeit zu verschaffen und werde Ihnen auch eine Unterstützung zur Erziehung des Kindes zufließen lassen. Für's Erste ist hier ein kleiner Vorschuß zur ersten, nothwendigsten Einrichtung.“

Er reichte ihr eine nicht ganz unbedeutende Summe, die Anna annahm, ohne dem Geber im Grunde ihres Herzens dafür dankbar sein zu können. Für sie war das verkaufte Andenken ein so unschätzbares Gut, daß der Besitzer desselben, thue er für sie was er wolle, doch immer ihr Schuldner blieb.

Anna flüchtete sich in das kleine Stübchen, das sie bei Lebzeiten der Frau Lenngren mit ihrer Mutter bewohnt hatte, und begann da dasselbe Leben der Arbeit, dem sie sich als heranwachsendes Mädchen unterziehen mußte. Aber wie anders war das jetzt! Damals blickte sie noch froh und hoffnungsreich in die Zukunft, hatte sie Menschen, die sie liebten, zu denen sie mit Verehrung aufsah, jetzt lag das Leben abgeschlossen hinter ihr, sie hatte allen Muth, alle Spannkraft verloren und quälte sich beständig mit Selbstvorwürfen, daß sie das Geschenk ihrer Beschützerin verkauft und damit ihr Glück von sich gelassen hatte.

Dieser Gedanke drohte zur fixen Idee zu werden. Sie bildete sich ein, sie sei schutzlos dem Unglück preisgegeben, das wie ein reißendes Thier auf der Lauer stehe, jeden Augenblick bereit, sich auf sie zu stürzen, und da der kleine Gustav, ihr Sohn, ein kränkliches, schwächtliches Kind war, so fürchtete sie jede Stunde auch ihn zu verlieren.

Ein fortwährend in unnatürlicher Weise überreizter Zustand des Gemüthes mußte die nachtheiligsten Folgen für die Gesundheit des Körpers haben, und noch war kein Jahr nach dem Tode ihres Mannes verflossen, so verfiel sie in eine gefährliche Brustkrankheit, welche an ihrer Herstellung zweifeln ließ. Sie genas indeß nach monatelangen Leiden wieder.

Baron B. . . , welcher sich der armen Frau, gegen die er eine gewisse Verpflichtung fühlte, während ihrer Krankheit auf das Liebevollste und Wirksamste angenommen hatte, bewies sich auch nach ihrer Genesung als fürsorgender Freund, indem er ihr den Vorschlag machte, den Sommer auf seinem Landgute holm zu verleben.

„Die Landluft wird Ihnen und Gustav gut thun,“ sagte er, „und außerdem werden Sie dort Gelegenheit finden, Ihren so heißbeweinten Schatz wieder zu sehen, da ich in holm meine ganzen Sammlungen aufgestellt habe.“

Anna nahm das Anerbieten an und der Baron sandte sie auf seine Kosten nach dem Landgute.

Der Aufenthalt daselbst war paradiesisch und wie geschaffen, den wohlthätigsten Einfluß auf den leidenden Körper und

das niedergedrückte Gemüth auszuüben, für Anna hatte aber das prächtige . . . holm mit seinen herrlichen Umgebungen keinen andern Werth, als daß es in seinen Mauern die Handschrift und Feder der Frau Lenngren barg. Sie weinte Freudenthränen bei ihrem Anblick, die Kraft und Freudigkeit ihrer Jugend schien ihr zurückgekehrt, so lange sie sich mit dem Kleinod unter einem Dache befand.

Die schönen Tage des Sommers vergingen nur zu schnell, und die Stürme des Herbstes mahnten gebieterisch an die Rückkehr in die Residenz. Anna war untröstlich, als sie . . . holm verlassen und sich von ihrem Talisman trennen mußte.

Nach dem Wiedersehen des Andenkens war die Sehnsucht darnach um so stärker geworden, und die Begierde nach dessen Besiz ward zu einer wahren Manie, in der ihr besseres Selbst unterging. Gustav's Gesundheit hatte sich während des Landaufenthaltes gekräftigt, die Kälte wirkte aber wieder nachtheilig auf ihn; statt dies ganz naturgemäß mit den verschiedenen Einflüssen des Sommers und Winters zu erklären, sah sie darin nur die Macht des Talismans und beschloß endlich, denselben, sobald sie Gelegenheit dazu finden würde, ihrem Wohlthäter zu stehlen, ja noch mehr, sie wußte sich diese Gelegenheit zu verschaffen.

Sobald die mildere Jahreszeit wiederkehrte, bat sie den Baron, auch diesen Sommer mit ihrem Sohne in . . . holm zu bringen zu dürfen. Die Erlaubniß dazu ward ihr bereitwillig ertheilt und der Baron begleitete sie sogar selbst nach dem Gute.

Auch dieser Sommer brachte dieselben Resultate wie der vorige. Gustav ward kräftiger unter dem Einflusse der gesunden Luft, Anna's Trübsinn schwand in der Nähe ihres Kleinods. Täglich brachte sie Stunden in dem Saale, wo die Sammlungen aufgestellt waren, zu, betrachtete andächtig die theure Reliquie, warf sich davor nieder im Gebet und glaubte die Stimme der Frau Lenngren zu vernehmen. Ihr Entschluß stand fest, nicht ohne diesen Schatz . . . holm zu verlassen, und als sie abreiste, nahm sie ihn wirklich mit sich.

Der Baron war bereits vor ihr nach der Hauptstadt

gereist, so daß Niemand auf holm den Diebstahl entdecken konnte. Das Gelingen desselben versetzte Anna anfangs in eine sehr gehobene Stimmung, sie fühlte sich auf der Reise froh und glücklich, wie in früheren, längstvergangenen Tagen; als sie aber in ihre Wohnung trat, als sie die Räume sah, wo Frau Lenngren so oft Worte der Ermahnung zur Tugend und Frömmigkeit an sie gerichtet, da überfiel sie eine namenlose Angst. Es war ihr, als ob die Luft im Zimmer sie ersticke, und ganz deutlich glaubte sie die Stimme ihrer verewigten Beschützerin mit schmerzlichem Vorwurfe sagen zu hören: „Hast Du so meine Worte beherzigt? Hast Du Dich gemäßiget, beherrscht und der Versuchung widerstanden?“

Anna verlebte eine qualvolle Nacht. Ihre Wangen brannten, ihre Pulse flogen wie im Fieber, und kaum war der Morgen weit genug vorgerückt, daß sie zu dem Baron gehen konnte, so eilte sie nach seiner Wohnung, gab ihm das Entwendete zurück und sagte mit herzerreißendem Tone:

„Dahin ist es mit mir gekommen! Ich habe mich zur Diebin gemacht, um nur wieder in den Besitz ihres Andenkens zu gelangen. Oh, ich bin ein unglückliches, verworfenes Geschöpf!“

Der Baron betrachtete die arme Frau mit Bestürzung. Er glaubte, ihr Verstand habe unter der beständigen Verfolgung dieser einen Idee gelitten.

„Sie sind krank, liebe Frau,“ sagte er freundlich, begütigend.

„Ja, ich bin krank, sehr krank,“ flüsterte Anna, „ich war krank von dem Augenblicke an, wo ich meinen Schatz verkaufte!“ Dann brach sie zusammen.

Der Baron ließ sie nach Hause schaffen und sandte ihr ärztlichen Beistand.

Die Kunst der Aerzte erwies sich aber diesmal vergeblich an ihr. Anna raste in einer Gehirnentzündung, welche ihren ohnehin schwachen Lebensfaden bald zerschchnitt. Ehe jedoch der Tod ihren Mund auf ewig schloß, erwachte sie noch einmal zum Bewußtsein und verlangte den Baron zu sprechen. Der gute alte Mann folgte bereitwillig diesem Rufe, und sie richtete an ihn die Bitte, sich ihres nun bald ganz verwaisten Anaben anzunehmen und ihm das Kleinod zurückzugeben,

dessen sich seine Mutter leichtsinnig entäußert habe. Der Verlust desselben bringe sie in ein frühes Grab, aber sie sterbe beruhigt, wenn sie die Gewißheit mit sich nehme, das Glück, das sie verscherzt, werde ihrem Kinde zu Theil.

Biel zu tief ergriffen von dem traurigen Zustande der armen Frau, als daß er ihr den letzten Wunsch hätte versagen können, versprach ihr der Baron in die erkaltende Hand, ihrem Knaben Vater zu sein und ihm den Talisman der Frau Lenngren als Eigenthum zu überlassen. Sie lächelte, dankte ihm und schloß die Augen für immer.

Der Baron hielt als Ehrenmann das der Sterbenden gegebene Wort. Er brachte den kleinen Gustav selbst zum Rector B. . . in Westeras, dem er den Knaben zur Erziehung übergab, und empfahl dem Rector, die dem Kinde mitgegebene Feder und Handschrift der Frau Lenngren über dessen Bett aufzuhängen und ihm den hohen Werth dieses Andenkens einzuschärfen, zugleich aber auch dafür Sorge zu tragen, daß sein Zögling den Inhalt der Inschrift beherzige und sich als Lebensregel und Richtschnur einpräge.

Anna Maria Lenngren's Feder und Handschrift begleiteten Gustav, als er Westeras verließ und sich nach Upsala begab, sie begleiteten ihn durch's ganze Leben und haben ihm Glück und Segen gebracht.

Gustav ward Beamter, er ist jetzt glücklich verheirathet und bemüht sich, seinen Kindern die Lehre der unvergeßlichen Dichterin einzuprägen, sie ihnen als Leitstern auf den Lebensweg mitzugeben, überzeugt, daß, wo man sie befolgt, das wahre Glück nicht fehlen kann. In seinem Testamente hat der gute Baron B. . . , der für Gustav immer wie ein Vater gesorgt, ihm einen Theil seines bedeutenden Vermögens vermacht und zugleich bestimmt, daß der Talisman der Dichterin in Gustav's Familie immer vom Vater auf den ältesten Sohn übergehen soll, ist aber einmal Keiner aus der Familie mehr vorhanden, so fällt das Stück an die Sammlung des Barons zurück, die in . . . holm für alle Zeiten aufbewahrt werden soll.


„Ich brauche Dir wohl nicht erst zu sagen, wer dieser Gustav, der Sohn jener Anna ist,“ schloß der Kanzleirath.

„Es ist Dein Schwager Wendt, der Dich hoffentlich nun überzeugt hat, daß die häßliche Feder und das vergilbte Papier den Ehrenplatz in seinem Hause verdienen.“

„Vollkommen,“ erwiderte der Capitain, indem er dem Kanzleirath herzlich die Hand drückte. „Möge der Talisman nach innen und nach außen stets gleich hoch in Deiner Familie gehalten werden!“

Die Havana=Cigarren.

Von Dr. F. Barth.

 Von wenigen Dingen in der Welt wird so viel gesprochen und doch zugleich im Grunde so wenig verstanden, als von den Havana=Cigarren, dem Ziel der Wünsche aller leidenschaftlichen Raucher. Sie sind das A und das D der Unterhaltung aller gebildeten oder leidenschaftlichen Cigarrenraucher, und wer ist heutzutage nicht ein solcher? Mit keinem Handelsartikel wird mehr Schwindel, Humbug und Täuschung getrieben, und doch erkennt Jeder, der nur ein einziges Mal eine echte Havana=Cigarre geraucht hat, augenblicklich den Betrug, den man ihm spielen will. Und eben weil denn die Quintessenz und Perle aller Cigarren noch so wenig bekannt ist, obschon die Glimmstengel aus dem verschiedensten Tabak aus aller Herren Ländern alljährlich zu Milliarden verbraucht werden, so werden unsere geehrten Leser uns gern auf einem Besuch in einer Cigarrenfabrik in der Havana begleiten, welche weltberühmt ist und keine zweite ihresgleichen hat auf Erden, nämlich die der Firma La Hija de Cabannas y Carvajal, die man der Kürze halber nur schlechtweg Cabannas nennt. Es ist keiner des Namens Cabanna mehr in der Firma, Firmen erhalten sich, aber Namen vergehen wie die Menschen, und an die Stelle der Gründer solcher Häuser treten ihre Enkel oder die Gatten ihrer Töchter und Enkelinnen. Der gegenwärtige Repräsentant des großen Cubanischen Hauses Cabanna ist ein Sennor Anselmo del Valle. Ich hatte die Ehre, diesem

Herrn in seinem Detailgeschäft oder Geschäfts-Comptoir speciell vorgestellt zu werden, ehe ich seine Fabrik besuchte. Der Nicotin-Prinz thronte in seinem rohrgeflochtenen Lehnstuhl unter duftenden Cederholzkisten und noch dustenderen Cigarren, heiter, behaglich und wohlriechend, wie ein alter türkischer Kaufmann im Besestan unter seinen Shawls, Tschibucks, Gewürzen und seinem echten Rosenöl. Ein glückliches Dasein das dieses Sennor Anselmo del Valle! ein beneidenswerthes Loos, so den ganzen Tag auf einem Kissen von Lotushaar zu sitzen, fortwährend von einer durchsichtigen Atmosphäre des feinsten Cigarrenrauchs wie von Weihrauchwolken umgeben, und den ganzen lieben Tag nichts anderes zu thun zu haben, als Goldunzen einzustreichen im Umtausch gegen Kisten superfeiner Cabannas! Das Cigarrengeschäft ist ein bloßer Baarverkehr. So viele Cigarren, als man in der Havana anzufertigen vermag, kann man auch verkaufen, und für jedes verkaufte Hundert wird der Betrag sogleich baar auf den Tisch gelegt. Ich habe früher immer geglaubt, ein großer Weinhändler am Rhein oder ein renommirter Schaumweinfabrikant in der Champagne zu sein müsse der Gipfel punkt menschlichen Glückes sein. Seit ich aber in der Havana gewesen bin, scheinen mir der Weinkeller nur den zweiten Rang in der Stufenleiter menschlichen Glückes einzunehmen, und die oberste Stufe räume ich dem Cigarrenhandel ein. Ein Cabanna oder Anselmo del Valle vermag noch mehr, als große Reichthümer anzulegen — er kann sich auch einen Genuß verschaffen, wie ihn kein anderer Producent sich zu gönnen vermag. Der Cigarrenfabrikant in der Havana kann sich wenigstens während sechzehn Stunden von den vierundzwanzig eines Tages den köstlichen Genuß verschaffen, seine eigenen Cigarren zu rauchen. Ein Weinhändler aber kann nicht den ganzen Tag seinen Markobrunner oder Rudesheimer schlürfen, ein Champagnerfabrikant nicht sechzehn Stunden lang den perlenden Schaumwein genießen, — die menschliche Natur würde sich dagegen sträuben, er würde diesen Genüssen bald erliegen. In der Regel haben auch die Producenten eine Abneigung, ihre eigene Waare zu consumiren. Die Einen aus Vorsicht, die Anderen aus Uebersättigung, wieder

Andere, weil sie selber am besten wissen, was an solchen Producten eigentlich ist. Ganz anders aber ist es mit dem Kaufmann, welcher mit guten Cigarren handelt; er weiß, wann er gut versehen ist, und kennt seine besten Waaren; er versäumt keine Gelegenheit, sich ein Muster von einem feinen Kraut in die Physiognomie zu stecken und es seinen Kunden vorzurauchen. Herzkrankheiten, Lähmung, Leberleiden, Dispepsie, Gehirn-Affectionen der verschiedensten Art bedrohen diejenigen, welche zu viel räuchen; aber der Kaufmann weiß es, wann er einen guten Artikel zur Hand hat, und raucht unbesorgt und anhaltend die ausgewähltesten Cigarren seines Vorraths. Ein Cigarrenhändler, der nicht raucht, erscheint mir als ein eben so großes Ungeheuer, wie jener Bibliomane des achtzehnten Jahrhunderts, welchen La Bruyère kannte, — jener leidenschaftliche Büchernarr, welcher eine Bibliothek von 80,000 schöngebundenen Bänden hatte und doch gestand, daß er nie ein Buch lese. „Ich glaube,“ äußert La Bruyère von ihm, „er häuft jene Büchermassen nur an, weil er den Geruch von neuem Leder liebt. Aber warum ist er alsdann nicht lieber Gerber als Bücherwurm geworden?“ —

Ich habe von jener ersten Begegnung, wo ich Herrn Anselmo del Valle vorgestellt ward, noch die deutliche Erinnerung, daß, als er mir die Hand drückte — und es war seine Gewohnheit, sie Jedermann zu drücken — er mir in meiner Handfläche eine Cabanna-Regalia zurückließ. Man verschenkt auf Cuba die Cigarren so freigebig, wie man anderwärts Priesen Schnupftabak anbietet. Ich ging dann in das Magazin hinter dem Comptoir, um mir eine Kiste Puntados zum gewöhnlichen Rauchen auszusuchen, und der Magaziniere reichte mir eine Handvoll, nur damit ich versuche, ob mir ihr Geruch und Geschmack entspreche. Dies gehört zu den Geschäftskosten und entspricht der Landesitte, dem Herkommen; der Havanese nennt das „obsequies“, artigee Entgegenkommen. Als ich am Abend nach dem ‚Globo‘ zurückkehrte, fand ich eine noch weit splendidere obsequies von der Fabrik Cabannas auf meinem Zimmer in Gestalt eines schönen, in vergoldete Bronze gefaßten Krystallkorbes, worauf mein Name eingeschliffen war und worin sich ein

Hundert von jenen köstlichen Cigarren befand, welche man unter dem Namen Excepcionales kennt. Das Stück kommt bei uns in Deutschland auf einen halben Thaler oder mehr im Handel zu stehen, und sie werden in der That nur angefertigt, um an gekrönte Häupter verschickt oder Touristen beim Besuch der Fabriken als obsequies geschenkt zu werden. Ich schäme mich beinahe es zu sagen, aber es ist gleichwohl mein bitterer Ernst, daß ich — abgesehen von Gefühlen der Dankbarkeit — ungern fünf Silbergroschen für die beste Excepcionale ausgeben würde, welche jemals angefertigt worden ist, und doch ist schon ihre bloße Bereitung etwas unvergleichliches. Sie sind vollständig aufgerollte Stengel aus Einem Tabaksblatt, von mathematischer Symmetrie, zeigen keine Fuge, keine Rippe, kein Fleckchen; das breite Ende ist so rund und glatt abgeschnitten, wie bei einem feinen Englischen Bleistift, das dünne Ende ist so fein zugespitzt und abgerundet, wie bei einer Achatspitze, die man zum Austreiben erhabener Arbeit auf Goldgrund beim Illuminiren gebraucht. Der einzige Nachtheil dieser Cigarren ist, daß sie viel zu leicht, d. h. zu mild von Geschmack und deshalb, wie alle leichten Cigarren, zu heiß im Munde sind. Für den leidenschaftlichen und geübten Raucher giebt es keinen feberischeren Tabak als den leichtesten Catafia (ein Syrischer Tabak), und keinen kühleren als den stärksten Cavendish (eine außerordentlich starke Englische Sorte). Das Rauchen von leichtem, mildem Tabak nöthigt zum Trinken: Beweis dafür ist der Türke mit seiner immer wieder aufgefüllten Kaffeetasse, und der Deutsche, welcher den Rauch von dem gehackten Heuhaufen, womit er seinen Pfeifenkopf vollstopft, mit unzähligen Seideln Bier hinunterwäscht, während der Englische Matrose oder Erdarbeiter, welcher seinen „Bird's Eye“ oder „Cavendish“ raucht, sich damit den Durst vertreibt.

Von dem gastlichen Comptoir des Detailgeschäfts des Sennor zu seiner Fabrik oder vielmehr derjenigen der Sija de Cabannas y Carvajal hat man nur etwa 20 Minuten zu fahren. Die Fabrik ist ein großartiges Gebäude von weißem Stein und in einem Baustyle, den man den west-

indisch-dorischen nennen könnte, nämlich mit einer Menge von Säulenhallen und Pfeilern, von Freiposten, Vestibülen Corridoren u. s. w., welche weit mehr zum Zweck, Kühle hervorzubringen, als um eines malerischen Effects willen angebracht sind. Man beschäftigt hier mindestens tausend Arbeiter; allein die Anzahl derselben ist noch kein Beweis für die Wichtigkeit einer Cigarrenfabrik. In der großen Königlichen Tabakfabrik in Sevilla finden über 4000 Männer und Weiber, beinahe zur Hälfte Zigeuner, Beschäftigung. Die Cigarrenfabriken von Bordeaux, Barcelona, Ancona und Venedig stehen auf einem entsprechenden Maßstab von Größe; allein ich will hier sogleich hervorheben, daß das Fabrikat, welches in den sämtlichen eben erwähnten großen Etablissements geliefert wird, reiner Schund, Ramsch und Gestank ist, während die Hija de Cabannas y Carvajal nur vorzügliche wohlriechende Wickeln von superfeinem Tabak liefert. Die Decken in jedem Zimmer dieser Fabrik sind von Cedernholz, und der Duft desselben steigert noch das träumerisch-balsamische Aroma, welches in diesen ungeheueren, nur der Behandlung und Verarbeitung von Tabak gewidmeten Räumen sich dem Geiste aufdrängt. In einer Atmosphäre wie in den Wäldern des Libanon werden die feinen Havana-Cigarren gemacht, und ich gestehe, daß ich noch keine halbe Stunde durch die Räume der Cabannasfabrik hingegangen war, ohne eine Art Halbtrunkenheit oder Narkose zu verspüren, als ob ich Opium geraucht hätte. Dies mag mir zur Entschuldigung dienen, wenn ich auch nicht im Stande bin, die Cigarrenfabrikation in allen ihren Einzelheiten zu beschreiben. Ich weiß nur noch, daß ich große Ballen und Bündel von Tabak, so wie er gerade von den Pflanzungen hereingebracht worden war, in einer langen Halle von Negerinnen abwägen sah. Der Rohstoff war in gewaltigen Waagschalen aufgeschichtet und verschwand, kaum gewogen und von einem Commis notirt, in anderen Räumen. Ich weiß ferner, daß ich darnach den Tabak in allen Stadien der Bereitung sah, wie er gereinigt, ausgelesen, sortirt wurde, wie man die feineren Blätter zu sogenannten Deckblättern beiseite legte, die minder feinen aber zur Einlage verwendete, welche der

Spanier sehr prosaisch las tripas (Gedärme, Kaldauen) nennt. Bietest Du einem Havanesen eine Cigarre (zum Kritifiren, nicht zum Rauchen) an, so wird er Dir zunächst wünschen, Du möchtest tausend Jahre leben, dann aber ein scharfes Federmesser hervorziehen und einen schrägen Querschnitt durch die Cigarre machen, mittelst eines starken Berggrößerungsglases deren Einlage genau untersuchen und Dir dann genau und mit der Zuversicht eines Linné oder Schleiden oder Endlicher oder sonst eines gewaltigen Botanikers sagen, zu welcher eigentlichen Sorte der Tabakspflanze und welcher Heimath die betreffende Cigarre gehört: ob sie von der superfeinen vuelta de abajo (dem Paradies der Tabakspflanze) oder von irgend einem untergeordneten Kraute, entweder von der Insel Cuba selbst oder von Hayti, von Portorico, Virginien, Maryland, den Carolinas oder vielleicht aus dem Süden oder Westen von Europa stammt, denn es werden außer javanischem und Manilla-Tabak auch noch ungeheure Mengen von Ungarischem, Pfälzer, Sardinischem, Wallachischem, Bessarabischem Tabak u. s. w. alljährlich auf Cuba eingeführt und kommen wieder in Gestalt von echten Havana-Cigarren zu uns heraus. Ja, eine genaue Untersuchung der tripas kann sogar zu der Entdeckung führen, daß die Einlage aus gar keinem Tabak, sondern aus Blättern vom Roßkastanien-, vom schwarzen Nußbaum, von Kartoffeln, Kohl oder Artischocken besteht, wie denn die mikroskopische Untersuchung längst nachgewiesen hat, daß eine Anzahl anderer Vegetabilien ihren Weg in diese universell begehrten Cigarren finden.

Man läuft jedoch keine Gefahr, eine derartig verfälschte Cigarre aus der Fabrik der Hija de Cabannas y Carvajal zu bekommen. Ihre Fabrikate sind allerdings von verschiedener Qualität, gerade wie beim Rheinwein ein Unterschied zwischen Wachenheimer und Johannisberger existirt. Aber eine Cabanna-Cigarre — wohlverstanden, eine solche, die man bei Cabannas selbst gekauft oder von irgend einem geachteten Cigarrenhändler in London bezogen hat (denn keinem anderen Cigarrenhändler und namentlich keinem auf dem Continent traue ich in Bezug auf Havana-Cigarren weiter als ich sehe) — ist gewiß immer aus echtem Tabak gefertigt. Ebenso

sicher kann man auch sein bei einer echten Cigarre aus den Fabriken eines Partagas (und es giebt Raucher, welche die Partagas-Cigarren den Cabannas-Cigarren vorziehen), eines Alvarez, eines Cavargas, eines Lopez, eines Cealdos (von der guipuzcoanischen Fabrik) und besonders eines Figaro. Viele glauben, der Name Figaro sei der eines „Brandes“ oder einer gewissen Form von Cigarren, wie man von einer „Henry Clay“ oder einer „Londres“ spricht; allein es giebt wirklich eine Cigarrenfabrik unter der Firma Figaro, welche sehr gute Mittelsorten von echten Havana-Cigarren liefert.

Nach dem weitesten Princip der Classification kann man die Cigarren, welche wirklich von der Insel Cuba nach Europa gebracht werden, in drei große Gruppen theilen, — nämlich erstens in echte Havanas, von verschiedenen Graden von Feinheit, welche aber durchaus, Deckblatt und Einlage, aus Tabak verfertigt sind, welcher auf der Insel Cuba wuchs, fermentirt und gesponnen, d. h. zu Cigarren gerollt wurde; zweitens in Cigarren, bei denen nur das Deckblatt aus Cubatabak, die Einlage aber aus Nordamerikanischem oder Europäischem, auf der Insel eingeführten Tabak besteht; drittens und letztens in Cigarren, welche schon ganz fix und fertig aus Europa (besonders aus Bremen, vom Rhein und aus der Schweiz) nach Cuba importirt und dann durch irgend ein Exporthaus, welches gemein genug ist, zu derartiger Täuschung die Hand zu bieten, wieder in Europa eingeführt worden sind. Diese sogenannten importirten Cigarren, mit welchen man ganz besonders in Deutschland betrogen wird, sind der schmachvollste Schwindel, indem der Käufer derselben um theures Geld die reinen Stinkadores bekommt, die er in der einheimischen Fabrik ohne hochtönende Marke einer Cubanischen Fabrik um ein Drittel ihres Marktpreises bekommen könnte. Der Raucher, welcher sich auf diese Weise täuschen läßt, hat dies nur sich selber zuzuschreiben. Diese sogenannten importirten Cigarren haben ihren Hauptabsatz in Deutschland und werden meist von denselben Hamburger und Bremer Häusern wieder eingeführt, welche sie nach der Havana geschickt und oft nicht einmal dort versteuern, sondern nur umladen und facturiren ließen, um mit der Originalfactur den Detailhändlern, welche

sie von ihnen kaufen, und dem consumirenden Publicum Sand in die Augen zu streuen. Der Betrug, welcher auf diese Weise betrieben wird, ist zu plump und handgreiflich, als daß er z. B. bei dem Cigarren consumirenden reicheren Englischen Publicum versinge; daher kauft man auch feinere, wie mittlere und geringere Sorten von echten Havana-Cigarren beinahe nur in London echt und unverfälscht. Dagegen wird die Verfälschung der Handelsmarken (dieser schmachvolle, leider von den Gesezen noch gar nicht streng genug beaufsichtigte und gerügte Betrug im Verkehr) bei keinem Artikel so schamlos und in's Große getrieben, wie im Cigarrengeschäft. Beinahe alle Marken und Brände auf unseren Cigarrenkistchen sind kaltblütige, buchstäbliche Verfälschungen von Spanischen Originalien. Ich kenne Cigarrenfabriken in Deutschland, welche mehrere hundert Arbeiter beschäftigen und nicht weniger als neunzig verschiedene „Platten“ haben, um die Brände der vorzüglichsten Firmen in der Havana nachzumachen, und bei diesen Marken ist sogar, wie bei den gedruckten Etiquetten, die eigenthümliche Stumpfsheit der Buchstaben der Spanischen Originale absichtlich mit diplomatischer Genauigkeit nachgeahmt. Die Entschuldigung der Fabrikanten, welche solche Etiquetten und Stempel nachahmen, ist: daß das consumirende Publicum maschinenmäßig und gedankenlos diese Stempel begehre, obschon sie ihr Fabrikat ganz offen als Deutsche und nicht als ausländische Cigarren bezeichnen.

Ein Besuch in der Fabrik des Cabannas setzte mich zwar nicht in den Stand, mit gewissenhafter Genauigkeit und musterhafter Glätte dem Leser das Ganze der Fabrikation echter Cigarren anschaulich zu beschreiben, hat aber für mich den Vortheil gehabt, mich über verschiedene Vorurtheile und vorgefaßte Meinungen zu enttäuschen, welche ich vom Lesen und Hörensagen über die Art und Weise, wie auf der Insel Cuba die Cigarren gewickelt werden, gehört hatte. Jenen Legenden zufolge sollte das Cigarrenspinnen eines der unreinlichsten, ekelhaftesten Gewerbe sein und mit einer empörenden Rücksichtslosigkeit betrieben werden; man hatte mir erzählt, der Tabak werde von sehr unvollkommen gekleideten jungen Damen, welche Sclavinnen und durch keine allzugroße Keuschheit ausgezeichnet seien, gerollt und zwar auf der oft mit

einem Ausschlag behafteten nackten öligen Haut ihrer Schneidermuskeln. Nun mag es allerdings gewisse kleine Fabrikanten geben, welche nur zwei bis drei Slavinnen haben oder nur etliche Arbeiterinnen beschäftigen, welche ihre Arbeit in einer unreinlichen rücksichtslosen Weise besorgen; allein nach meiner eigenen Erfahrung und Anschauung in der Fabrik der Hija de Cabannas y Carvajal, wonach ich als glaubwürdiger Augenzeuge zu reden vermag, kann ich versichern, daß der ganze Proceß der Cigarrenfabrikation durch alle seine Stadien mit der gewissenhaftesten Reinlichkeit und Delicatesse betrieben wird. Es giebt nichts geordneteres oder symmetrischeres als das Aussehen des Zimmers, worin die Cigarren gewickelt und abgeschnitten werden. Die Arbeiter sitzen an ihren Wertischen und wickeln die Cigarren mit ihren Fingern auf einer Art Pult oder geneigtem Brett; jeder hat seine scharfen schneidenden Instrumente, seinen Topf mit Gummi zur Befestigung der Spitze, seinen Borrath von sortirten Tabaksblättern in Körbchen neben sich. Es ist ein wahrer Wetteifer im Arbeiten, denn man bezahlt das Wickeln stückweise und nach der Qualität: die geschicktesten Arbeiter bekommen die lohnendste Arbeit. Viele von den Arbeitern sind allerdings Negerclaven oder waren es vor drei Jahren zur Zeit meines Besuchs; allein die feineren Cigarren, die prima Cabannas, die Napoleones, die Espanioles, Imperiales und Regalias werden ausschließlich von weißen Spanischen Creolen gewickelt, welche dafür nicht einmal stückweise bezahlt werden, um fahrlässige Arbeit und dadurch Vergeudung von solch kostbarem Rohstoff zu vermeiden, sondern nach Maßgabe der Anzahl von Cigarren, welche sie in einem Tage mustergiltig wickeln können, einen sehr hübschen Tagelohn beziehen.

Gute Cigarren sind in der Havana sehr theuer. Es giebt allerdings auch Cigarren zu einem oder anderthalb Silbergroschen pro Stück, oder man kann, wenn man bei den kleineren Fabrikanten oder Manufacturisten fleißig Umfrage hält, hier und da um sehr billiges Geld eine Cigarre kaufen, welche sich als leidlich ausweist, wenn man sie ein halbes Jahr in einer Schublade lagerte und reifen ließ. Allein eine feine und garantirt echte Cigarre von einem

renommirten Hause steht immer hoch im Preise und ist schon in der Havana selbst beinahe so theuer wie bei uns, wie aus der unten angeführten authentischen Preisliste der Havana-Cigarren vom Jahre 1864* zu ersehen ist. Seither sind die Preise im Allgemeinen eher noch gestiegen. Ich will hier noch hinzufügen, daß nach den angestellten statistischen Ermittlungen über den Cigarrenhandel es zweifellos festgestellt ist, daß die feinsten und auserlesensten Qualitäten von Havana-Cigarren nach England gehen, einfach weil dort die höchsten Preise dafür erzielt werden, und doch höre ich aus guter Quelle, daß sogar in London nicht dreißig Cigarrenhändler sind, von denen man echte, feine und auserlesene

* Napoleones di lujo, 300 Dollars; — Excepcionales, 255 Dollars; — Embajadores, flor fina, 120 Dollars; — Regalias, flor fina, 130 D.; Imperiales, 130 D.; — Esparteros, 100 D.; — Regalias Chicas, 80 D.; — Conchas, 80 D.; — Cilisebrados, 75 D.; — Aromaticos, 75 D.; — Comme-il-fauts 70 D.; — Cazadores, 65 D.; — Pigmeos, 45 D.; — Media Regalias, 60 D.; — Londres, flor fina, 55 D.; — Londres, de calidad, 45 D.; — Briosos o Punsados, 55 D.; — Panadelas o Caballeros, 50 D.; — Trabucos, 55 D.; — Principes, 50 D.; — Cabannas Reyes (eine der angenehmsten Cigarrensorten, welche es giebt), 35 D.; — Medianos, 50 D.; — alle pro Tausend und in Gold gegen baar verstanden. — Unter verschiedenen anderen Cigarrensorten, deren Preis pro Tausend ungefähr um 25 Procent niedriger steht als die Cabannas, finde ich in meinen Notizen nach Format Trabucillos und Bajonetas und nach Brand und Verfertigung noch folgende aufgezeichnet: El Principe de Galles (Prinz von Wales), Lincoln, H. Upmann, Los dos Hermanos (die beiden Brüder), Salvadores, La Vida, Jos. Rodriguez, Flores Cubanas las delicias, Consuelos (wahrscheinlich aus Artigkeit gegen Georges Sand so genannt), El Aquila Parisiana, Juan de Chinchureta, Fleur de Marie, Flor de Manrico (seltsame Combination von Namen, die an die Sueschen Pariser Mysterien und den Verdi'schen Trovatore erinnern), Flores tropicas, Yo soy un Angel (ich bin ein Engel, — sehr bescheiden!!), La Sabrosa, La Fragranzia, La Dignidad, La Aprobracion und La flor de Gustaquio, Barroz, vorgemerkt. Nächst der Nomenclatur der Birnen, Rosen, Tulpen und Pfenne ist die Nomenclatur der Cigarren gewiß weitaus die reichhaltigste und umfassendste.

Havanas beziehen kann. Von dem Fabrikat der großen Manufactur der Hija de Cabannas y Carvayal sollen wenigstens 40 Procent nach England, 30 Procent nach den Vereinigten Staaten und besonders nach Californien, 10 Procent nach Brasilien, 5 nach Rußland, 5 nach Frankreich, 5 nach Spanien, nur zwei nach Deutschland, 2 nach Australien kommen, das übrige Procent sich auf Italien und andere zufällige Consumenten echter Cigarren vertheilen, obschon die Italiener die eingefleischtesten Raucher in ganz Europa sind. Diese ziehen jedoch ihre eigenen selbst gefertigten Cavours und Rattenschwänze zu einem halben Silbergroschen das Stück und mit schleichender Nicotin Vergiftung behaftet, den gesünderen aber weit theuereren Cabannas vor. Ich habe noch, ehe ich die Fabrik verließ, mit großem Genuß eine ganz frische, köstlich duftende Regalia geraucht, zu welcher ich mir selbst die Blätter ausgelesen und die man vor meinen Augen gewickelt, mit dem Deckblatt umspinnen, gummirt, zugespitzt und abgeschnitten hatte. Alle feineren Arten von Havana-Cigarren kann man ganz frisch rauchen, ja sie verlieren unbestreitbar durch ihr Alter, da ein Theil der ätherischen Oele, welche das hochfeine Tabaksblatt enthält, durch den Vertrocknungs-Proceß verloren geht. Feine Havana-Cigarren, welche länger als zwei Jahre lagerten, werden keinem Friend von Cigarrenraucher mehr munden.

Der Kalender.

Gewarten meine Leserinnen vielleicht, daß ich unter diesem Titel eine gelehrte Abhandlung über den Ursprung des Kalenders zu schreiben beabsichtige, die Vorzüge des Julianischen und Gregorianischen Kalenders gegeneinander abwägen, die Verschiedenheit in der Berechnung darthun will? Keineswegs. Astronomische und mathematische Studien sind niemals meine starke Seite gewesen, ich habe sie ad acta gelegt, sobald sich die Thür des Schulzimmers hinter mir geschlossen, und bin nicht so leicht zu bewegen, sie wieder

aufzunehmen. Ich will ebensowenig von Sonnen- und Mondjahren, als von Sonnen- und Mondfinsternissen — ob sichtbar oder unsichtbar — sprechen, lasse die zwölf Himmelszeichen unberücksichtigt, bekümmere mich nicht um Wetterprophetieungen und komme selbst nicht auf die Genealogie aller regierenden und nichtregierenden fürstlichen Häuser, sowie auf das Verzeichniß der Messen und Märkte zurück, obgleich alles dies in einem guteingerichteten Hauskalender nicht fehlen darf. Ich beschäftige mich einfach mit dem Kalender als Verzeichniß der Tage.

Es ergreift mich ein eigenthümliches Gefühl, wenn ich einen neuen Kalender zur Hand nehme. Dreihundert fünf- undsechzig Tage liegen vor mir ausgezeichnet in diesem winzigen Raume, einer wie der andere mit Zahlen und Namen versehen, in Wochen und Monaten vertheilt. Alle die Tage eines ganzen Jahres blicken mich an, wie leere Blätter eines Buches; was wird darauf verzeichnet werden? Werden es die Schriftzüge eines ehernen Griffels oder einer leichten Feder sein? Was birgt jeder dieser Tage für mich? Mancher, über den ich jetzt gedankenlos die Blicke schweifen lasse, wird für mich von unendlich tiefer Bedeutung sein! Welcher wird spurlos, gleichgiltig an mir vorüberrauschen? Welcher wird sich mit den unauslöschlichen Schriftzeichen des Schmerzes in meine Seele prägen? Werde ich zu einem sprechen können: „Enteile nicht, Du bist so schön!“

Kleiner Kalender, den ich für wenige Kopelen erkaufte und in der Tasche mit in's Haus gebracht habe, Du kommst mir ordentlich unheimlich vor, es geht mir mit Dir wie Faust mit dem Pudel. Bist Du auch ein Geist? Vielleicht der Zeitgeist. Ich muß Dich beschwören mit Zaubersprüchen; jedoch nicht aus dem Buche des Nostradamus, sondern aus dem Wunderbuche der Erinnerung. Es sind ja darin verzeichnet alle die Tage, welche ich in der Kindheit verlebt habe, und wenn ich sie mir nur etwas genauer ansehe, so haben sie meistens ganz vertraute Physiognomien.

Da ist der Sonntag, der liebe freundliche Sonntag, den ich schon als Kind jubelnd begrüßte, wo die Glocken zur Kirche rufen, das Geräusch des Werktages schweigt, wo die Festkleider angelegt werden und es hinausgeht in's Freie.

Und nicht vereinzelt ist er da, zweiundfünfzigmal steht er hier, blickt mich an so lieb und vertraut wie meine Kindheit, er wird sicher auch manche frohe Stunde bringen. Auch die Wochentage lasse ich einen nach dem andern an mir vorüberziehen. Es hat jeder seine Pflichten, seine Arbeit, seine Plage; aber auch jeder schon seine Freuden gebracht; selbst der Freitag war nicht immer so böse, so furchtbar er auch dem Aberglauben erscheinen mag.

Dann kommen die Feste. Da ist zuvörderst das heilige Osterfest, das Fest des Glaubens und der Auferstehung, das mich jetzt inmitten des Winters wie Frühlingsluft anweht. Es steht im Kalender, es wird nahen und uns befreien aus den Banden des Winters, die er jetzt mit starrem Eise um uns geschlagen. Je länger ich die Tage ansehe, desto fröhlicher wird mir um's Herz. Mit frohen Klängen, mit Frühlingswehen, mit frischem Laub wird Ostern kommen, und ihm folgt bald das liebliche Pfingsten, das Fest der Maien, das den vollen Blüthenkranz schüttelt über die fröhlich zum Tanz eilende Jugend. Welch' Singen und Klingen, Welch' Rauschen und Flüstern, ich bin schon recht vertraut mit meinem Kalender und durchblättere ihn ganz getrost, bis ich das schönste der Feste, die liebe heilige Christnacht auf seiner letzten Seite finde. Es ist schön, daß Weihnachten den letzten Abschnitt des Jahres bildet, es geht dadurch so liebewarm, so voller Segen zur Ruhe, als habe es die ganze Fülle seiner Freuden aufgespart bis zum Ende und sinke nun mit vollem, warmem Scheideblick, mit der herrlichsten Verkündigung für die Menschheit zu Grabe.

Es ist so hübsch, daß jeder Tag mit einem besonderen Namen im Kalender aufgeführt ist. Haben auch diese Namen nicht für alle Concessionen gleiche Bedeutung als Namenstage, als Feste der Schutzpatrone, so knüpfen sich doch daran wichtige, für die Entwicklungsgeschichte des Christenthums folgenreiche Ereignisse, treten uns die Bilder muthiger Glaubenshelden, frommer Frauen entgegen. Da ist der Tag der heiligen Cäcilia. Ich sehe sie von Engeln umgeben, die sie in der hohen, der himmlischen Kunst — der Musik — unterrichten. Die heilige Dorothea erleidet standhaft den Tod

der Märtyrerin, St. Martin theilt mit dem Armen den ihm selbst so nöthigen Mantel. Die heilige Elisabeth begegnet mir, am Arme das mit Gaben für die Bedürftigen gefüllte Körbchen, aus welchem plötzlich Rosen hervorsprießen, und so geht es fort durch viele, viele Tage.

Ich muß auch viele Tage mit rothen oder schwarzen Kreuzen bezeichnen. Die rothen bedeuten, daß an diesem Tage eine mir theure Person zum Dasein erwachte und ich den heißen Segenswünschen, welche ich immer für sie hege, mündlich oder schriftlich Ausdruck verleihen darf. Die schwarzen Kreuze dagegen sind die Malzeichen der Tage, wo diejenigen, welche der Tod von meiner Seite rief, eingingen zum ewigen Frieden. Ich kann ihnen nur Blumen auf's Grab legen, ihr Bild bekränzen, ihnen eine heilige, stille Thräne weihen und für sie beten. Dann kommen Tage, bedeutungsvoll für alle Zeiten durch große, weltgeschichtliche Ereignisse, durch die Geburt oder den Tod berühmter Männer, edler Frauen. Mit jedem Blick auf den Kalender steigt aus meinem Leben ein neuer Abschnitt vor mir auf, werden andere Gestalten lebendig, höre ich andere Namen, sehe ich andere Zeiten. Der Kalender ist mir jetzt nicht mehr fremd, seine Tage sehen mich nicht mehr an, furchterregend gleich Gespenstern. Dieselben Tage, welche darin verzeichnet, haben schon so viel gebracht in der Vergangenheit. Ich habe Leid getragen, es ist vorübergezogen, ich habe aus dem Becher der Freude getrunken. Die Tage kommen und vergehen und wir mit ihnen. Warum also zagen? Muthig in kindlichem Gottvertrauen den Pilgerstab weiter gesetzt von einem Tage zum andern. Es entsproßt jedem seine Blume, an uns ist es, dieselbe zu pflücken und auch die Dornen zu ertragen, ohne uns sogleich bitter zu beschweren und uns allein zum Unglück ausersuchen zu betrachten.

So sei mir denn willkommen, kleiner Kalender, als freundlicher Hausgenosse, den ich täglich befrage, dessen weißen Blättern ich manche wichtige häusliche Angelegenheit vertraue. Was Deine Tage auch bringen, ich will getrost in die Zukunft schauen, gestärkt durch den Rückblick auf die Vergangenheit.

Ein theures Band.

Karl Evers war mit seiner jungen Gattin zurückgekehrt aus dem freundlichen, am Strande der Ostsee gelegenen H., wo das junge Paar seine Glitterwochen zugebracht. Zum ersten Male verlebten die Neuvermählten einen Abend in ihrer eigenen Häuslichkeit, deren ganze Einrichtung, obgleich im höchsten Grade einfach, den Stempel völliger Neuheit an sich trug und damit jenen Reiz, welcher uns beim Eintritt in ein neu begründetes Hauswesen so unwiderstehlich fesselt. Es ist, als sei jedes Geräth ein Freund, der mit dem Versprechen gekommen, stets bei den jungen Gatten zu bleiben, ihnen zu dienen und mit ihnen alt zu werden. Das Zimmer, in welchem Karl und Elise Evers jetzt beim Thee saßen, war klein, seine hauptsächlichsten Geräthschaften bestanden aus sechs Rohrstühlen, einem mit Leder überzogenen Sopha, über welchem ein Kupferstich der Sixtinischen Madonna und mehrere Photographien hingen. Ein buntfarbiger Teppich bedeckte den Boden und der ovale Tisch war außer dem Tischtuch noch mit einer Decke von starkem Wollenzeuge versehen, damit die glänzende Politur nicht leide durch die Hitze der Theemaschine und die unmittelbare Berührung mit Brod, Butter und Seefischen, welche letztere noch aus dem Seebade mitgebracht waren. Elise Evers, wie sie sich jetzt mit Stolz nannte, war eine reizende junge Frau von 21 Jahren, mit glänzenden dunklen Augen und einem rosigen, von schwarzem Haar umrahmten Gesichte. Ihr Gatte, Karl, sah bleich und abgesspannt aus, vieles und anhaltendes Arbeiten in dem Comptoir eines bedeutenden Handlungshauses, wo er als Buchhalter angestellt, hatte ihn vor der Zeit altern lassen, und nur wenn wie in diesem Augenblicke, wo er das Auge entzückt auf seiner Frau ruhen ließ, ein Strahl der Freude seine Züge erhellte, war man geneigt, ihm sein wirkliches Alter — achtundzwanzig Jahre — zu geben.

„Morgen, meine liebe Elise,“ sagte er, „gehe ich wieder in mein Geschäft. Ich kann Dir nicht beschreiben, wie ich mich darauf freue, wieder meinen Platz an meinem Pult

einzunehmen, jetzt wo die Düstcrheit des Comptoirs mir erhellt wird durch den Gedanken an meine lichte, freundliche Häuslichkeit.“

„Und wie hübsch wird es sein, Karl,“ entgegnete die junge Frau, „wenn ich Dir entgegenkomme und wir miteinander nach Hause zurückkehren, wo ich dann wie heute den Theetisch besorge.“

„Es wird aber keine Seefische geben,“ entgegnete Karl lächelnd.

„Ei, Du kannst ja öfter etwas zum Abendessen mitbringen und ich kann auch so gute Sachen bereiten,“ sagte Elise, ganz entzückt von der Aussicht auf die Ausübung ihrer Pflichten als Hausfrau.

Karl erwiderte ernst: „Ich fürchte, Elise, unsere Verhältnisse werden uns einen derartigen Luxus nicht oft gestatten, wir werden uns mit Butter und Brod zum Thee genügen müssen.“ Diese Worte schienen einen Schatten von Traurigkeit auf dem Gesicht der jungen Frau hervorzurufen und diesen bemerkend fügte er schnell wieder heiter hinzu: „Komm, Elise, laß uns den schönen Abend noch zu einem Spaziergang benutzen, wenn es auch hier keine so angenehme Promenade giebt wie wir sie in den verflossenen Wochen am Strande hatten.“

Nach wenigen Minuten gingen sie Arm in Arm dahin, indem sie von den verflossenen glücklichen Tagen sprachen und von den noch viel glücklicheren, welche sie von der Zukunft hofften. Sie waren eine Strecke so miteinander dahingewandelt; als sie jedoch in den Stadttheil gelangten, wo die eleganteren Läden sich befinden, bemerkte Karl, daß seine Begleiterin, obgleich sie gleichen Schritt mit ihm hielt, doch im Geiste nicht mehr bei ihm war. Er sprach zu ihr; sie aber hatte den Kopf nach einem Ladensenster gewendet und er mußte seine Bemerkung wiederholen ehe sie ihn hörte.

„Ich sah das hübsche Band an, Karl,“ sagte sie halb entschuldigend, halb bittend, „mein Hutband ist von der Sonne so sehr verblichen, bitte, kaufe mir ein neues.“ Karl erfüllte sofort ihren Wunsch, als sie jedoch weiter gingen, stand sie immer wieder still und rückte endlich mit der Be-

merkung heraus, ihr alter Strohhut sei doch eigentlich viel zu schlecht, um das schöne neue Band darauf zu stecken — und wohl oder übel, es blieb dem jungen Manne nichts übrig, als auch noch einen Hut zu kaufen.

Am nächsten Tage ging Karl nach seinem Comptoir, mit verdoppeltem Eifer seine Beschäftigung wieder aufzunehmen. Wie sie versprochen kam ihm Abends auf dem Nachhausewege Elise entgegen und hing sich freudestrahlend an seinen Arm. Kaum waren die ersten Begrüßungen vorüber, so begann sie: „Lieber Karl, halte mich nicht für anspruchsvoll; aber ich habe heute meinen neuen Hut ausprobiert und finde, daß mein blaues Kleid recht schlecht dagegen aussieht. Ich habe nun hier in einem Laden einen so reizenden Stoff gesehen, o wenn ich ein solches Kleid bekommen könnte!“

Mit großer Güte versprach Karl, ihr ein solches Kleid zu kaufen, wenn er es bezahlen könne, und mehr tanzend als gehend erreichte sie an seinem Arm den Laden. Das Kleid war theuer und Karl's Cassé nicht besonders gefüllt, dennoch konnte er es nicht über das Herz bringen, ihr die Freude zu vereiteln. Das Kleid wurde gekauft, obgleich ihn ein ihm bis dahin unbekanntes Gefühl der Sorge beschleichen wollte, wenn er an seine beschränkten Mittel dachte.

Schon nach einigen Tagen ward es ihm klar, daß der Ankauf des Bandes eine ganze Kette neuer Ausgaben mit sich bringe. Zu dem neuen Hute und Kleide paßte der alte Shawl nicht, es mußte ein neuer angeschafft werden, und kaum war dieser Wunsch erfüllt, so stellten sich andere Bedürfnisse heraus. Zwei von Elisens früheren Schulgefährtinnen meldeten sich auf einige Tage zum Besuch bei ihr an, und da die jungen Damen sehr elegant waren, so fand sie es für nothwendig, einige Veränderungen in ihrer häuslichen Einrichtung vorzunehmen und namentlich dem Fremdenzimmer eine elegantere Ausstattung zu geben. Sie trug ihrem Gatten diese Wünsche in der freundlichsten, unbefangenen Weise vor. Karl wußte zuerst nicht, was er dazu sagen sollte, nach einigem Bedenken gestattete er ihr jedoch, auszuwählen, was ihr nothwendig erscheine, unter der Bedingung, daß ihm zuvor die Rechnungen eingesandt und der Kauf erst dann abgeschlossen

würde, wenn er sich damit einverstanden erklärt. Voll Freude machte sich Elise sogleich auf den Weg, ihre Einkäufe zu besorgen und schon im Laufe des nächsten Tages empfing ihr Gatte die Rechnungen darüber.

Ernster als sie ihn sonst zu sehen gewohnt war, bat er sie, als er am Abend nach Hause kam, sich zu ihm zu setzen, weil er ihr eine traurige Mittheilung zu machen habe.

„Und die wäre?“ fragte sie im höchsten Grade erschrocken.

„Ich werde wahrscheinlich in kurzer Zeit im Gefängniß sein.“

„Du im Gefängniß?“ rief sie und Leichenblässe überzog ihr Gesicht.

„Ja,“ fuhr er ruhig fort, „Du kennst mein Einkommen. Durch große Sparsamkeit ist es mir gelungen, soviel zu erübrigen, um die Kosten unserer Einrichtung zu bestreiten und die ersten Wochen unserer Ehe in S. . . . zu verleben. Als wir zurückkehrten besaß ich noch genug, um unsere laufenden Ausgaben zu decken bis zu der Zeit, wo ich wieder Gehalt ausgezahlt erhalte. Der Ankauf Deines neuen Hutes, Kleides und Shawls hat eine empfindliche Lücke in meine Cassé gemacht, dennoch hätten sich diese Ausgaben noch verschmerzen lassen, wenn mir nicht jetzt ganz unerwartet die Bezahlung einer Forderung von dreihundert Rubeln käme.“

„Drehundert Rubel?“ rief Elise, „o Karl, Du sagtest mir niemals, daß Du Schulden habest, das war nicht recht von Dir.“

Karl antwortete nicht, sondern legte ihr die Totalsumme aller erhaltenen Rechnungen vor. Mit Entsetzen blickte sie darauf und brach, ihr Gesicht mit den Händen bedeckend, in einen Thränenstrom aus. Es dauerte lange, ehe sie sich beruhigte und mit Karl zu überlegen vermochte, auf welche Weise sie am besten die bestellten Sachen zurückgeben und so ihre Unvorsichtigkeit und Thorheit wieder gut machen könne.

Elise wurde von diesem Tage an die sparsamste Frau von der Welt. Lange Zeit konnte sie den Hut, das Kleid und den Shawl nicht ohne Beben ansehen, viel weniger sich entschließen, eins oder das andere anzulegen. Sehr verwundert war daher Karl, sie in dieser Kleidung zu sehen, als sie am

Jahrestage ihrer Hochzeit ihm wie gewöhnlich des Abends entgegenkam. Mit einem lieblichen Lächeln sagte sie ihm:

„Ich werde diesen Anzug stets einmal im Jahre, und zwar immer an diesem Tage tragen, zur Erinnerung, wie theuer ein neues Band werden kann.“

E.

N i p p t i s c h .

Freie Phantasie zum Jahreswechsel.

Mit dem Jahreswechsel zusammen fällt der Wohnungswechsel, der Dienstbotenwechsel, und noch mancher Wechsel wird zugleich mit dem Jahreswechsel fällig. Der Jahreswechsel führt uns den Wechsel der Dinge und Zustände überhaupt lebendig vor die Augen. Nicht nur Deutschland, die ganze Welt, mit Allem was drum und dran ist, hat ihr Wechselgesetz. Jeder Wechsel schreckt, sagt der Dichter, und jeder Kaufmann wird das gern unterschreiben. Ein Wechsel führt schon seinen Verfalltag mit sich, und wie muß dem zu Muthe sein, der recht viele auf sich laufen hat.

Vor dem Wohnungswechsel hat gewiß jeder einen gehörigen Respect. Er hat seine drei Respecttage, vor denen jede Hausfrau zittert. Auf eine unverschämte Weise treiben jetzt die Wirthse diese neue Art von Wechselreiterei, sie verstehen zu ziehen; und ziehen um so mehr, je öfter sie ziehen lassen.

Was ein Dienstbotenwechsel besagen will, weiß jeder Mann, der das Glück hat, eine Frau zu besigen. Varietas delectat ist leider der Wahlspruch vieler Hausfrauen, und wohl dem Manne, wo dieser Wahlspruch nur auf die dienstbesessenen Individuen sich beschränkt. Die Dienstbücher bilden eine stehende und gewiß höchst interessante Lectüre. Mit der ernstesten Miene von der Welt werden sie durchgelesen, das Giro geprüft, das die Geheime Legationsrätthin Müller und die Frau Hofbanquier Meier gegeben, und erst wenn es für ausreichend und sicherstellend befunden, erst dann wird — acceptirt und gezogen. Die Köchin oder das Mädchen für Alles tritt, von Friedensliebe getragen, in den Dienst der gnädigen Frau, aber die gnädige Frau ist oft sehr ungnädig, schon nach einigen Tagen werden die Kriegsartikel verlesen, das ganze Verhältniß wird auf den Kriegsfuß gesetzt und eines schönen Morgens erfolgt unversehens die — Mobilmachung.

Auch die persönliche Neigung erkennt ein Wechselrecht an, ein Recht, das man nicht selten als gemeins Recht bezeichnen

kann. „Ein ander Städtchen, ein ander Mädchen,“ ist die Parole für manchen Lebemann, und höchstens nimmt er's mit der ersten Hälfte jener Devise nicht so genau. Bei solchem Mädchenwechsel wird selbst häufig genug in blanco girirt. Es giebt Damen, die ihre Liebhaber so oft wechseln wie ihre Kleider. Sie ziehen wo möglich alle Tage neue Kleider und neue Liebhaber an, oder um gute Kleider anzuziehen, ziehen sie den guten Liebhaber aus. Einer neuen Mode fällt der alte Liebhaber zum Opfer und die vollblütigste Liebe verblutet auf dem Altar einer Grinoline. Die Ehe ist ganz geeignet, einem derartigen Wechselgeschäft Concurrenz zu machen, und die Herren Ober-Kirchenräthe haben Recht, gegen einen Ehewechsel Protest aufzunehmen, und, im Gegensatz zu der Deutschen Wechselordnung, die Frau für nicht wechselfähig zu erklären, denn Scheiden thut weh.

Daß durch Wechsel viel zu verdienen ist, das weiß jedes Wucherkind. Ein großartiges Geschäft wird mit dem Gesinnungswechsel und dem Farbenwechsel getrieben. Solche Wechsel werden sofort nach Sicht bezahlt, mit Rang, mit Stellung, mit Orden und mit — Geld. In der Politik trifft man täglich auf solche Farbenwechselhandlungen. „Heute roth, morgen todt,“ das hat leider noch heute seine volle Geltung, aber eben darum ist es richtiger und einträglicher: Heute roth, morgen schwarz-weiß, schwarz-gelb u. dgl.!

Ein sehr wichtiger Wechsel ist ein Ministerwechsel. Heut zu Tage freilich giebt man nicht viel auf einen solchen Wechsel, weil er keine Garantien bietet. Geringer ist sein Wechselcours, wenn es ein Solawechsel ist. Der Werth steigt, wenn die öffentliche Meinung die Ausstellerin ist. Die Vox populi ist indeß auch nicht immer für baare Münze zu rechnen, und ihr Cours ist häufig nur ein Zwangscours. Die Volksstimme wechselt oft wie die Menschenstimme.

So könnte ich noch von manchem Wechsel sprechen, fürchtete ich nicht die Vox populi, die am Ende meinen „Wechsel“ für einen trockenen Wechsel erklärt. Darum schneide ich den Paroxysmus meines Wechselfiebers gewaltjam ab und versöhne vielleicht meine Hörer oder Leser damit, daß ich jedem von ihnen zum Jahreswechsel einen tüchtigen — Jahreswechsel wünsche, zahlbar in vollwichtigen Imperialen.

Ueber den Katzenjammer.

Es giebt Augenblicke und Zustände im menschlichen Leben, von denen sich die Philosophie der Moral nichts träumen läßt, und die man daher mit dem Namen „Katzenjammer“ bezeichnet hat.

Was ist Kagenjammer? Was heißt Kagenjammer? Wissenschaft, gib Antwort! — Ja, profit Mahlzeit! Die Wissenschaft, die sich so angelegentlich mit den entlegensten Dingen beschäftigt, mit Kabel und Panzerfregatte, mit Kometenschwänzen und Haringsbefruchtung, hat sich gerade dem Kagenjammer gegenüber mit jungfräulicher Schüchternheit auf der Retirade gehalten und eines der liebsten Kinder der Gegenwart mit einer unverantwortlichen Stiefmütterlichkeit behandelt.

Es ist wahr, der Kagenjammer steht nicht gerade auf der Höhe der Aesthetik, aber die Wissenschaft hat kein Monopol auf Glacehandschuhe, kein Privilegium für Umbra und Rosenöl, und es giebt für das wissenschaftliche Streben Ziele, die sich nur via „Kölnisches Wasser“ erreichen lassen.

Keine Logik ist scharf genug, den Kagenjammer zu erfassen, keine Sprache ist reich genug, ihn zu beschreiben; man muß ihn empfunden haben, um zu bezeugen, daß er eben so unbegreiflich wie unbeschreiblich ist.

Kagenjammer ist ein Mittelding zwischen Gesundheit und Krankheit, eine Fusion zwischen Hunger und Uebersättigung, eine Coalition von Trunkenheit und Nüchternheit. Kagenjammer ist nüchterne Trunkenheit oder trunkene Nüchternheit. Kagenjammer ist ein moralisches Ragout von Stumpfsheit, Widerwillen, Idiosynkrasie, von Ueberfluß und Ueberdruß und noch nicht zum vollen Durchbruch gekommenen Besserungsvorsätzen. Der Kagenjammer ist der Leichenstein einer todtgeschlagenen Nacht, er ist der Markstein, auf dem geschrieben steht, daß Alles seine Grenze hat. Es ist die Krisis eines nach Ernüchterung ringenden Gewissens. Kagenjammer ist die Reue des Magens und das Weinen des Weines. Kagenjammer ist die Disciplinirung der Verdauungsorgane, mit mannigfachen Versehen verbunden. Kagenjammer ist das Hochgericht, das dem Vater Rhein und der Wittve Clicquot das Consilium abeundi ertheilt. Kagenjammer ist die Rechnung des Stoffes, welche der Geist bezahlen muß. Kagenjammer ist der zur Disposition gestellte Durst, der Appetit a. D., es ist der potatorisch-somatich-psychisch-moralische Mauserungsproceß. Kagenjammer ist die Seekrankheit der Weinflaschen, die einem Sturme folgt. Kagenjammer ist das Gewehrstrecken, das sich auf Gnade und Ungnade übergiebt. Kagenjammer ist die Kagenmusik, die die Sittlichkeit der Sinnlichkeit bringt. Kagenjammer ist das Gefühl eines Katers, d. h. das Gefühl des Aufdenhundeakommenseins, das Gefühl, bei dem der Magen sich selbst im Magen hat, das Gefühl, bei dem, — durch welches, — in welchem, — ja was denn, um's recht deutlich zu machen? — Der Kagenjammer des Lebens ist das Sterben. Der Kagenjammer der Orgie ist die

Rechnung. Der Kagenjammer des Wechsels ist der Verfalltag. Der Kagenjammer der Liebe ist der Pantoffel. Der Kagenjammer des juristischen Studiums ist die Gehaltlosigkeit. Der Kagenjammer der Pressfreiheit ist die Confiscation. Der Kagenjammer der feinen Welt ist die halbe. Der Kagenjammer der Türkischen Liebe heißt: Ali Mente. Der Kagenjammer der Deutschen Ritterzeit ist das Junkerthum. Der Kagenjammer des Börsenschwindels ist — die Pleite. Der Kagenjammer des Hagestolzenthums ist das vereinsamte ungepflegte Alter. Der Kagenjammer der Cultur ist das — Militairbudget. Der Kagenjammer der Wohlthätigkeit und Aufopferung ist die Undankbarkeit. Der Kagenjammer manches Volksjubels ist — — das Bejubelte. — Der Kagenjammer der Schwelgerei ist die Blasfirtheit. Der Kagenjammer des guten Lebens ist der Uebergang zu einem besseren.

Diese Bildergalerie ließe sich noch vielfach bereichern; aber auch sie könnte in dem Zuviel ihren Kagenjammer finden.

Die Entstehung der Perrücke.

Das war der König Ludwig
Der Neunte zubenannt,
Der herrschte stolz und prächtig
Im schönen Frankenland;
Sein holdes Weib Bianca
Auf gold'nem Thron zur Seit',
Verbracht' er seine Tage
In Freud' und Herrlichkeit.

Da drang vom heil'gen Lande
Der Schmerzschrei an sein Ohr:
„Weh' uns, die grimmen Türken,
Sie steh'n vor Zion's Thor!
Auf, Christenbrüder, eilet
Zu frommer Hilf' herbei
Und schlägt mit scharfem Schwerte
Des Halbmonds Foch entzwei!“

Der Ruf schlug gleich dem Blitze
In's Herz des Königs ein:
„Bianca, nah' ein Kreuz mir
In meinen Kriegsruck fein!
Herbei, ihr Fränkischen Mannen,
Ergreift es Schild und Speer
Und zieht mit mir zum Kampfe
Zu des Erlösers Ehr'!“

Hui, wie's rumort im Lande,
Als diese Kund' erscholl;
Ganz Frankreich war, wie immer,
Vor heißer Kampflust toll.

Mit vierzigtausend Kriegern
Zog Ludwig zum Strauß
Und schiffte in Aegypten
Sie wohlbehalten aus.

Aegypten, wie ihr wisset,
Ist ein gefährlich Land;
Schon Cäsar kam vor Zeiten
Da ganz aus Hand und Band.
Da spenden süße Trauben
Ein gar verführend Raß,
Da locken in's Verderben
Noch heut' Aeoapatras.

Weh' Frankreichs stolzem Heere,
Was hatt' es für Gewinn? —
Ach, Krieg und Friede raffte
Es schonungslos dahin!
Bis endlich König Ludwig,
— Doch erst im sechsten Jahr, —
Des langen Kreuzzugs müde,
Zur Heimfahrt fertig war.

Bianca stand am Fenster
Der Königsburg und schaut'
Dem theuren Herrn entgegen
Wie eine holde Braut.
Da kommt er angeritten,
Ach, wie so klein die Schaar,
Die mit ihm aus dem Milland
Zurückgefehret war!

„Seid tausend Mal begrüßet,
 Mein Eherr, lieb und werth!
 Wie hat des Krieges Schrecken
 Euch bleich und blaß gezehrt!
 Wie hat die wilde Furie
 Das königliche Haupt
 Des ganzen schönen Haarschmucks
 So blank und glatt beraubt!“

Und finster stand der König
 Und sann den Schlachten nach,
 Die fern im heißen Nilland
 Rein abgedeckt sein Dach.
 Sie aber sprach: „Ich helfe,
 Gräm' Dich nur nicht so sehr!“
 Und triumphirend holt sie
 Sich eine große Scheer'!

Und schritt zu jedem Hösling,
 Der da im Kreiße stand,
 Und schnitt ihm eine Locke
 Ab mit gewandter Hand,
 Und flocht sie flugs zusammen
 Zu einem Müglein fein
 Und deckt damit beschattend
 Des Königs Mondenschein.

Das ist die allererste
 Perrück' auf dieser Erd',
 Seitdem bei Alt' und Jungen
 Beliebt und hochgeehrt.
 Dein Haupt, o heil'ger Ludwig,
 Hat sie zuerst geweiht,
 Und vieler Heil'gen Zierde
 Ist heut' sie weit und breit.

Anekdoten.

„Scheer' Dich zum Teufel, Trunkenbold!“ fuhr der junge Herr N. seinen Diener an, als derselbe schon am Morgen nicht mehr sicherer Haltung in das Zimmer seines Herrn trat. — „Ach, mein Gott, mein Gott!“ stöhnte dieser statt aller Antwort, sich mit der Hand auf einen Tisch stützend und eine höchst trübselige Miene annehmend. Sein Herr sah ihn verwundert an, weitere Auseinandersetzungen erwartend; da diese jedoch nicht erfolgten, brach er das Schweigen mit einem ungedul digen „Nun, was willst Du noch?“ — „Ach, mein Gott, mein Gott,“ stöhnte wieder der Diener, ohne seine Fassung zu verlieren, „was soll dann aus meinem Herrn werden, wenn er sich in meiner Lage befindet und ich nicht mehr da bin!“

„Ich fürchte, wir machen mit der „Afrikanerin“ ein schlechtes Geschäft,“ sagte der Theaterdirector N. zum Decorationsmaler H., als dieser eben an dem Schiffe zu der genannten Meyerbeerschen Oper malte. „Ich wüßte wohl ein unfehlbares Mittel die jedesmalige Einnahme der Oper zu erhöhen!“ erwiderte hierauf der Maler. „Liebster, bester Freund! nennen Sie mir dieses Mittel! und wenn es hilft, bekommen Sie die 16. Aufführung der „Afrikanerin“ zum Benefiz!“ rief der Director. „Nun wohl!“ sagte H., „lassen Sie dieses Schiff, welches unbedingt in jeder Vorstellung untergehen muß, jedesmal vorher mit 1000 Rubeln bei der Asscuranz versichern!“

„Haben Sie jemals so kleines Brod gesehen, als wir es jetzt von den Bäckern bekommen?“ fragte in diesem Frühjahr ein Bürger seinen Tischnachbarn in einer Restauration. „Es ist kaum glaublich,“ äußerte der Gerägte, „aber es giebt hier einen Bäcker, der, ohne die Thür seines Brodladens zu öffnen, sein Kringelgeschäft täglich durch's Schlüsselloch abwickelt.“

Ein betrunkenener Eckensteher war in den Kinnstein gefallen und lag hier ruhig, seinen Rausch ausschlafend, während ein anderer neben ihm stand und aemüthlich seine Pfeife rauchte. Dies sah ein Vorübergehender und, Mitleid mit dem Betrunkenen fühlend, fragte er den Rauchenden, warum er seinen Collegen nicht nach Hause bringe? — „Na, ich warte man bloß bis er ausgeschlafen hat, dann will ich ihm fragen, wo er seinen Kummel holt,“ lautete die naive Antwort.

„Du kannst lange reden,“ sagte ein älter reicher Philister zu seiner blühenden 22jährigen Ehehälfte, „Du kannst lange reden, aber mich überzeuast Du nicht, daß dieses Kind mir ahnelt,“ dabei auf einen bauchbackigen Jungen deutend. „O,“ erwiderte rasch die junge Frau, „ich finde doch, daß er seinem Pava sehr ähnlich ist.“

Einem Droschkenkutscher in Berlin passirte es, daß sein Pferd trotz des Tages Last und Hitze eines Abends durchging. Ohne die Zügel anzuziehen, saß er erstaunt da. Die Dame aber, welche sich in der Droschke befand, wurde änsastlich und rief: „Um Gotteswillen, halten Sie an und lassen Sie mich hinaus!“ — „Bleiben Sie man ruhig sitzen,“ erwiderte der phlegmatische Kutscher, „ich kenne mein Pferd besser, det is nischts als de reene Verstellung.“

„Die neue Glocke auf dem Thurme der Gertrudkirche gefüllt mir gar nicht,“ sagte eine in einer Straße der St. Petersburger Vorstadt wohnende ältere Dame zu ihrer jugendlichen Nichte, „ihr Ton ist zu hell und brummt nicht genug. Was meinst du, Glärchen?“ — „O laß das gut sein. liebes Tantchen,“ entgegnete ihr hierauf das rosige Kind ohne langes Besinnen, „die Glocke ist jetzt noch jung; wenn sie nur erst so alt sein wird wie Du, wird sie schon brummen.“

Ehliche Zärtlichkeit der Amerikaner. Die in New-York erscheinende „Amerikanische Post“ schreibt: Ein Chicagoer Blatt enthält folgende Anzeige wörtlich: „Meine Frau Barbara Riksch, geborene Kößler, ist entweder durchgebrannt oder gestohlen worden. Ich werde Demjenigen, der sie mir zurückbringt, den Hirnkasten einschlagen. Da ich meine eigenen Schulden nicht bezahle, bezahle ich selbstverständlich auch die ihrigen nicht.“
Louis Riksch

„Wie bist Du nur durch das Menschengewühl draussen vor der Thür und in den Saal hereingekommen?“ fragte ein Vater seinen sechsjährigen Sohn, der plötzlich neben ihm im Concertsaale erschien. — „Ich gab einem Schornsteinfegerjungen 5 Kopeken und ließ ihn vorangehen, Pava.“

„Bei Gott, Sie sind einzig, Herr Docent, Sie kommen immer um Eins und essen für zwolf, kommen Sie lieber um Zwolf und essen Sie für einen,“ sagte ein geiziger Wirth zu einem regelmäßig zu spät bei Tisch erscheinenden Gelehrten.

Ein eleganter Herr drängte bei Eröffnung des Theaters eine Dame zur Seite und nahm vor derselben Platz. „Wissen Sie, Herr,“ rief drohend der Begleiter der Dame, „wie man ein solches Benehmen wie des Ihrige nennt?“ „Nun, zuvorkommend,“ antwortete der Dandy gelassen.

Bemerkungen

aus der Chronik von Riga vom Sept. 1867 bis zum Sept. 1868.
1867.

In einer am 25. August abgehaltenen General-Versammlung der Kaufmannschaft gab dieselbe ihre Absicht zu erkennen, den Böglingen der im Herbst 1868 zu eröffnenden Handelsfachschule des Rigaschen Polytechnikums die Studienjahre als Lehrjahre anzurechnen.

Am 1. September wurde in Folge eines Antrags des Rigaschen Stadt-Cassa-Collegiums zur Aufdeckung von Mängeln und Uebelständen im Bereiche der öffentlichen Gesundheitspflege der Stadt Riga, zur Erwägung der Mittel zu deren Abhilfe und zur Ausarbeitung betreffender Anträge und Vorschläge ein permanentes städtisches Sanitäts-Comité niedergesetzt. Zu Gliedern dieses Comité's wurden ernannt: Rathsherr A. Berkholtz, Rathsherr R. Pychlau, Aeltermann gr. Gilde Schnakenburg, Aeltermann K. Gilde Taube, Aeltester gr. Gilde Westberg, Bürger gr. Gilde W. Häcker, Bürger kl. Gilde H. D. Siecke, Bürger kl. Gilde A. F. Klima, Stadt- und Polizeiarzt Dr. E. Haken, Dr. med. Heß und Dr. med. Bochmann. Bestimmt wurde, daß dieses Comité regelmäßig am ersten Montage eines jeden Monats im Locale des Cassa-Collegiums, um 6 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends, seine ordentlichen Sitzungen halten solle. Die Instruction für das Comité ist in Nr. 209 der „Rig. Btg.“ unter „Locales“ enthalten.

Am 3. September fand das Königsschießen des Rigaer Schützen-Vereins statt, bei welchem die Würde des Schützenkönigs sich der vorigjährige König Herr N. Langewitz abermals errang. — Am 3. September fand auf der Düna-Insel bei Uexküll ein Turnfest statt.

Am 4. September fand die 19. General-Versammlung der Actionaire der Riga-Dünaburger Eisenbahn-Gesellschaft statt. Die Direction berichtete zunächst über die Betriebs-Resultate während der 1. Hälfte des laufenden Jahres und bezeichnete dieselben als befriedigend. Die General-Versammlung bestätigte hierauf das pro 1868 projectirte Budget und beschloß ferner: die Direction zu autorisiren, bei der Staats-Regierung mit der Bitte einzukommen, von den künftig etwa erzielten Ueberschüssen die eine Hälfte zur Deckung der empfangenen Vorschüsse aus der Garantiesumme, die andere Hälfte aber zu Gunsten der Actionaire als Dividenden-Zahlung verwenden zu dürfen. Zu Mitgliedern des engeren Ausschusses wurden auf's Neue erwählt: die Herren Consul Heimann, Bürgermeister Hernmarck, Manufacturrath Thilo, Rathsherr Berkholtz, Präsident des Börsen-Comité's James Armitstead, Rathsherr Pychlau und Obrist-Lieutenant Napierzky und die Herren St. Petersburger Actionaire: Hofrath Lehmann, wirklicher Staatsrath von Schumacher und Hofrath Nikonow. Zu Revidenten wurden erwählt: Herr Consulent W. Kröger (auf's Neue), Herr Consul Dskar v. Sengbusch und zu deren Substituten die bisherigen Herren Consul Schnakenburg und Aeltester Ripp.

Am 6. September wurde der wirkliche Staatsrath v. Lysander zum Dirigirenden des Baltischen Domainenhofs und der seitherige Dirigirende Staatsrath Schafranow zum Dirigirenden

des Saratowschen Comptoirs der ausländischen Colonisten ernannt.

Am 9. September constituirte sich eine städtische Commission zur Trockenlegung der gesundheitsgefährlichen Niederungen der Moskauer Vorstadt.

Am 11. September wurde an Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Otto Müller der Bürgermeister Hernmarck zum Präses des Verwaltungsrathes der polytechnischen Schule in Riga ernannt und die Function eines zweiten Repräsentanten des Rigaschen Rathes im Verwaltungsrathe dem Rathsherrn Eduard Hollander übertragen.

Am 13. September wurde die an der Poderaa neu erbaute Cementsfabrik des Kaufmanns C. C. Schmidt durch eine Explosion zerstört. Aus den Trümmern wurden 7 Leichen und 14 Verwundete gezogen, von welchen letzteren 5 bereits am folgenden Tage starben. (Eine ausführliche Beschreibung dieses Unglücksfalles enthält die „Rig. Btg.“ Nr. 214 unter „Locales“.)

Am 17. September feierte die Freiwillige Feuerwehr das Fest ihres dreijährigen Bestehens. (Siehe „Rig. Btg.“ Nr. 217.)

In der am 20. September abgehaltenen Michaelis-Versammlung der Bürgerschaft großer Gilde wurde der Bürger C. Rosenberg zum Doctmann erwählt. Unter Anderem kam in dieser Versammlung zum Vortrag: Rescript des Rathes, betreffend die Umgestaltung des Rigaschen Polizei-Commandos und die deshalb erforderliche Mehrausgabe von 13,000 Rbl. Zur Prüfung dieser Angelegenheit wurde die Niedersetzung einer Commission beschlossen und zu Mitgliedern derselben erwählt: der Älteste S. C. Koch und die Bürger W. Kieferikly und Ph. Gerstfeldt.

Am 24. September wurden in altherkömmlicher Weise nach Verlesung der Bursprake die im Rathe stattgefundenen Personalveränderungen verkündigt. Aus dem Rathe ausgeschieden war der Bürgermeister C. W. L. Grimm und der Rathsherr G. C. Berg. Zum Bürgermeister wurde erwählt der Rathsherr G. J. Böhführ, zu Rathsherrn wurden gewählt der Obersecretair des Rathes L. v. Napierkly und die Ältesten W. Trschik und C. Lobe.

Am 26. September hielt der Gewerbe-Verein eine General-Versammlung ab, in welcher über den Neubau eines Vereinshauses berathen wurde. Der Vorstand machte die Mittheilung, daß es ihm gelungen sei den an der Ecke der Weber- und Königsstraße belegenen Bauplatz für die Summe von 5175 Rbl. zu erstehen. (Ausführliches hierüber berichtet die „Rig. B.“ Nr. 233.)

Am 1. October wurden am Baltischen Polytechnikum 9 Freistellen gegründet, von denen die Kurländische Ritterschaft 1, die Livländische Ritterschaft 2, die Stadt Riga 3 und die Rigasche Kaufmannschaft 3 zu vergeben haben. Gemäß der am 18. d. M.

von dem Verwaltungsrathe des Consum-Vereins der General-Versammlung abgelegten und von derselben approbirten Rechnung betragen im 3. Quartal 1867 die Einnahmen 4445 Rbl. 74 $\frac{1}{2}$ Kop., die Ausgaben 3775 Rbl. 90 Kop. Vereinsmarken wurden ausgegeben für 12,084 Rbl. 14 Kop. und wieder eingelöst für 11,722 Rbl. 22 Kop., in Circulation befanden sich am 1. October Marken für 2505 Rbl. 38 Kop. Der Verein zählte am Schlusse des genannten Quartals 374 Mitglieder, deren Ersparung 4 pCt. ihres Umsatzes betrug. -- Nach dem am 1. October vom Curatorium der Marien-Diakonissen-Anstalt abgelegten Berichte über das einjährige Bestehen der Anstalt wurden daselbst im Ganzen 60 Kranke in 2056 Verpflegungstagen behandelt. Die Mägde-Herberge wurde nur von 10 Dienstmädchen in 129 Aufenthaltstagen benutzt. Die Anstalt hat, alle vorläufigen Ausgaben mitgerechnet, 35 $\frac{1}{4}$ Rbl. gekostet, die durch Liebesgaben und freiwillige Beiträge gedeckt wurden. (Ausführliches enthält die „Rig. Ztg.“ Nr. 262.)

Am 22. October veranstaltete der Schützen-Verein in dem großen Saale des neuerbauten Schützenhauses zu Ehren des zur Zeit in Riga weilenden Generals von Todleben ein solennes Diner, um hierdurch der Dankbarkeit für die einflußreiche Vermittelung des Gastes Ausdruck zu geben, da es der Verein vorzugsweise ihm zu verdanken hat, daß er den ihm von der Krone abgetretenen Grund zwischen der Nikolaistraße und dem Weidendamm sein Eigenthum nennen kann.

Am 23. October wurde durch die „Livl. Gouv.-Ztg.“ bekannt gemacht, daß alle in dem „Rigaer amtlichen Tages-Anzeiger“ publicirten officiellen Erlasse als am Orte allgemein und mit bindender Kraft publicirt zu betrachten sind, die Nichtbefolgung der auf diesem Wege bekannt gemachten Vorschriften daher den gesetzlichen nachtheiligen Folgen unterliegt.

In der am 25. October in der Sacristei der Dom-Kirche stattgefundenen General-Versammlung des Rigaschen Bezirks-Comité's der Unterstützungs-Casse für evangelisch-lutherische Gemeinden in Rußland wurde an Stelle des verstorbenen Bürgermeisters Otto Müller der Herr Rathsherr Ed. Hollander zum Director erwählt.

Am 28. October fand das Richtfest des in seinen äußeren Umrissen sich mehr und mehr zu einer Bierde der Stadt am Thronfolger-Boulevard erhebenden neuen Polytechnikum-Gebäudes statt.

Am 30. October riß ein Nordwest-Sturm 2 Theile der Düna-Brücke aus, so daß die Passage bis zum Morgen des folgenden Tages unterbrochen war. Auch hatte dieser Sturm viel Schaden am Dünaufer und an den Dämmen verursacht, viel Material fortgespült und waren mehrere Prähme und Strusen gesunken.

In der am 3. November im Hause der großen Gilde abgehaltenen General-Versammlung der Wittwen- und Waisenstiftung des Hilfs-Vereins der Handlungs-Commis wurde Herr W. Feldt auf's Neue in den Vorstand erwählt; in's Comité wurden die Herren G. Scheuber und J. Freybusch gewählt. Aufgenommen wurden 24 neue Mitglieder. Die pecuniären Verhältnisse dieser Stiftung gestalten sich bei ihrer ausgezeichneten Verwaltung immer günstiger und haben sich in dem letzten Jahre eines besonderen Zuwachses durch ein Legat des weil. Herrn W. L. Sprost von 1000 Rbl. zu erfreuen gehabt.

Am 4. November fand die Eröffnung des Livl. Landtages statt, und wurde derselbe am 23. November geschlossen. — Nachdem es am 4. November bei mehreren Graden Wärme noch stark geregnet hatte, wurde es am Abend desselben Tages plötzlich stürmisch, schneite und froz, so daß am 5. November Morgens bei 5 Grad Kälte die Straßen der Stadt mit leichten Schlitten befahren werden konnten und in der Düna einiges Schlammes trieb.

Am 5. November wurde im Saale der großen Gilde zum Besten der Unterstützungs-Kasse für Musiker, Sänger und deren Wittwen und Waisen die „Antigone“ aufgeführt und dadurch eine Einnahme von 480 Rbl. erzielt.

Am 6. November wurden aus der Mitte der Hausbesitzer in der Stadt und den Vorstädten 8 Bürger erwählt, welche auf Grund des für die öffentliche Beleuchtung gegebenen Reglements zu der aus Gliedern des Stadt-Cassa-Collegiums bestehenden Expedition hinzugezogen worden sind, um sowohl die öffentliche Beleuchtung von sich aus zu überwachen und dafür Sorge zu tragen, daß die bestehenden Anordnungen aufrecht erhalten werden, als auch namentlich die bei ihnen anzubringenden Beschwerden über etwaige mangelhafte Ausführung der Beleuchtung entgegenzunehmen, um zur Beseitigung vorhandener Uebelstände das Erforderliche zu veranlassen. Die oben bezeichneten 8 Delegirten sind für die innere Stadt: die Herren Consulent Petersen und F. Brunstermann; für die St. Petersburger Vorstadt: die Herren Wm. Pfeil und F. Werner; für die Moskauer Vorstadt: die Herren D. Gallert und Th. Mannsfeld; für die Mitauer Vorstadt: die Herren F. Kirstein und D. Rosenberg. — Für die zur Hälfte aus Mitgliedern der literarisch-praktischen Bürger-Verbindung, zur Hälfte aus Gliedern des Technischen Vereins zu erwählende Administration für das „Wilh. Theod. Sprost'sche gemeinnützige Bauunternehmen der literarisch-praktischen Bürger-Verbindung“ zur Beschaffung gesunder, bequemer und billiger Wohnungen für die ärmeren Einwohner Riga's, vorzugsweise der sogenannten arbeitenden Classen, — wurden seitens der

Bürgerverbindung die Herren Kanzlei-Director Galmeister, Candidat Hillner und Consulent Hedenström gewählt. Der verstorbene Kaufmann W. L. Sprost hatte für diesen Zweck ein Legat von 10,000 Rbl. gestiftet.

Am 8. November fand eine Versammlung der Immobilien-Besitzer behufs Vornahme der Wahlen der Commissions-Mitglieder statt, welche die Repartition der städtischen Immobilien-Steuer zum Besten des Reichsschatzes auszuführen hat.

Am 17. November wurde von einer Anzahl Männer aus Stadt und Land zum Andenken an den verstorbenen Bürgermeister Otto Müller die Gründung eines Stipendiums für einen oder mehrere Zöglinge des Baltischen Polytechnikums beschlossen.

Am 18. November wurden dem älteren Polizeimeister Obrist Koslow in Veranlassung seines Namenstages durch einen Fackelzug der Freiwilligen Feuerwehr und eine Serenade des Männergesang-Vereins „Harmonia“ zwei Ovationen zu Theil, welche ein beredtes Zeugniß von der allgemeinen Achtung und Anerkennung ablegten, welche der Polizeimeister unter allen Schichten der Bevölkerung während seiner Amtsthätigkeit sich erworben hatte.

Am 22. November wurde die Rigasche Synode in der Petri-Kirche durch Superintendent Dr. Poelchau mit einem Gottesdienste eröffnet.

Am 5. December fanden außerordentliche Bürger-Versammlungen der großen und kleinen Gilde zu Berathung städtischer Finanz-Angelegenheiten statt.

Am 6. Dec. hatte sich bei noch immer zunehmender Kälte die Düna mit festem Eise bedeckt. 38 bei der Stadt liegende Schiffe mußten durch eine ausgeeiste Rinne nach Bolderaa gebracht werden.

Am 17. Dec. fand im Saale der Mineralwasser-Anstalt eine Ausstellung des Kindergartens statt, die aus verschiedenen Handarbeiten der 3- bis 6jährigen Kinder bestand; daran schlossen sich einige Evolutionen und Bewegungsspiele, welche von den Kindern in Gegenwart ihrer zahlreich versammelten Eltern und Angehörigen unter Leitung der Kindergärtnerin Fräul. Ida Schreiber ausgeführt wurden.

Am 20. Dec. fand die vor Weihnachten übliche Bürger-versammlung gr. Gilde statt. Es wurden in derselben folgende Wahlen getroffen: I. Für die Administrationen: des Armen-Directoriums: die bisherigen Administratoren Ältester N. Kymmel und die Bürger C. F. Holmberg und T. J. Wolkow; der Klingbeutel und Schalen der St. Petri-Kirche: der Älteste A. Mengendorff; der St. Johannis-Kirche: an Stelle des Ältesten W. Mündel der Älteste W. Rueß; der Spar-Casse: an Stelle des Bürgers W. Angelbeck der Bürger H. D. W. Minus; der Dienstboten-Unterstützungs-Casse: der bisherige Suppleant

Bürger G. Fieliß; der Quartier-Verwaltung: wiedergewählt der bisherige Beisitzer Bürger G. Kirstein; der Disconto-Casse: an Stelle der Bürger G. W. Dahlwiz und Hermann Kröger die Bürger Ludwig Dahlwiz und H. Höpfer. II. Für die Revisionen: der Stadt-Casse: abermals gewählt die Aeltesten G. Rücker und W. Rueß; der Quartier-Verwaltung: die Aeltesten A. Ovander und A. Mengendorff; der Stadtschulden-Tilgungs-Commission: die früheren Revidenten Aeltester G. Rücker und W. Rueß; der Handlungs-Casse: der Aelteste Heinr. Nipp und die Bürger F. A. Kämpffe und Eugen Burchard als Suppleant; der Disconto-Casse: der Aelteste W. Hartmann und die Bürger A. Bergengrün und Theodor Löber; der Spar-Casse: der Aelteste Eug. Schnakenburg und die Bürger J. H. Tiemer und M. T. Lübeck; der Steuer-Verwaltung: der Aelteste L. Smolian; des Armen-Directoriums und Fonds: der Aelteste Heinr. Nipp und die Bürger W. Angelbeck und W. Basse; der Schenkerei-Casse: der Aelteste J. P. Schwabe und die Bürger L. Smolian und W. Petri; der Dienstboten-Unterstützungscasse: der Aelteste L. Smolian. Ferner wurden an Stelle der Kaufleute Semen Grigorjew Schibajew und Pawel Belajew als in Kirchenämtern stehend und des s. B. als Doctmann designirten Bürgers G. Rosenberg als Handels-Deputirte gewählt: für die St. Petersburger Vorstadt: der Bürger A. N. Butikow; für die Moskauer Vorstadt: der Bürger P. J. Adojewzow, und für den zweiten Stadttheil: der Bürger W. Schröder. Als Mitglied des Vorberathungs-Comité's: an Stelle des als Obersecretair des Rathes ausgetretenen Bürgers W. Kieserikky der Bürger Ph. W. Petersen erwählt.

Die Bevölkerungsbewegung in der Stadt Riga und deren Patrimonialgebiet war im Jahre 1867 folgende: In den Stadtgemeinden geboren: 1926 männl., 1831 weibl., zusammen 3757; getraut: 869 Paare; gestorben: 1592 männl., 1367 weibl., zusammen 2959. Im Patrimonialgebiet geboren: 233 männl., 191 weibl., zusammen 424; getraut: 86 Paare; gestorben: 165 männl., 133 weibl., zusammen 298. In den Stadtgemeinden und im Patrimonialgebiet zusammen: geboren: 4181, davon 2159 männl., 2022 weibl.; getraut: 955 Paare; gestorben: 3257, davon 1757 männl., 1500 weibl.

Im Jahre 1867 befanden sich in Riga 23 öffentliche Lehranstalten mit 1725 männlichen und 479 weiblichen Schülkindern. Privatanstalten gab es 53 mit 934 männlichen und 1171 weiblichen Schülkindern. In Summa hatte Riga 76 Schulen mit 2659 männlichen und 1650 weiblichen, zusammen 4309 Schülern, bei einer Zahl von über 100,000 Einwohnern = 4,3 Procent der Bevölkerung. In dieser Zusammenstellung fehlten noch einige Schulen, deren Schülerzahl ca. 350 betragen haben mag, so daß

sich die Gesamtschülerzahl in Wahrheit auf 4659 oder 4,6 Procent der Stadtbevölkerung gestellt haben würde.

Am Schlusse des Jahres 1867 besaß der Rigasche Wohlthätigkeits-Verein zur Versorgung Russischer Armen, nachdem er in kaum vier Jahren seines Bestehens zur Versorgung armer Kinder in seiner Kinderbewahr-Anstalt und zu Unterstützungen an die ärmsten Bewohner der Stadt 9978 Rbl. 62 Kop. verausgabte hatte, noch ein Capital von 22,200 Rbl. in 5proc. Staatspapieren. Die Haupteinnahme des Vereins bestand im Jahre 1867 in dem Erlös aus der Verloosung am 14. Mai mit einem Reingewinn von 6025 Rbl. Außerdem gingen zur Casse des Vereins ein: 1) die jährliche Unterstützung von Ihrer Majestät der Kaiserin: 200 Rbl.; 2) der Erlös des vom Comité des Vereins am 22. Januar 1867 veranstalteten Bazars mit Allegri: 465 Rbl. 20 Kop.; 3) an Geldgeschenken von verschiedenen Personen: 381 Rbl. 14 Kop. und 600 Rbl. in 5proc. Staatspapieren; 4) die Renten vom Capital des Vereins: 935 Rbl. 14 Kop. Die wichtigsten Ausgaben des Vereins im Jahre 1867 waren 2170 Rbl. für die Unterhaltung der Kinderbewahr-Anstalt, in welcher beständig 74 bis 76 Kinder versorgt wurden.

Die Geschäfte der Rigaer Börsenbank haben im Jahre 1867, dem vierten ihres Bestehens, eine großartige Erweiterung erfahren. Der Reingewinn dieses einen Jahres überstieg den Gesamtgewinn der drei vorangegangenen Geschäftsjahre. Der Umsatz betrug fast 178 Millionen Rbl., der Reingewinn 159,638 Rbl., von denen 127,711 Rbl. zum Reservecapital der Bank geschlagen worden sind. Die im Laufe des Jahres um gegen 1 Million Rbl. vergrößerte Summe der Einlagen ist ein glänzendes Zeugniß von dem Vertrauen, welches die Bank sich in immer erhöhtem Maße zu erwerben gewußt hat.

Im Jahre 1867 betragen die Betriebs-Einnahmen der Riga-Dünaburger Eisenbahn 1,135,425 Rbl. 74 Kop., die Ausgaben 812,825 Rbl. 90 Kop., mithin hatte die Gesellschaft einen Netto-Ueberschuß von 222,599 Rbl. 84 Kop.

Das Gaswerk hatte in seinem letzten Geschäftsjahre — vom 1. Juli 1866 bis zum 30. Juni 1867 — einen Reingewinn von 10,529 Rbl. 80 Kop. Das Wasserwerk dagegen in demselben Zeitraume einen Zukurzschuß von 1305 Rbl. 65 Kop. Der Reingewinn des vereinigten Unternehmens des Gas- und Wasserwerkes beläuft sich somit, nach Zuschlag eines Saldo's vom vorigen Jahre, auf 9776 Rbl. 55½ Kop., von welchem, gemäß dem ständischen Beschlusse vom 10. April 1861, ein Drittel oder ½ Procent als Dividende zur Vertheilung an die Inhaber der Obligationen kommt, während die beiden anderen Dritteile als reservirte Ueberschüsse in Bilanz gestellt werden.

Im Jahre 1867 betrug die Einnahme und demgemäß auch die Ausgaben des Haupt-Comité's für kirchliche Armenpflege der evang.-luth. Gemeinden in Riga wie folgt: St. Petri-Gemeinde 1240 Rbl. 40 Kop., Communicanten von 1866 3737; St. Jakobi-Gemeinde 1057 Rbl. 22 Kop., Commun. 2081; Dom-Gemeinde 800 Rbl., Commun. 2074; St. Johannis-Gemeinde 449 Rbl. 5 Kop., Commun. 6327; Jesus-Gemeinde 364 Rbl. 80 Kop., Commun. 5471; St. Gertrud-Gemeinde 223 Rbl. 60 Kop., Commun. 3695; Martins-Gemeinde 162 Rbl. 3 Kop., Communicanten 1633.

Im Jahre 1867 war das Ergebniß der neueingeführten Hundesteuer folgendes: Es waren für das ganze Jahr nur 529 Hunde und für die zweite Jahreshälfte nur 171 Hunde, mit dem Gesamtbetrage von 1843 Rbl. 50 Kop. besteuert und 538 Hunde mit Freimarken versehen. Eingefangen waren 172 Hunde, die von ihren Eigenthümern nicht zurückgefordert worden sind.

Im Jahre 1867 unterhielt die literarisch-praktische Bürgerverbindung folgende 5 Anstalten: 1) Die Waisenschule mit 45 Waisenknaben und 62 Waisenmädchen, zusammen 107 Kinder, demnach 11 mehr als im vorhergehenden Jahre. Die Einnahme der Schule betrug 1670 Rbl., die Ausgabe 1441 Rbl., mithin der Ueberschuß 229 Rbl. Das Capital der Schule betrug 26,915 Rbl. 2) Die Luther-Sonntagschule für Handwerkslehrlinge. In derselben erhielten 94 Lehrlinge in 3 Classen mit 5 Unterrichtsstunden wöchentlich Unterricht. Die Einnahme betrug 453 Rbl., die Ausgabe 537 Rbl., mithin ergab sich ein Zukunftschuß von 84 Rbl. Das Capital betrug 3419 Rbl. 3) Die Töchter-Freischule (Ulmannschule) mit 56 Schülerinnen. Die Einnahme betrug 1232 Rbl., die Ausgabe 1231 Rbl., das Capital der Schule 4311 Rbl. 4) Die Taubstumm-Anstalt mit 6 Knaben und 4 Mädchen. Die Einnahme betrug 2166 Rbl., die Ausgabe 1445 Rbl., das Capital 10,021 Rbl. 5) Das Magdalenen-Asyl; von 16 aufgenommenen Mädchen wurden 7 entlassen, von welchen 2 verheirathet und 5 in Dienst getreten sind. Die Einnahme betrug 1131 Rbl., die Ausgabe 1186 Rbl., mithin ergab sich ein Zukunftschuß von 55 Rbl., welcher aus dem Saldo pro 1866 gedeckt wurde. Ein Baar-Capital hat die Anstalt nicht, vielmehr schuldet sie 975 Rbl. Das Immobil und das Inventar des Asyls ist mit ca. 4000 Rbl. veranschlagt.

Am Schlusse des Jahres 1867 bestand der Rigaer Feuerwehr-Verein aus 575 activen und 737 passiven Mitgliedern (gegen 507 activen und 360 passiven im vorhergehenden Jahre). Die Freiwillige Feuerwehr betheiligte sich im Laufe des Jahres an 27 Brandschäden. Die Einnahme des Vereins betrug 7361 Rbl., die Ausgabe 4370 Rbl., der Cassabestand demnach 2991 Rbl.

Im Laufe des Jahres 1867 hat die Dienstboten-Unterstützungs-Casse 45 altersschwache und dienstunfähige Mitglieder durch monatliche Zahlungen von resp. 2 und 1 Rbl. unterstützt und auf solche Unterstützungen 986 Rbl. verwendet. An Jahresbeiträgen von noch dienenden Mitgliedern gingen im Jahre 1867 mit Einschluß der Pöngelder für verspätete Zahlung 75 Rbl. 90 Kop. ein. Das Vermögen der Stiftung belief sich am Schlusse des Jahres auf 23,314 Rbl. 17 Kop., von denen 23,100 Rbl. zinstragend angelegt sind, und 214 Rbl. 17 Kop. sich baar in Cassen befinden.

Im Jahre 1867 zahlte die Schiffer-Wittwen-Casse 840 Rbl. an Unterstützungen und besaß am Schluß des Jahres 12,802 Rbl. 93 Kop. an Vermögen.

Schiffahrt im Jahre 1867: Angekommen sind: a. Aus ausländischen Häfen 1829 Segelschiffe und 108 Dampfer, zusammen 1937 Schiffe und zwar: 121 Russische, 435 Englische, 409 Preussische, 247 Norwegische, 215 Holländische, 131 Mecklenburgische, 95 Dänische, 83 Französische, 52 Lübecker, 51 Hannoverische, 37 Oldenburgische, 29 Schwedische, 23 Schleswig-Holsteinische, 6 Belgische, 2 Portugiesische, 1 Bremer. Von diesen 1937 Schiffen waren beladen: mit Stückgütern 241, mit Salz 159, mit Häringen 125, mit Eisenbahnschienen 175, mit Steinkohlen 202, mit Dachpfannen, Mauersteinen zc. 71, mit Ballast 964. b. Aus Russisch-Finländischen Häfen 58 Segelschiffe und 9 Dampfer, zusammen 67 Schiffe. c. Aus inländischen Häfen: 153 Segelschiffe und Küstenfahrer mit 134 Dampfern, zusammen 287 Schiffe. Demnach sind im Jahre 1867 im Ganzen 2291 Schiffe angekommen, von diesen im Winterlager geblieben: 24 Russische und 31 ausländische Segelschiffe und 4 Russische und 2 ausländische Dampfer, 7 Küstenfahrer, zusammen also mit Einschluß der 16 hiesigen Bugstrampfer 84 Schiffe.

Die Rigaer Gesellschaft zur gegenseitigen Versicherung von Mobilien hat im Jahre 1867 gehabt: Einnahmen 14,874 Rbl. 89½ Kop., Ausgaben 14,336 Rbl. 70½ Kop., demnach ein Saldo von 538 Rbl. 19 Kop. Die Activa betragen zum 1. Januar 1868: in Werthdocumenten 15,730 Rbl. 13 Kop., Werth des Gesellschaftsinventars 385 Rbl. 30 Kop., ausstehende mit 6 Procent verzinste Eintrittsgelder 9179 Rbl. 29½ Kop., obiges Saldo 538 Rbl. 19 Kop., zusammen 25,832 Rbl. 91½ Kop.

Die Einnahme der Quartier-Verwaltung betrug pro 1867: an Quartiersteuer von Immobilien 37,469 Rbl. 92 Kop., an Quartiersteuer von unbefähigten Kaufleuten, Handwerkern und Genossen der Handlungsämter 4051 Rbl. 65 Kop., an Qu

steuer von den Getränkehandlungen 2351 Rbl. 25 Kop., an Bewilligungsgeldern 52,503 Rbl. 59 Kop., an Entschädigung für die entzogene Accisesteuer 8195 Rbl., aus den Mitteln des Stadtcassa-Collegiums 48 Rbl., an verschiedenen anderen Einnahmen 4708 Rbl. 28 Kop., an eingeflossenen Rückständen früherer Jahre 1967 Rbl. 31 Kop., an Saldo vom Jahre 1866 27,477 Rbl. 76 Kop., zusammen 138,772 Rbl. 76 Kop. Die Gesamtausgabe aus der Quartiercasse betrug 81,466 Rbl. 40 Kop. Demnach verblieb pro 1868 an Saldo 57,306 Rbl. 36 Kop., aus welchem Saldo jedoch noch pro 1867 für Brennholz für das Militair 2187 Rbl. 76 Kop. zu zahlen waren.

1868.

Durch die Neujahr-Bisiten-Ablösungen in der „Rigaschen Zeitung“ zum Besten der lit.-prakt. Bürgerverbindung wurde eine Brutto-Einnahme von 1068 Rbl. 50 Kop. erzielt.

Vom 1. Januar ab bleibt es nach dem für die öffentliche Flachswrache bestätigten Reglement der freiwilligen Uebereinkunft zwischen Käufer und Verkäufer anheimgestellt, beim Kauf und Verkauf und bei der Ausfuhr der Flachse in's Ausland sich der öffentlichen Wrache zu bedienen oder nicht. Die öffentliche Wrache der Flachse ist demnach nicht mehr obligatorisch. Auf Grundlage einer freiwilligen Uebereinkunft aber kann sie unter verschiedenen Modalitäten zur Anwendung kommen.

Am 10. Jan. fand die feierliche Eröffnung und Einweihung des von der Krone gegründeten Russischen Gymnasiums, welches den Namen Alexander-Gymnasium führt, statt. In dem für dasselbe gemietheten Local im Schuchardt'schen Hause an der Alexanderstraße hatten sich um 10 Uhr Morgens die Theilnehmer der Feier versammelt, unter ihnen Se. Eminenz der Bischof Benjamin, Se. Excellenz der General-Gouverneur, Se. Excellenz der Gouverneur, die Directoren der anderen hiesigen Gymnasien etc. Die Feier eröffnete der Director des Alexander-Gymnasiums, Herr Gamburgow, mit einer Ansprache, in welcher er ausführte, wie der Wunsch und das Bedürfnis nach einer höheren Lehranstalt, in welcher der Unterricht ausschließlich in Russischer Sprache ertheilt werde, anfangs vorzugsweise unter den Russischen Einwohnern dieser Stadt entstanden, darauf auch bei der Regierung Berücksichtigung gefunden und endlich durch den am 1. Juni 1867 Allerhöchst bestätigten Minister-Comité-Beschluß die Gründung eines Russischen Gymnasiums in Riga entschieden worden.

Am 18. Jan. wurde in einer Versammlung von 12 Fabrikanten die Bildung eines Vereins zur regelmäßigen Besichtigung von Dampfkesseln durch Techniker zur Verhütung von Explosionen beschlossen.

Am 20. Jan. feierte der „Technische Verein“ das Fest seines 10jährigen Bestehens, und am 21. Jan. der „Thierschutzverein“ seinen 8. Stiftungstag.

Am 22. Jan. hielt das Rigasche städtische Real-Gymnasium seinen Einzug in das neue Schulhaus. Um 11 Uhr begaben sich die Lehrer und Schüler zur häuslichen Feier der Eröffnung des Unterrichtes in die große freundliche Aula. Bald darauf erschienen daselbst auch die Repräsentanten des Rathes, des Cassa-Collegiums und der verfassungsmäßigen Stände, die Glieder des Schul-Collegiums, sowie der Stadt-Architekt und der Erbauer des Hauses. Nachdem unter Begleitung des auf dem Chor aufgestellten Positivs das Lied „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren“ aus freudig bewegter Brust gesungen war, hielt der Oberlehrer Helmsing ein kurzes Dankgebet. Die Bedeutung des Tages hoben darauf noch redend hervor der Vice-Präsident des Schul-Collegiums, Superintendent Dr. Boelchau, und nach einem auf dem Chor ausgeführten Zwischengesange der Director des Real-Gymnasiums, wirkl. Staatsrath Dr. Haffner, und der Primus der ersten Classe, Dreeßen, worauf ein „Nun danket alle Gott“ aus frischen Jugendkehlen den Schluß der Eröffnungsfeier bildete. Die Anzahl der derzeitigen Schüler in 5 Classen betrug nahezu 200.

Am 23. Jan. eröffnete der Naturforscher Professor Rob. v. Schlagintweit einen Cyclus von Vorträgen über Hochasien im Saale der Börse.

Am 31. Jan. schied der Gouverneur von Livland Dr. A. v. Dettingen nach einer nicht ganz sechsjährigen Amtsdauer aus seiner Stellung (s. „Rig. Ztg.“ Nr. 26 und 31). An Stelle desselben war mittelst Allerhöchsten Befehles vom 26. Jan. der wirkl. Staatsrath v. Lysander zum Gouverneur von Livland ernannt worden.

Am 7. Febr. erteilte G. W. G. Rath auf ein dahin gerichtetes Desiderium der Bürgerschaft großer Gilde dem scheidenden Gouverneur von Livland Dr. A. v. Dettingen in Anerkennung von dessen mannigfachen Verdiensten um Stadt und Land das Ehrenbürgerrecht der Stadt Riga.

In der am 7. Febr. abgehaltenen Fastnachtsversammlung der Bürgerschaft großer Gilde wurde der Herr Älteste G. A. Molien zum Ältermann für die nächsten zwei Jahre erwählt.

Am 9. Februar fand im Saale des Museums eine Versammlung zur Berathung darüber statt, auf welche Weise am besten die Bestrebungen zur Abhilfe des Nothstandes in Estland zu leiten und zu concentriren seien. Nachdem Herr Rathsherr G. Hollander zum Präsidenten und Herr Secretair Ph. Gersfeldt zum Protokollführer von der Versammlung zur Geschäftsleitung erwählt worden waren, wurde beschlossen ein besonderes Comité

zu errichten mit dem Auftrage, noch andere Personen zu cooptiren und insbesondere auch Damen um ihre Betheiligung zu ersuchen. Erwählt wurden zu Mitgliedern des Comité's die Herren Rathsherr C. Hollander, General-Superintendent Christiani, Aeltester C. Bergengrün, Obrist v. Göttschel, Architect Hagen, Hofrath Herweg, Staatsrath C. Kästner, Pastor Zentsch, Buchdruckereibesitzer A. Müller, Secretair Ph. Gerstfeldt, Candidat A. Hillner. Diese Herren constituirten sich und erwählten zu ihrem Präses den Rathsherrn C. Hollander, zum Cassaführer den Aeltesten C. Bergengrün und zum Schriftführer Herrn A. Hillner. Dem Comité traten in Folge Aufrufes ferner bei: J. Armitstead, Kanzlei-Director H. Galmeister, Ritterschaftssecretair M. v. Grünewaldt, A. v. Löwis, Aeltermann G. Molien, dim. Rathsherr F. Schaar, Tapezirermeister R. J. Spohr, Aeltermann Taube, Obrist v. Timroth und Dirigirender C. v. Weymarn.

Am 14. Febr. feierte die Kranken-, Leichen- und Wittwen-Unterstützungs-Casse, genannt die „Krankpflege“, den 47. Jahrestag ihres Bestehens. Aus dem bei dieser Feier von der Administration abgelegten Rechenschaftsbericht ergab sich, daß im verflossenen Jahre an Beerdigungsgeldern 3080 Rbl., an Wittwen-Unterstützungen 998 Rbl. 75 Kop., an Krankengeldern 509 Rbl. und an anderweitigen Ausgaben 1193 Rbl. 59 Kop., in Summa 5781 Rbl. 34 Kop. ausgezahlt worden waren und demnach das Gesamt-Capital der Stiftung, welches beim Abschlusse des vorigen Jahres 32,627 Rbl. 60 Kop. betrug, auf 33,674 Rbl. 73 Kop. angewachsen war. Ferner zeigte die Administration an, daß die Casse begonnen habe, die Unterstützungen der Wittwen zu erhöhen, und zwar, daß diejenigen Wittwen, die bisher 25 Rbl. erhielten, gegenwärtig 40 Rbl., und diejenigen, die bisher 12 Rbl. erhielten, von nun an 20 Rbl. jährlich bekommen sollen.

Nach dem am 17. Febr. abgelegten Rechenschaftsberichte der Sterbecasse „Die vereinigte Gesellschaft“ betragen für das verflossene Jahr: die Einnahme 4978 Rbl., die Ausgabe 2310 Rbl., demnach der Ueberschuß 2668 Rbl., das Gesamtvermögen 4008 Rbl.

Am 17. Febr. hatte der für die Nothleidenden sammelnde Verein 4000 Pfund Brodabfälle zur Versendung abgeliefert.

Am 20. Febr. übernahm der neuernannte Livl. Gouverneur, wirkl. Staatsrath u. Ritter v. Lysander, die Verwaltung der Provinz.

Durch ein am 25. Febr. von den Schülern beider Gymnasien zum Besten der Nothleidenden veranstaltetes Schlittschuhfest wurde eine Einnahme von circa 300 Rbl. erzielt.

Am 1. März wurden Sr. Excellenz dem Herrn General-Gouverneur zur Bertheilung an die Nothleidenden in Estland

übergeben: von Herrn Armitstead 2987 Rbl., welche zu diesem Zwecke von der Börsenkaufmannschaft gesammelt worden sind, ferner 640 Rbl. durch Herrn G. Schnakenburg von Seiten der Ältestenbank großer Gilde und 620 Rbl. durch Herrn Ältermann Taube von Seiten der Ältestenbank kleiner Gilde.

Vom 1. März 1867 bis zum 1. März 1868 wurden im Rigaer Schützen-Vereine im Ganzen 6842 Kugeln abgeschossen und trafen von denselben den Nagel 34, das Centrum 1852, Mittelschüsse 4289 und verfehlten das Ziel nur 667 Schüsse.

Am 4., 5. u. 6. März war im Saale der Schwarzhäupter zum Besten der Nothleidenden ein Bazar errichtet, durch welchen 7150 Rbl. netto eingenommen wurden (s. „Rig. Ztg.“ Nr. 57, Feuilleton).

Am 15. März wurde durch den Herrn wortführenden Bürgermeister Schwarz der Kanzlei des General-Gouverneurs die Summe von 382 Rbl., welche von einer Anzahl städtischer Beamten gesammelt worden war, zum Besten der Nothleidenden in Estland übergeben.

Am 10. u. 17. März wurden im Saale der St. Johannis-Gilde Lettische wissenschaftliche Vorträge zum Besten der Nothleidenden gehalten, die sich eines lebhaften Zuspruches erfreuten.

Am 16. März feierten der „Gewerbeverein“ und der mit demselben verbundene „Sängerkreis“ ihren Stiftungstag im Saale der St. Johannis-Gilde durch ein Abendessen, an welchem über 300 Mitglieder und Gäste Theil nahmen (s. „Rig. Ztg.“ Nr. 65 „Locales“).

Am 27. März setzte sich die Eisdecke der Düna bei der Stadt in Bewegung, während oberhalb noch alles fest geblieben war. Auch unterhalb hatte sich das Eis beim Katharinendamm festgesetzt. Erst nachdem es den daselbst arbeitenden Bugsigdampfern am 31. März, Vormittags, gelungen war, den dort feststehenden Eismassen freien Abzug zu vermitteln, setzte sich Nachmittags um 1½ Uhr das oberhalb zunächst festliegende Eis in Bewegung und ging, in ziemlich großen Massen sich über den ganzen Strom verbreitend, bei einem Wasserstande von nur 1½ Fuß über 0 bis 5 Uhr, während welcher Zeit auch das Dampfboot „Communication“, das den Verkehr mit dem jenseitigen Ufer bereits seit dem 28. vermittelte, seine Fahrten einstellen mußte. Als sich darauf die Oberfläche der Düna bei der Stadt wiederum gelichtet hatte, stieg das Wasser um 11½ Uhr Abends auf 3 Fuß 9 Zoll und kam mit demselben das ca. 10 Werst oberhalb gestaute Eis in größeren und kleineren Massen herunter. Von da ab nahm der Eisgang ununterbrochen seinen ruhigen Verlauf.

Das Charfreitags-Dratorium am 29. März zum Besten der Musiker-Wittwen und Waisen brachte eine Einnahme von 688 Rbl.

Am 1. April wurde auf dem ehemaligen Kenny'schen Höfchen auf Sassenhof die Naturheilanstalt des Dr. H. Bojse eröffnet.

Am 1. April zählte der Consum-Verein 388 Mitglieder, denen an Einlagen 1819 Rbl. 90 Kop. und an unausgezahltem Nutzen 1959 Rbl. 54 Kop. gehörten.

Laut Jahresrechnung der Anstalt für verwahrloste Kinder zu Pleškodahl vom 1. April 1867 bis zum 31. März 1868 beliefen sich die Einnahmen der Anstalt mit Einschluß des testamentarischen Vermächtnisses des weil. Musiklehrers J. C. Harras von 10,000 Rbl. und dem Verkauf von Werthpapieren für 2415 Rbl., im Ganzen auf 16,316 Rbl. 13 Kop.; die Ausgaben auf 3931 Rbl. 21 Kop. Von dem Ueberschusse, im Betrage von 12,384 Rbl. 92 Kop., wurden Werthpapiere angekauft und bestand demnach das Vermögen der Anstalt am 1. April 1868 aus 13,935 Rbl.

Am 5. April kam das erste Schiff die Düna bis zur Stadt herauf.

Am 10. April, 7 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends, entfernte sich der Oberpastor an der Domkirche, Wilhelm Hillner, aus seiner Wohnung und ist nicht mehr in dieselbe zurückgekehrt. Am Ufer der Düna, zwischen dem Landungsplatze der Dampfschiffe und der Schleuse, hat man den Mantel, Mütze und Regenschirm (auf letzterem war der Name in einer silbernen Platte eingravirt) des Vermißten gefunden und liegt darnach die Vermuthung vor, daß er in den Fluten der Düna seinen Tod gefunden hat. Nach dem Leichnam ist vergebens geforscht worden und fehlt es an irgend welchen Anhaltspunkten für die Ursache des Unglücksfalles. Festgestellt hat werden können, daß der Vermißte am Nachmittage vor seinem letzten Ausgange an einer am 13. April zu haltenden Confirmations-Rede gearbeitet und dieselbe vollendet mit der Angabe des Liedes, welches nach der Rede gesungen werden sollte, auf seinem Schreibtische zurückgelassen hat. Sodann hat er kurz vor 8 Uhr in der großen Sandstraße bei einer Dame einen Besuch abgestattet und bei dieser Gelegenheit die Strandwohnung in Affern, welche er seit einigen Jahren mit seiner Familie zu beziehen pflegte, auch für den nächsten Sommer gemiethet. Um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr hat man ihn am Dünaufer in der Gegend des Schlosses auf- und abwandeln sehen, woselbst der Vermißte häufig, bald allein, bald von einem seiner Söhne begleitet, einen Spaziergang zu machen pflegte. Am Sonntag hatte sich in der Domkirche zu dem unausgesprochenen Zwecke eines Trauergottesdienstes eine ungewöhnlich große Zahl Anhängiger versammelt. Der zweite Prediger an der Domkirche, Herr Jentsch, gab denn auch den die Gemeinde bewegenden Gefühlen durch einige tief empfundene Worte beredten Ausdruck.

Wilhelm Hillner war aus Kurland gebürtig und studirte von 1831 bis 1834 in Dorpat Theologie. Zuerst Prediger zu Popen und Angermünde in Kurland, wurde er sodann Oberpastor an der hiesigen St. Johannis-Kirche, zuletzt Oberpastor am Dom. Er war auch Mitglied des evangelisch-lutherischen General-Consistoriums.

Am 11. April zur Mittagszeit zog das erste Gewitter auf; in Folge des damit verbundenen warmen Regens kleideten sich bald alle Rasenplätze mit frischem Grün.

Am 15. April sind für die zum Andenken an den Bürgermeister Otto Müller beim Rigaer Polytechnikum zu stiftenden Stipendien und von den Freunden des Verstorbenen gesammelten 6738 Rbl. 50 Kop. vom Verwaltungsrath des Polytechnikums empfangen worden. Die näheren Bestimmungen über diese Stipendien sind einer für die nächste Zeit in Aussicht genommenen Zusammenkunft derjenigen vorbehalten, welche diese Stiftung angeregt und die Sammlungen in die Hand genommen haben.

Nach der am 20. April von der Administration der Comitalonen-Stiftung nach 41jährigem Bestehen gelieferten Jahres-Rechnenschaft hat sich der Capitalbestand derselben auf 8006 Rbl. gehoben. Die Stiftung zählte zur Zeit 192 Mitglieder und unterstützt fünf Studirende jährlich mit 100 Rbl. Die Administratoren sind die Herren Oberpastor Dr. Bertholz, Dr. A. Buchholz, Rathsherr A. Kröger, Stadt-Official N. Büngner und Dr. med. Wagner.

Am 29. April wurde die Dünabrücke gelegt.

Am 29. April fand eine außerordentliche Versammlung der Bürgerschaft großer Gilde statt. Auf der Tages-Ordnung standen eine ganze Reihe von wichtigen, die Communalmittel in außerordentlicher Weise in Anspruch nehmenden Angelegenheiten. Es kamen zur Verhandlung Vorlagen des Rathes über die Regelung der Stadtfischerei und der Jagd, die Reorganisation des Stadt-Cassa-Collegiums und der Rigaschen Polizei, die Uebergabe der Citadelle an die Stadt, die Entwässerung der Graßmoore, resp. die Verwendung der bezüglichen Anleihe, die projectirte Errichtung eines Hafens im Mühlgraben, die Tilgung des Deficits der Theaterverwaltung, der Ertrag der dem Armen-Directorium entzogenen Einnahmen, ferner Resolutionen des Rathes auf verschiedene Gravamina und Desideria, endlich verschiedene Wahlen.

Am 30. April wurde das 30jährige Amts-Jubiläum des Herrn Gouvernements-Schulendirectors Staatsraths Krannhals von den Schülern des Gouvernements-Gymnasiums durch eine dem Jubilar dargebrachte Serenade mit Fackelzug festlich begangen.

Am 2. Mai starb der Rathsherr und Ritter K. A. Deubner in einem Alter von 55 Jahren.

Am 2. Mai erhielt der Vorstand der Aeltestenbank und Bürgerschaft der großen Gilde von dem Ausschuss des Luther-Denkmal-Vereins eine Einladung nach Worms zur Feier der daselbst am 25. Juni stattfindenden Enthüllung des Luther-Denkmals.

Nach der am 3. Mai im Gouvernements-Gymnasium abgelegten Rechenschaft der Administration der im Jahre 1859 begründeten Lehrer-Wittwen- und Waisen-Stiftung stellte sich das Vermögen der Stiftung nach 9jährigem Bestehen auf 10,241 Rbl. 68 Kop. heraus, worunter der 1864 auf Hoffnung begründete Lehrer-Pensions-Fonds erst mit 260 Rbl. hat verzeichnet werden können, indem erst seitdem die neueintretenden Mitglieder einen Jahresbeitrag von 5 Rbl. dazu zu leisten haben. Von den älteren Mitgliedern hatten sich zu diesem Beitrage nur 8 willig erklärt. Die Anzahl der gegenwärtigen Mitglieder beträgt 55. — Zu den bereits mit 50 Rbl. jährlich unterstützten fünf Wittwen ist die sechste zugekommen. — Ein günstigeres Resultat ergab die an demselben Tage abgestattete Rechenschaft über die Verwaltung der Unterstützungs-Casse für Lehrerinnen (Gouvernanten), indem der Cassa-Abschluss nach zweijährigem Bestehen bereits die Summe von 9289 Rbl. 57 Kop. auswies. Im Laufe des zweiten Jahres hatten sich 21 neue Theilnehmerinnen angeschlossen, so daß die Gesamtzahl der Mitglieder jetzt 404 beträgt. Von diesen waren neun Damen im letzten Jahre in den Ehestand getreten, der Casse aber treu geblieben. Die Neuwahl der Verwaltungsglieder bei der Stiftung fiel auf die bisherigen Administratoren auf weitere 3 Jahre, nur wurde zur Bequemlichkeit der Theilnehmerinnen noch die Einrichtung getroffen, daß außer an den früheren Stellen die Einzahlung der Jahresbeiträge auch bei dem Waisenvater Herrn Komprecht (im Waisenhanse) gemacht werden kann.

Am 4. Mai, dem Tage, an welchem die Freiwillige Feuerwehr vor drei Jahren zum ersten Male in ihrem Dienste hinauszog, wurde derselben eine von Rigaer Damen gestickte Fahne bei einer im Schützenhanse veranstalteten Feier übergeben (s. „Rig. Btg.“ Nr. 107 Feuilleton).

Am 6. Mai fand zur Erledigung einiger vorliegender Geschäfte, welche in der letzten Sitzung noch nicht zur Verhandlung kommen konnten, wiederum eine außerordentliche Versammlung der Bürgerschaft großer Gilde statt. In derselben wurde Herr Aeltermann G. Molien zum Delegirten der großen Gilde für die Einweihungsfeier des Luther-Denkmals in Worms erwählt.

Am 13. Mai wurde der regelmäßige beschließende Convent der livl. Ritterschaft eröffnet.

Am 18. Mai schloß die Müllersche Buchdruckerei ihre für die

Nothleidenden in Finnland am 13. Dec. 1867, für die Nothleidenden in Estland am 5. Febr. 1868 und für die Nothleidenden im Tauroggenschen am 4. März 1868 eröffneten Collecten, und hatten dieselben folgende Resultate ergeben: 1) für Finnland 9848 Rbl. 21½ Kop.; 2) für Estland 8874 Rbl. 78 Kop., und 3) für Tauroggen 1567 Rbl. 46 Kop.

Am 20. Mai wurde der Diakonus an der Domkirche Pastor Sentsch von E. W. E. Rathe zum Oberpastor an derselben Kirche erwählt.

Am 21. Mai war in dem in der Dünaburgschen Straße der Moskauer Vorstadt sub Nr. 29 belegenen Hause des Kaufmanns Andrejew Feuer ausgebrochen, welches mit rasender Schnelligkeit um sich griff. Drei Wohngebäude des genannten Kaufmanns wurden gänzlich zerstört und zwei Wohngebäude desselben an der Straße stark beschädigt. Von den benachbarten Häusern brannten gänzlich nieder eine Herberge und Scheune des Abramow und 2 Wohngebäude des Soromolator, 1 Wohngebäude des Abramow an der Straße wurde stark beschädigt. Sämmtliche Gebäude waren nicht versichert. Der Gesamtschaden betrug 5400 Rbl.

Am 25. Mai, als am Jahrestage des Pariser Attentats, wurde das von dem 3. Sappeur-Bataillon bei dem Regiments-Quartier auf Sassenhof (Polkowoi dwor) zum Andenken an die glückliche Errettung Sr. Majestät des Kaisers errichtete Monument feierlich enthüllt.

Am 26. Mai und am 2. Juni fanden die Schulfeste, am ersten Sonntage für die Mädchen, am zweiten Sonntage für die Knaben sämmtlicher Stadt-Schulen in Oger statt.

Am 28. Mai wurden durch eine Feuersbrunst in Dubbeln in dem Zeitraume von 2 Stunden 24 Häuser vollständig in Asche gelegt.

Am 2. Juni fand in der Turnhalle zum Besten der Nothleidenden eine Lettische Theatervorstellung statt.

Am 6. Juni traf S. R. H. der Prinz Peter von Oldenburg per Eisenbahn in Riga ein, nahm im St. Petersburger Hôtel Wohnung, besichtigte am Nachmittage die Stadt und besuchte am Abend den Hinne'schen Circus. Um 10 Uhr brachten die vier Deutschen Männergesangvereine dem hohen Gaste eine Serenade. Am 7. Juni setzte der Prinz seine Reise zunächst nach Mitau, dann über Windau, Libau und Memel nach Deutschland fort.

Am 8. Juni starb der Rathsherr Karl David Bambam.

Am 9. Juni fand auf dem Turnplatze der Turnhalle ein großes, von Zuschauern sehr zahlreich besuchtes Schauturnen statt.

Zur Feier der Enthüllung des Luther-Denkmales in Worms am 12. (24.) Juni waren in Folge ergangener Einladung von

den Körperschaften der Stadt und des Landes folgende Vertreter delegirt worden: vom Rathe und dem Consistorium der Stadt Riga Superintendent Dr. Poelchau, von der Rigaschen Bürgerschaft großer Gilde Meltermann G. Molien, von der Livländischen Ritterschaft der älteste Landrath und Präsident des Livländischen Consistoriums W. v. Stryk und vom Livländischen Consistorium das Mitglied desselben Oberpastor Bertholz. Im Verlage von J. Bacmeister in Riga war zur Feier des Tages die literarische Festgabe erschienen: „Die Reformationsgeschichte Livlands, in ihren Grundzügen dargestellt,“ von J. Th. Helmsing, Oberlehrer der Religion am hiesigen Realgymnasium.

Ein Kaiserlicher Befehl vom 15. Juni d. J. ordnet die Errichtung von 100 Betten für weibliche Kranke im Rigaschen Militair-Hospital an. Die für diese Betten nöthigen Hospitalgegenstände sollen aus der Wilnaschen Bezirks-Intendantur beschafft werden.

Am 1. Juli ist die ministerielle Vorstellung zur Errichtung des Russischen weiblichen Lomonossowschen Gymnasiums in Riga von Sr. Majestät dem Kaiser Allerhöchst bestätigt worden. Das Gymnasium soll aus sechs Classen bestehen und erhält aus dem Reichsschatze als Zuschuß zu dem von den Schülerinnen zu erhebenden Schulgelde und den von der Stadt Riga jährlich assignirten 1000 Rbl. 3000 Rbl. jährlich, und außerdem zur Erbauung eines Hauses auf dem von der Stadt dazu gegebenen Grunde in drei jährlichen Raten die Summe von 27,000 Rbl. Das Gymnasium soll das Recht haben, den Schülerinnen, die mit gutem Erfolg ihren Cursus beendigt und außerdem in der Russischen Sprache recht gute Kenntnisse bewiesen haben, Zeugnisse zur Erhaltung des Hauslehrerin-Diploms zu ertheilen.

Am 1. Juli trat die von der Stadtverwaltung beschlossene neue Polizeimannschaft, aus angemietheten Leuten bestehend, in's Leben.

Am 1. Juli beging der erste Notair der städtischen Steuer-Verwaltung Coll.-Secr. G. Siccard sein 50jähriges Dienstjubiläum.

Am 1. Juli brannten in Dubbeln wieder 7 Häuser nieder.

Am 4. Juli starb im Badeorte Karlsbad der bekannte Russische Schriftsteller Pissarew.

Am 4. Juli wurden, nachdem schon mehrere Wochen vorher in verschiedenen entfernteren Gegenden bedeutende Waldbrände vorgekommen waren, auch die zunächst bei Riga belegenen Stadtwälder heimgesucht. Bis zum 14. Juli haben in denselben 24 Waldbrände stattgefunden, von denen 14 sofort beim Entstehen gelöscht wurden und 10 größere Ausdehnung erreichten. Die in den verschiedenen Stadtsorsten abgebrannte Fläche betrug wenigstens 2000 Loffstellen, theils junge hoffnungsvolle Bestände,

theils holzleere, theils mit Wald bewachsene Moräste. Die größten Brandflächen gehörten zu den Gütern Dreilingsbusch, Klein-Jungfernhof, Kirchholm, Uegküll und Borkowig.

Am 14. Juli brach in der Moskauer Vorstadt ein Feuer aus, welches nicht weniger als 30 Gebäude, unter denen 18 Wohnhäuser, in Asche legte.

Am 31. Juli fand auf der Riga-Dünaburger Eisenbahn, 3 Werst hinter Dger, ein Zusammenstoß eines Ballastzuges mit einem Güterzuge statt, in Folge dessen 2 Locomotiven stark beschädigt, 3 Waggons zertrümmert und 13 Arbeiter mehr oder weniger verletzt wurden.

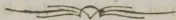
Am 1. August wurde eine Gewerbe-Ausstellung Rigaer Handwerksmeister im Saale der St. Johannisgilde eröffnet, welche von 68 Ausstellern mit ca. 300 Gegenständen besetzt war. Der Schluß der Ausstellung erfolgte am 28. August.

Am 7. August erwählte der Rigasche Rath den ersten Wochenprediger, Pastor Hilde, zum Diakonus an der Domkirche, den zweiten Wochenprediger, Pastor Werbatus, zum ersten Wochenprediger und den Pastor W. Keller zu Enckheim im Gouvernement Saratow zum zweiten Wochenprediger.

Nach dem am 16. August erschienenen Rechenschaftsbericht des Theater-Verwaltungs-Comité's betrugen die Einnahmen des Stadttheaters 109,816 Rbl. 21 Kop., die Ausgaben 123,260 Rbl. 80 Kop. Es ergab sich somit ein Ausfall von 13,444 Rbl. 59 Kop. Der Theaterfundus hatte sich um den Betrag von 8310 Rbl. 97 Kop. vermehrt und zwar an Decorationen und Mobiliar mit 4558 Rbl. 40 Kop., an Garderobe, Armatur und Requisiten mit 2449 Rbl. 80 Kop., an Bibliothek-Gegenständen mit 1302 Rbl. 68 Kop.

Vom 1. Januar bis zum 1. September 1868 betrug die Zolleinnahme im Ganzen 1,276,865 Rbl. 74³/₄ Kop. — Im Jahre 1867 betrugen die Zolleinnahmen: Zollrevenüen einkommender Waaren 1,664,626 Rbl. 99 Kop., Zollrevenüen ausgehender Waaren 16,897 Rbl. 97 Kop., Procennte von den Zollabgaben 178,433 Rbl. 79 Kop., Niederlagssteuer für einkommende Waaren 8,742 Rbl. 51 Kop., Confiscationsgelder 10,895 Rbl. 85 Kop., für Stempelpapier 2,828 Rbl. 12 Kop., Lastengelder 33,977 Rbl. 2 Kop., Summa 1,916,402 Rbl. 25 Kop.

Bis zum 5. September sind 1516 Schiffe angekommen und 1411 Schiffe ausgegangen.



Die
Müllersche Buchdruckerei

übernimmt

die Ausführung jeder typographischen Arbeit,
sowohl ganzer Werke

als auch der im täglichen Geschäftsleben vorkommenden
Buchdruck-Erzeugnisse, wie:

Rechnungen mit oder ohne Quer-
liniirung in beliebiger Farbe,
Etiquettes aller Art,
Tabellen,
Wechsel- und Quittungs-Blanquets,
Geschäftsbücher,
Circulaire,
Frachtbriefe, Connoissemante, Char-
ter-parties,

Lieferungs- und Begleitschreiben,
Kauf- und Pachtcontracte,
Einladungsbriefe zu Verlobungen,
Hochzeiten, Taufen und Begräb-
nissen,
Hochzeits-, Tauf- und Begräbniss-
Lieder,
Preis-Courants und Kataloge,
Affichen jeder Gattung etc. etc.

~~~~~  
Druck und Verlag

der

„**Rigaschen Zeitung.**“

Das Abonnement auf dieselbe beträgt:

in Riga:

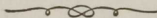
über die Post bezogen:

|                           |                   |           |         |
|---------------------------|-------------------|-----------|---------|
| jährlich . . . . .        | 8 Rbl.            | . . . . . | 12 Rbl. |
| halbjährlich . . . . .    | 4 „               | . . . . . | 6 „     |
| vierteljährlich . . . . . | 2 $\frac{1}{4}$ „ | . . . . . | 3 „     |

Bestellungen auf dieselbe werden jederzeit angenommen in Riga im  
Comptoir der Müllerschen Buchdruckerei, im ganzen übrigen Reiche bei  
allen Postcomptoiren.

**Die Annahme der Inserate**

für die „Rigasche Zeitung“ erfolgt in Riga im Comptoir der Müllerschen  
Buchdruckerei an allen Wochentagen bis 7 Uhr Abends, und finden  
die bis 11 Uhr Vormittags abgegebenen Anzeigen noch in der an dem-  
selben Abend erscheinenden Nummer Aufnahme; in St. Petersburg bei  
A. Wilcken, Central-Annoncen-Büreau, Wassili Ostrow, 5. Linie, Nr. 2;  
in Reval in der Buchhandlung von Kluge & Ströhm; in Mitau in der  
Reyherschen Buchhandlung (Ferd. Besthorn) und in der Fr. Lucas-  
schen Buchhandlung; in Libau bei Gottl. D. Meyer; in Tuckum bei  
J. R. Johannson; in Pernau in der Buchhandlung von R. Jacoby  
& Co.; in Narva in J. Lantzkys Buchhandlung; in Wenden bei  
E. Frisch; in Walk in der Buchhandlung daselbst durch Moritz Rudolph;  
in Arensburg auf der Insel Oesel in der Buchhandlung von Richard  
Eupel.



# Alphabetisches Verzeichniß der Namenstage.

## A.

Aaron, 7. April.  
 Abel, 2. Januar.  
 Abraham, 20. Decemb.  
 Absalon, 30. October.  
 Adalbert, 6. Juni.  
 Adam, 24. December.  
 Adela, 17. August.  
 Adelsheid, 23. Juli.  
 Adeline, 18. März.  
 Adolph, 27. September.  
 Adolphine, 15. April.  
 Adonts, 30. März.  
 Aegidius, 1. Septemb.  
 Aethelwina, 4. Sept.  
 Agathe, 5. Februar.  
 Agnes, 21. Januar.  
 Agricola, 3. December.  
 Albert, 18. Juni.  
 Albertine, 10. Septemb.  
 Albinus, 1. März.  
 Albrecht, 24. April.  
 Alexander, 30. August,  
 18. November.  
 Alexandra, 8. Novbr.  
 Alexis, 17. Juli.  
 Alfred, 7. August.  
 Alice, 4. März.  
 Alide, 31. Mai.  
 Aline, 7. Juli.  
 Alma, 25. Februar.  
 Almanor, 16. October.  
 Alphons, 22. Novemb.  
 Alwina, 16. December.  
 Amalia, 5. October.  
 Amandus, 26. October.  
 Amatus, 13. Sept.  
 Ambrosius, 4. April.  
 Amilde, 15. Juni.  
 Anastasia, 16. August.  
 Andreas, 30. Novemb.  
 Angelika, 31. Juli.  
 Angelus, 13. October.  
 Anna, 26. Juli.  
 Anton, 17. Januar.  
 Antonie, 7. December.  
 Anselm, 5. Juli.  
 Apollonia, 9. Februar.  
 Arend, 22. April.  
 Arendt, 26. September.  
 Arnold, 1. December.  
 Arthur, 17. Juni.  
 Arved, 10. October.  
 August, 3. August.  
 Auguste, 28. August.  
 Aurova, 5. März.

## B.

Babette, 2. August.  
 Barbara, 4. December.  
 Barnabas, 11. Juni.  
 Bartholomäus, 24. Aug.

Beata, 22. December.  
 Benedict, 21. März.  
 Benjamin, 23. August.  
 Bernhard, 20. August.  
 Bertha, 3. September.  
 Blodina, 12. Juni.  
 Bogislaus, 9. April.  
 Bonifacius, 5. Juni.  
 Brigitte, 1. Februar.  
 Bruno, 9. September.  
 Burchardt, 11. October.

## C.

Cäcilie, 28. Juli.  
 Camilla, 19. Juli.  
 Candidus, 2. December.  
 Caritas, 7. October.  
 Caroline, 12. Februar.  
 Casimir, 24. März.  
 Caspar, 9. Januar.  
 Catharina, 25. Novemb.  
 Charisius, 16. April.  
 Charlotte, 5. November.  
 Christian, 14. Mai.  
 Christine, 24. Juli.  
 Christoph, 18. Decemb.  
 Chrysostomus, 27. Jan.  
 Clara, 12. August.  
 Clemens, 23. Novemb.  
 Clementine, 27. April.  
 Clotilde, 23. Februar.  
 Concordia, 18. Febr.  
 Conrad, 26. November.  
 Constantia, 17. Febr.  
 Constantin, 11. März.  
 Cordula, 22. October.  
 Cornelius, 3. Juli.  
 Crispin, 25. October.  
 Cyprian, 8. März.

## D.

Daniel, 21. Juli.  
 David, 30. December.  
 Detlaus, 31. März.  
 Dietrich, 6. Mai.  
 Dominicus, 4. August.  
 Dorothea, 6. Februar.

## E.

Eberhard, 29. Novemb.  
 Edgar, 8. April.  
 Edmund, 29. Juli.  
 Eduard, 26. Mai.  
 Eleonore, 21. Februar.  
 Elfriede, 25. Mai.  
 Elias, 20. Juli.  
 Elise, 2. September.  
 Elisabeth, 19. Novemb.  
 Ella, 7. März.  
 Elmire, 3. Januar.  
 Emanuel, 26. März.  
 Emerentia, 23. Jan.  
 Emil, 21. Juni.

Emilie, 22. Mai.  
 Emma, 2. Juni.  
 Emmeline, 11. Juli.  
 Engelbert, 7. Novemb.  
 Engelbrecht, 29. Octbr.  
 Engeline, 21. April.  
 Ephraim, 18. Januar.  
 Erasmus, 3. Juni.  
 Erdmann, 16. Januar.  
 Erhard, 8. Januar.  
 Erich, 18. Mai.  
 Erna, 12. September.  
 Ernestine, 21. Mai.  
 Ernst, 13. März.  
 Esther, 24. Mai.  
 Eugen, 13. November.  
 Eugenie, 28. März.  
 Euvhrosyne, 11. Febr.  
 Eva, 24. December.  
 Eveline, 26. Februar.  
 Ewald, 9. März.  
 Ezechias, 26. April.  
 Ezechiel, 10. April.

## F.

Fabian, 20. Januar.  
 Fanny, 19. April.  
 Felix, 15. Januar.  
 Ferdinand, 3. April.  
 Fides, 6. October.  
 Florentin, 17. October.  
 Florentine, 4. Mai.  
 Florian, 20. Juni.  
 Franz, 25. September.  
 Franziska, 11. Januar.  
 Franziskus, 4. October.  
 Friedebert, 9. October.  
 Friederike, 4. Juni.  
 Friedrich, 14. November.

## G.

Gabriel, 16. März.  
 Gebhard, 27. August.  
 Georg, 23. April.  
 Georgine, 20. Nov.  
 Gerhard, 11. Septemb.  
 Gertrud, 17. März.  
 Ginevra, 10. Juni.  
 Gordian, 10. Mai.  
 Gottfried, 6. März.  
 Gotthard, 5. Mai.  
 Gotthilf, 15. Februar.  
 Gottlieb, 8. August.  
 Gottschalk, 1. Juni.  
 Gregor, 12. März.  
 Gustav, 27. März.  
 Günther, 28. Novemb.

## H.

Hans, 26. Januar.  
 Hector, 6. Juli.  
 Hedwig, 15. October.  
 Heinrich, 12. Juli.

Helena, 19. August.  
Henriette, 7. Mai.  
Herbert, 17. Mai.  
Hermann, 11. April.  
Hermine, 16. Juli.  
Hieronymus, 30. Sept.  
Hilarius, 13. Januar.  
Hildebert, 13. August.  
Hiob, 9. Mai.  
Hortensia, 24. October.  
Hugo, 17. November.

**J.**

Jairus, 3. October.  
Jakob, 25. Juli.  
Jakobine, 16. Sept.  
James, 27. Novbr.  
Jda, 3. Februar.  
Jenny, 10. März.  
Jeremias, 26. Juni.  
Ignatius, 17. Decbr.  
Joachim, 9. Decbr.  
Johann, 24. Juni.  
Johanna, 15. Decbr.  
Jonas, 12. Novbr.  
Joseph, 19. März.  
Josephine, 14. Juni.  
Josua, 28. Juni.  
Judith, 10. Decbr.  
Juliane, 16. Februar.  
Julius, 12. April.  
Justina, 16. Juni.  
Justinus, 13. April.  
Justus, 28. Februar.

**K.**

Karl, 28. Januar.  
Kilian, 8. Juli.  
Kunigunde, 3. März.

**L.**

Lambert, 17. Septemb.  
Laura, 27. October.  
Laurentius, 10. August.  
Leberecht, 24. Novemb.  
Leonhard, 6. Novemb.  
Leontine, 23. Mai.  
Leopold, 15. Novemb.  
Lilly, 30. April.  
Livia, 27. Febr.  
Longinus, 23. März.  
Loth, 19. December.  
Louise, 2. März.  
Lucas, 18. October.  
Lucia, 13. December.  
Lucius, 19. October.  
Lucretia, 7. Juni.  
Ludmilla, 22. Juni.  
Ludolf, 27. Mai.  
Ludovica, 30. Januar.  
Ludwig, 25. August.

**M.**

Magdalena, 22. Juli.

Magnus, 6. September.  
Malwine, 23. Juni.  
Marcus, 25. April.  
Margaretha, 13. Juli.  
Marianne, 20. Sept.  
Maria, 22. Juli.  
Martha, 27. Juli.  
Martin, 10. November.  
Mathilde, 14. März.  
Matthäus, 24. Februar.  
Mauritius, 22. Sept.  
Martialian, 29. Mai.  
Marimus, 5. April.  
Medardus, 8. Juni.  
Melanie, 19. August.  
Melchior, 7. Januar.  
Meitta, 13. Februar.  
Nerhusalem, 4. Jan.  
Michael, 29. Septemb.  
Milly, 25. Juni.

**N.**

Nanny, 14. April.  
Natalie, 26. August.  
Nathanael, 5. Sept.  
Nero, 12. Mai.  
Nicasius, 14. Decemb.  
Nicodemus, 15. Sept.  
Nicolaus, 6. Decemb.  
Noah, 29. December.

**O.**

Olga, 11. August.  
Oscar, 14. Juli.  
Oswald, 5. August.  
Ortilie, 12. December.  
Otto, 4. November.  
Ottokar, 20. Februar.  
Ottomar, 16. Novemb.

**P.**

Pancratius, 11. Mai.  
Pauline, 10. Februar.  
Peregrinus, 16. Mai.  
Peter, Paul, 29. Juni.  
Philibert, 22. August.  
Philipp, 19. Mai.  
Philippine, 29. März.

**R.**

Raimund, 29. April.  
Raphael, 22. März.  
Rebekka, 31. August.  
Regina, 7. September.  
Reinhold, 12. Januar.  
Richard, 7. Februar.  
Robert, 14. Januar.  
Romanus, 9. August.  
Rosalie, 30. Juli.  
Rosine, 18. Juli.  
Rudolph, 17. April.  
Rupertus, 20. März.  
Ruth, 21. August.

**S.**

Sabine, 5. December.  
Salomon, 8. Februar.  
Samuel, 29. Januar.  
Samuela, 8. October.  
Sara, 19. Januar.  
Sebastian, 20. Januar.  
Selma, 14. August.  
Servatius, 13. Mai.  
Severin, 23. October.  
Sibylla, 20. Mai.  
Sigismund, 2. Mai.  
Simeon, 5. Januar.  
Sirtus, 6. April.  
Sophia, 15. Mai.  
Stanislaus, 8. Mai.  
Stephan, 26. December.  
Sulpicius, 20. April.  
Susanna, 19. Februar.  
Sylvester, 31. Dec.

**T.**

Thessa, 31. Januar.  
Theobald, 1. Juli.  
Theodor, 9. November.  
Theodora, 1. April.  
Theodosia, 2. April.  
Theresia, 28. April.  
Thomas, 21. December.  
Thusnelda, 9. Juli.  
Tilman, 3. November.  
Timotheus, 24. Januar.  
Titus, 18. September.  
Tobias, 13. Juni.

**U.**

Ulrich, 4. Juli.  
Ulrike, 15. März.  
Ursula, 21. October.

**V.**

Valentin, 14. Februar.  
Valerian, 18. April.  
Valeska, 9. Juni.  
Veronica, 4. Februar.  
Victor, 19. Juni.  
Victoria, 23. December.  
Vincent, 22. Januar.  
Voltrud, 2. October.

**W.**

Wallfried, 12. October.  
Wendela, 23. Sept.  
Wendelin, 20. October.  
Wenzeslaus, 28. Sept.  
Werner, 19. Septemb.  
Wigand, 30. Mai.  
Wilhelm, 28. Mai.  
Wilhelmine, 14. Octbr.  
Woldemar, 11. Dec.  
Wolfgang, 31. October.

